

OpenGL + Qt Tutorial

Andreas Nicolai
andreas.nicolai@tu-dresden.de

Version 1.0.0, April 2020

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
Kernthemen	1
Plattformunterstützung und OpenGL-Version	2
Grundlagen	2
1. Tutorial 01: OpenGL innerhalb eines QWindow	2
1.1. QWidget näher betrachtet	3
1.2. Allgemeingültige Basisklasse für OpenGL-Render-Fenster	4
1.2.1. Initialisierung des OpenGL-Fensters	6
1.3. Implementierung eines konkreten Renderfensters	8
1.3.1. Shaderprogramme	8
1.3.2. Vertex-Buffer-Objekte (VBO) und Vertex-Array-Objekte (VBA)	11
1.3.3. Rendern	14
1.3.4. Resourcenfreigabe	15
1.4. Das Hauptprogramm	15
2. Tutorial 02: Alternative: die Klasse QOpenGLWindow	16
2.1. Verwendung der Klasse	17
2.2. Die Implementierung der Klasse QOpenGLWindow	17
2.2.1. Constructor	18
2.2.2. Ereignisbehandlungsroutinen	18
2.2.3. Initialisierung	19
2.3. Zeichnen mit Index-/Elementpuffern	20
2.3.1. Shaderprogramm	20
2.3.2. Initialisierung von gemischten Vertex-Puffern	21
2.3.3. Element-/Indexpuffer	23
2.3.4. Attribute im gemischten Vertexarray	23
2.3.5. Freigabe der Puffer	24
2.3.6. Rendern	24
2.4. Zusammenfassung	25
3. Tutorial 03: Renderfenster in einem QDialog eingebettet	26
3.1. Window Container Widgets	26
3.2. Interaktion und Synchronisation mit dem Zeichnen	27
3.2.1. Einmalige Änderungen: Farbwechsel auf Knopfdruck	27
3.2.2. Animierte Farbänderung	30
3.2.3. Zusammenfassung	31
4. Tutorial 04: Verwendung des QOpenGLWidget	32
4.1. Was bietet das QOpenGLWidget	32
4.1.1. Anpassung der Vererbungshierarchie	33
4.1.2. Initialisierung	34
4.1.3. Einbettung in ein anderes QWidget	35

4.2. Performance-Vergleich	35
4.3. Transparenz	36
4.3.1. Mit QOpenGLWidget	36
4.3.2. Mit QWindow-basierten OpenGL Renderfenstern	37
5. Tutorial 05: Maus- und Tastatureingaben	37
5.1. Überblick	38
5.2. Fenster-Basisklasse OpenGLWindow	39
5.3. Klasse SceneView - die konkrete Implementierung	40
5.3.1. Klassendeklaration	40
5.3.2. Das Aktualisierungskonzept	41
5.3.3. Verwendung der Klasse <i>SceneView</i>	42
5.3.4. Implementierung der Klasse <i>SceneView</i>	43
5.3.5. OpenGL-Initialisierung	44
5.4. Tastatur- und Mauseingabe	45
5.4.1. Der Tastatur- und Maus-Zustandsmanager	46
5.4.2. Die Ereignisschleife und Tastatur-/Mausevents	48
5.4.3. Auswertung der Eingabe und Anpassung der Kameraposition- und Ausrichtung	49
5.4.4. Auf gedrückte Tasten reagieren	52
5.5. Shaderprogramme	52
5.6. Transformationsmatrizen und Kamera	54
5.6.1. Transformationen	54
5.6.2. Aktualisierung der World2View Matrix	55
5.7. Zeichenobjekte	57
5.7.1. Effizientes Zeichnen großer Geometrien	57
5.7.2. Verwaltung von Zeichenobjekten	58
5.7.3. Zeichenobjekt #1: Gitterraster in X-Z Ebene	59
5.7.4. Zeichenobjekt #2: Viele viele Boxen	65
5.8. Antialiasing	76
6. Tutorial 06: Fehlerbehandlung und Profiling mit QOpenGLDebugLogger und QOpenGLTimeMonitor	77
6.1. Fehlerbehandlung	77
6.1.1. Exceptions und Qt	77
6.1.2. Qt-MessageHandler	83
6.1.3. QOpenGLDebugLogger	84
6.2. Profiling und Performance-Tuning	84
6.2.1. GPU und CPU Profiling	86
7. Tutorial 07: Markieren/Auswählen von Flächen	87
7.1. Option 1: Strahlenverfolgung	87
7.1.1. Erkennung von Mausklick-Ereignissen	89
7.1.2. Finden von angeklickten Objekten	90
7.1.3. Die pick-Implementierung	92

7.1.4. Picking Performance	96
7.1.5. Einfärben ausgewählter Objekte	97
7.2. Option 2: Falschfarbenrendering	98
7.2.1. Optimierungsidee für quasi-statische Szenen	99
8. Tutorial 08: Texturen mit QOpenGLTexture	99
8.1. Initialisierung von Texturen	100
8.1.1. Shader-Texture-Verknüpfung	101
8.2. Verwendung der Texturen	102
8.2.1. Shader	103
8.2.2. Einbinden der Texturen	105
9. Tutorial 09: Render in eine Framebuffer und Verwendung von Kernel Effekten	106
9.1. Initialisierung des Framebuffers	106
9.2. Größenanpassung	107
9.3. Verwendung des Framebuffers	107
9.3.1. Rendern in den Framebuffer	107
9.3.2. Zurücksetzen des Framebuffers	107
9.3.3. Einbinden der Framebuffer-Texture	108
9.3.4. Zeichnen des gerenderten Bilden auf den Bildschirm (mit Kernel-Effekten)	108
10. Tutorial xx: CMake als BuildSystem für Qt und OpenGL, und Deployment von Qt+OpenGL Anwendungen	110
10.1. CMakeLists.txt für OpenGL-Anwendungen	111
10.1.1. Erstellung	113
10.1.2. Deployment	114

Einführung

Dieses Tutorial ist **kein** OpenGL Tutorial. Man sollte also OpenGL selbst schon ganz gut kennen. Natürlich kann man die hier vorgestellten Beispiele als Vorlage nehmen, aber es geht hier wirklich darum, die Qt-Klassen und vorbereitete Funktionalität zu verstehen und sinnvoll zu nutzen.

Diese Anleitung soll auch **nicht** zeigen, wie man mit Qt ein Spiel- oder eine Spieleengine schreibt. Es geht eher um technische Anwendungen, in denen *Animationen keine Rolle spielen*. Fokus liegt eher darauf, effizient und resourcenschonend (und damit Laptop-Akku-schonend) 3D Grafik zu verwenden.

Es gibt eine PDF-Version des Tutorials:

<https://github.com/ghorwin/OpenGLWithQt-Tutorial/raw/master/docs/OpenGLQtTutorial.pdf>

Die Quelltexte (und Inhalte dieses Tutorials) liegen auf github:

<https://github.com/ghorwin/OpenGLWithQt-Tutorial>

Fragen und Anregungen kann man in der Issues-Seite auf Github eintragen, die kann man ja wie ein Diskussionsforum verwenden, nur dass die nie geschlossen werden :-)

<https://github.com/ghorwin/OpenGLWithQt-Tutorial/issues>

Kernthemen

In diesem Tutorial geht es primär um folgende Themen:

- Integration von OpenGL in eine Qt Widget Anwendung (es werden verschiedene Ansätze diskutiert), einschließlich Fehlerbehandlung
- Verwendung der Qt-Wrapper-Klassen als Ersatz für native OpenGL Aufrufe (die Dokumentation vieler OpenGL-Qt-Klassen ist bisweilen etwas dürftig)
- Implementierung von Keyboard- und Maussteuerung
- Rendering-on-Demand mit Fokus auf CAD/Virtual Design Anwendungen, d.h. batterieschonendes Rendern nur, wenn sich Camera oder Scene ändern

Letzteres wird auch dadurch erreicht, dass wirklich nur die 3D Scene gerendert wird, aber alle sonstigen Eingaben separat in klassischen Widgets erfolgen. Bei klassischen Ansätzen (z.B. unter Verwendung von 3D Engines) werden Dialoge, Eingabefelder, Datenelemente alle als Teil der 3D Szene umgesetzt, sodass bereits beim Tippen einer Zahl in ein Eingabefeld ständig neu gerendert werden muss. In Summe ergibt das eine sinnlose Energieverschwendug und Akkulaufzeitreduktion (nicht zu vergessen das nervige Fönen des Laptop-Lüfters).



Es wird eine hinreichend aktuelle Qt-Version vorausgesetzt, mindestens **Qt 5.4**. Bei meinem Ubuntu 18.04 System ist Qt 5.9 dabei, das dürfte also eine gute Basisversion für dieses Tutorial sein. Funktionen neuerer Qt Versionen betrachte ich nicht.



Qt enthält aus Kompatibilitätsgründen noch eine Reihe von OpenGL-Implementierungsklassen (im OpenGL Modul), welche alle mit **QGL...** beginnen. Diese sind veraltet und sollten in neuen Programmen nicht mehr verwendet werden. In aktuellen Qt Programmen sind die Hilfsklassen für OpenGL-Fenster im GUI-Modul enthalten.

Plattformunterstützung und OpenGL-Version

Das Tutorial addressiert Desktopanwendungen, d.h. *Linux*, *Windows* und *MacOS* Widgets-Anwendungen. Daher ist OpenGL ES (ES für Embedded Systems) kein Thema für dieses Tutorial. Das Wesentliche sollte aber übertragbar sein.

Hinsichtlich der OpenGL-Version wird Mac-bedingt Version 3.3 angepeilt. Hinsichtlich der Einbettung von OpenGL in Qt Widgets-Anwendungen spielt die OpenGL-Version eigentlich keine Rolle.

Im Rahmen dieses Tutorials wird für die Beispiele das Qt bzw. qmake Buildsystem verwendet. Das Thema *Compilieren mit CMake* und *Deployment von OpenGL-basierten Anwendungen* wird in einem speziellen Tutorial erklärt.

Grundlagen

Als Einstieg in OpenGL empfehle ich folgende (englischsprachige) Webseiten:

- <https://learnopengl.com> : ein gutes und aktuelles Tutorial mit guten Abbildungen und guter Mischung aus C++ und C, eine Lektüre der ersten paar Kapitel dieses Tutorials sollte eigentlich ausreichen, um alle in meinem Tutorial verwendeten OpenGL-Befehle und Techniken zu verstehen.
- <http://antongerdelan.net/opengl> : englisch, gute Illustrationen und Erklärungen zu einzelnen Themen
- <http://www.opengl-tutorial.org> : eher grundlegendes Tutorialset, C und GLUT werden verwendet

Mein Tutorial selbst basiert zum Teil auf folgenden Webtutorials:

- <https://www.trentreed.net/blog/qt5-opengl-part-0-creating-a-window> : in diesem Tutorial und den Forumkommentaren gibt es einige Anregungen, allerdings ist dies eher eine Dokumentation eigener Versuche grafisch optimale Effekte zu erzielen. Es gibt durchaus interessante Anregungen. Manche Quelltextumsetzung sind nicht ganz optimal, daher mit Vorsicht als Vorlage für eigene Programme verwenden (Diese Kleinigkeiten, über die ich selber auch gestolpert bin, sind u.A. der Grund für dieses Tutorial).

1. Tutorial 01: OpenGL innerhalb eines QWindow

Das Ziel ist erstmal einfach: ein einfarbiges Dreieck mit OpenGL in einem **QWindow** zu zeichnen.

Das sieht dann so (noch ziemlich langweilig) aus, reicht aber aus, um mehrere Seiten Tutorialtext zu füllen :-)

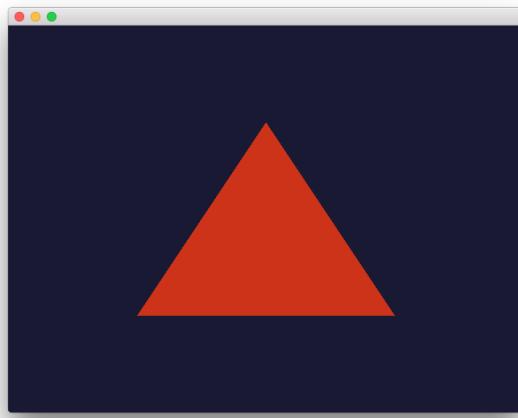


Figure 1. Ausgabe: Tutorial_01 (Mac OS Screenshot)



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_01](#)

.pro-Datei in Qt Creator öffnen und compilieren.

Das Tutorial selbst basiert zum einen auf dem Qt Beispiel "OpenGLWindow" und auf dem Tutorial [https://learnopengl.com/Getting-startedHello-Triangle](https://learnopengl.com/Getting-started>Hello-Triangle).

Beim Rendern von OpenGL Inhalten mit Qt gibt es verschiedene Möglichkeiten. Hier soll zunächst ein `QWindow` verwendet werden, welches ein natives Fenster des jeweiligen Betriebssystems kapselt. Damit kann man also ziemlich direkt und plattformnah zeichnen.

1.1. QWidget näher betrachtet

Um ein QWidget zu verwenden, muss man die Klasse ableiten und sollte dann einige Funktionen implementieren. Eine minimalistische Klassendeklaration sähe z.B. so aus:

```
class OpenGLWindow : public QWindow {
    Q_OBJECT
public:
    explicit OpenGLWindow(QWindow *parent = 0);

    // ... other public members ...

protected:
    bool event(QEvent *event) Q_DECL_OVERRIDE;
    void exposeEvent(QExposeEvent *event) Q_DECL_OVERRIDE;

private:
    // ... private members ...
};
```



Das Makro `Q_DECL_OVERRIDE` wird zum Schlüsselwort `override`, wenn der Compiler dies unterstützt (C++11 erlaubt). Da das eigentlich bei Qt 5 vorausgesetzt werden kann, könnte man eigentlich immer gleich `override` schreiben.

Man kann entweder mit einem rasterbasierten QPainter zeichnen, oder eben mit OpenGL. Dies legt man am besten

im Constructor der Klasse fest, wie beispielsweise:

```
OpenGLWindow::OpenGLWindow(QWindow *parent) :  
    QWindow(parent)  
{  
    setSurfaceType(QWindow::OpenGLSurface);  
}
```

Durch Aufruf der Funktion `setSurfaceType(QWindow::OpenGLSurface)` legt man fest, dass man ein natives OpenGL-Window erstellen möchte.

Das Qt Framework sendet nun zwei für uns interessante Events:

- `QEvent::UpdateRequest` - wir sollten das Widget neu zeichnen
- `QEvent::Expose` - das Fenster (oder ein Teil davon) ist nun sichtbar und sollte aktualisiert werden

Für letzteres Event existiert eine überladene Funktion `void exposeEvent(QExposeEvent *event)`, welche wir implementieren:

```
void OpenGLWindow::exposeEvent(QExposeEvent * /*event*/) {  
    renderNow(); // simply redirect call to renderNow()  
}
```

Wir leiten einfach die Anfrage an das Zeichnen des Bildes an eine Funktion weiter, die das macht (dazu kommen wir gleich).

In der Implementierung der generischen Ereignisbehandlungsfunktion `event()` picken wir uns nur das `UpdateRequest`-Ereignis heraus:

```
bool OpenGLWindow::event(QEvent *event) {  
    switch (event->type()) {  
        case QEvent::UpdateRequest:  
            renderNow(); // now render the image  
            return true;  
        default:  
            return QWindow::event(event);  
    }  
}
```

Damit wäre dann unsere Aufgabe klar - eine Funktion `renderNow()` zu implementieren, die mit OpenGL zeichnet.

1.2. Allgemeingültige Basisklasse für OpenGL-Render-Fenster

Die nachfolgend beschriebene Funktionalität kann man für beliebige OpenGL-Anwendungen nachnutzen, daher wird das ganze in Form einer abstrakten Basisklasse `OpenGLWindow` implementiert.

Wir erweitern die Klassendeklaration geringfügig:

```

class OpenGLWindow : public QWindow, protected QOpenGLFunctions {
    Q_OBJECT
public:
    explicit OpenGLWindow(QWindow *parent = 0);

    virtual void initialize() = 0;
    virtual void render() = 0;

public slots:
    void renderLater();
    void renderNow();

protected:
    bool event(QEvent *event) Q_DECL_OVERRIDE;
    void exposeEvent(QExposeEvent *event) Q_DECL_OVERRIDE;

    QOpenGLContext *m_context; // wraps the OpenGL context
};

```

Der Zugriff auf die nativen OpenGL Funktionen ist in Qt in der Klasse `QOpenGLFunctions` gekapselt. Diese kann entweder als Datenmember gehalten werden, oder eben wie oben gezeigt als Implementierung vererbt werden. Da es sich ja um ein `OpenGLWindow` handelt, fühlt sich das mit der Vererbung schon richtig an.

Es gibt zwei pur virtuelle Funktionen, `initialize()` und `render()`, ohne die kein OpenGL-Programm auskommt. Daher verlangen wir von Nutzern dieser Basisklasse, dass sie diese Funktionen bereitstellen (Inhalt wird später erläutert).

Neben der Funktion `renderNow()`, welche ja oben bereits aufgerufen wurde, und deren Aufgabe das *sofortige* OpenGL-Zeichnen ist, gibt es noch eine weitere Funktion `renderLater()`. Deren Aufgabe ist es letztlich, einen Neu-Zeichen-Aufruf passend zum Vertical-Sync anzufordern, was letztlich dem Absenden eines `UpdateRequest`-Ereignisses in die Anwendungs-Ereignis-Schleife entspricht. Das macht die Funktion `requestUpdate()`:

```

void OpenGLWindow::renderLater() {
    // Schedule an UpdateRequest event in the event loop
    // that will be send with the next VSync.
    requestUpdate(); // call public slot requestUpdate()
}

```

Man kann sich strenggenommen die Funktion auch sparen, und direkt den Slot `requestUpdate()` aufrufen, aber die Benennung zeigt letztlich an, dass erst beim nächsten VSync gezeichnet wird.

Zur Synchronisation mit Bildwiederholraten kann man an dieser Stelle schon einmal zwei Dinge vorwegnehmen:

- es wird doppel gepuffert gezeichnet
- Qt ist standardmäßig zu konfiguriert, dass das `QEvent::UpdateRequest` immer zu einem VSync gesendet wird. Es wird natürlich bei einer Bildwiederholfrequenz von 60Hz vorausgesetzt, dass die Zeit bis zum Umschalten des Zeichenpuffers nicht mehr als ~16 ms ist.

Die Variante mit dem Absenden des `UpdateRequest` in die Ereignisschleife hat den Vorteil, dass mehrere Aufrufe dieser Funktion (z.B. via Signal-Slot-Verbindung) innerhalb eines Sync-Zyklus (d.h. innerhalb von 16ms) letztlich zu einem Ereignis zusammengefasst werden, und so nur *einmal* je VSync gezeichnet wird. Wäre sonst ja auch eine Verschwendug von Rechenzeit.

Zuletzt sei noch auf die neuen private Membervariable `m_context` hingewiesen. Dieser Kontext kapselt letztlich den

nativen OpenGL Kontext, d.h. den Zustandsautomaten, der bei OpenGL verwendet wird. Obwohl dieser dynamisch erzeugt wird, brauchen wir keinen Destruktor, da wir über die QObject-Eltern-Beziehung auch automatisch `m_context` mit aufräumen.

Im Konstruktor initialisieren wir die Zeigervariable mit einem `nullptr`.

```
OpenGLWindow::OpenGLWindow(QWindow *parent) :  
    QWindow(parent),  
    m_context(nullptr)  
{  
    setSurfaceType(QWindow::OpenGLSurface);  
}
```

1.2.1. Initialisierung des OpenGL-Fensters

Es gibt nun verschiedenen Möglichkeiten, das OpenGL-Zeichenfenster zu initialisieren. Man könnte das gleich im Konstruktor tun, wobei dann allerdings alle dafür benötigten Ressourcen (auch eventuell Meshes/Texturen, ...) bereits initialisiert sein sollten. Für ein schnellen Anwendungsstart wäre das hinderlich. Besser ist es, dies später zu machen.

Man könnten nun eine eigene Initialisierungsfunktion implementieren, die der Nutzer der Klasse anfänglich aufruft. Oder man regelt dies beim allerersten Anzeigen des Fensters. Hier gibt es einiges an Spielraum und je nach Komplexität und Fehleranfälligkeit der Initialisierung ist die Variante mit einer expliziten Initialisierungsfunktion sicher gut.

Hier wird die Variante der Initialisierung-bei-erster-Verwendung genutzt (was nebenbei ja ein übliches Pattern bei Verwendung von Dialogen in Qt ist). Damit ist die Funktion `renderNow()` gefordert, die Initialisierung anzustoßen:

```
void OpenGLWindow::renderNow() {  
    // only render if exposed  
    if (!isExposed())  
        return;  
  
    bool needsInitialize = false;  
  
    // initialize on first call  
    if (m_context == nullptr) {  
        m_context = new QOpenGLContext(this);  
        m_context->setFormat(requestedFormat());  
        m_context->create();  
  
        needsInitialize = true;  
    }  
  
    m_context->makeCurrent(this);  
  
    if (needsInitialize) {  
        initializeOpenGLFunctions();  
        initialize(); // call user code  
    }  
  
    render(); // call user code  
  
    m_context->swapBuffers(this);  
}
```

Die Funktion wird einmal von `exposeEvent()` und von `event()` aufgerufen. In beiden Fällen sollte nur gezeichnet werden, wenn das Fenster tatsächlich sichtbar ist. Daher wird über die Funktion `isExposed()` zunächst geprüft, ob es überhaupt zu sehen ist. Wenn nicht, dann raus.

Jetzt kommt die oben angesprochene Initialisierung-bei-erster-Benutzung. Zuerst wird das `QOpenGLContext` Objekt erstellt. Als nächstes werden verschiedene OpenGL-spezifische Anforderungen gesetzt, wobei die im QWindow-gesetzten Formate an den `QOpenGLContext` übergeben werden.

Die Funktion `requestedFormat()` liefert das für das `QWindow` eingestellte Format der Oberfläche (`QSurfaceFormat`) zurück. Dieses enthält Einstellungen zu den Farb- und Tiefenpuffern, und auch zum Antialiasing des OpenGL-Renderes.



Zum Zeitpunkt der Initialisierung des OpenGL-Context muss also dieses Format bereits für das `QWindow` festgelegt worden sein, d.h. *bevor* das erste Mal `show()` für das `OpenGLWindow` aufgerufen wird.

Wenn man diese Fehlerquelle vermeiden will, muss man die Initialisierung unter Anforderung des gewünschten `QSurfaceFormat` tatsächlich in eine spezielle Funktion verschieben.

Mit dem Aufruf von `m_context->create()` wird der OpenGL Kontext (also Zustand) erstellt, wobei die vorab gesetzten Formatparameter verwendet werden.



Falls man später die Formatparameter ändern möchte (z.B. Antialiasing), so muss zunächst wieder das Format im Kontextobjekt neu gesetzt werden und danach `create()` neu aufgerufen werden. Dies löscht und ersetzt dann den vorherigen Kontext.

Nachdem der Kontext erzeugt wurde, stehen die wohl wichtigsten Funktionen `makeCurrent()` und `swapBuffers()` zur Verfügung.

Der Aufruf `m_context->makeCurrent(this)` überträgt den Inhalt des Kontext-Objekts in den OpenGL-Zustand.

Der zweite Schritt der Initialisierung besteht im Aufruf der Funktion `QOpenGLFunctions::initializeOpenGLFunctions()`. Hierbei werden letztlich die plattformspezifischen OpenGL-Bibliotheken dynamisch eingebunden und die Funktionszeiger auf die nativen OpenGL-Funktionen (`glXXX...`) geholt.

Zuletzt wird noch die Funktion `initialize()` mit nutzerspezifischen Initialisierungen aufgerufen.

Das eigentliche Rendern der 3D Szene muss der Anwender dann in der Funktion `render()` erledigen (dazu kommen wir gleich).

Am Ende tauschen wir noch mittels `m_context->swapBuffers(this)` den Fensterpuffer mit dem Renderpuffer aus.

Nachdem der Fensterpuffer aktualisiert wurde, kann das Fenster beliebig auf dem Bildschirm verschoben oder sogar minimiert werden, *ohne* dass wir neu rendern müssen. Dies gilt zumindest solange, bis wir anfangen, in der Szene mit Animationen zu arbeiten. Bei Anwendungen ohne Animationen ist es deshalb sinnvoll, nicht automatisch jeden Frame neu zu rendern, wie das bei Spieleengines wie Unity/Unreal/Irrlicht etc. gemacht wird.



Falls wir dennoch animieren wollen (und wenn es nur eine weiche Kamerafahrt wird), dann sollten wir am Ende der Funktion `renderNow()` die Funktion `renderLater()` aufrufen, und so beim nächsten VSync einen neuen Aufruf erhalten. Ach ja: wenn das Fenster versteckt ist (nicht *exposed*), dann würde natürlich die Funktion schnell verlassen werden, und die Funktion `renderLater()` wird nicht aufgerufen. Damit wäre dann die Animation gestoppt. Damit sie wieder losläuft, gibt es die implementierte Ereignisfunktion `exposeEvent()`, die das Rendering wieder anstößt.

Damit wäre die zentrale Basisklasse für OpenGL-Renderfenster fertig. Wir testen das jetzt mit dem ganz am Anfang erwähnten primitiven Dreiecksbeispiel.

1.3. Implementierung eines konkreten Renderfensters



Vor der Lektüre dieses Abschnitts sollte man den Tutorialteil <https://learnopengl.com/Getting-started>Hello-Triangle> überflogen haben (oder sich zumindest soweit mit OpenGL auskennen).

Das konkrete Renderfenster heißt in diesem Beispiel `TriangleWindow` mit der Headerdatei `TriangleWindow.h`. Die Klassendeklaration ist recht kurz:

```
/* This is the window that shows the triangle.  
We derive from our OpenGLWindow base class and implement the  
virtual initialize() and render() functions.  
*/  
class TriangleWindow : public OpenGLWindow {  
public:  
    TriangleWindow();  
    ~TriangleWindow() Q_DECL_OVERRIDE;  
  
    void initialize() Q_DECL_OVERRIDE;  
    void render() Q_DECL_OVERRIDE;  
  
private:  
    // Wraps an OpenGL VertexArrayObject (VAO)  
    QOpenGLVertexArrayObject    m_vao;  
    // Vertex buffer (only positions now).  
    QOpenGLBuffer                m_vertexBufferObject;  
  
    // Holds the compiled shader programs.  
    QOpenGLShaderProgram        *m_program;  
};
```

Interessant sind die privaten Membervariablen, die nachfolgend in der Implementierung der Klasse näher erläutert werden.

1.3.1. Shaderprogramme

Die Klasse `QOpenGLShaderProgram` kapselt ein Shaderprogramm und bietet verschiedene Bequemlichkeitsfunktionen,

die in nativen OpenGL-Aufrufe umgesetzt werden.

Zuerst wird das Objekt erstellt:

Funktion: *TriangleWindow::initialize()*

```
void TriangleWindow::initialize() {
    // this function is called once, when the window is first shown, i.e. when
    // the the window content is first rendered

    // build and compile our shader program
    // -----
    m_program = new QOpenGLShaderProgram();
    ...
}
```

Dies entspricht in etwa den folgenden OpenGL-Befehlen:

```
unsigned int shaderProgram;
shaderProgram = glCreateProgram();
```

Es gibt nun eine ganze Reihe von Möglichkeiten, Shaderprogramme hinzuzufügen. Für das einfache Dreieck brauchen wir nur ein Vertex-Shader und ein Fragment-Shaderprogramme. Die Implementierungen dieser Shader sind in zwei Dateien abgelegt:

Vertex-Shader: *shader/pass_through.vert*

```
#version 330 core

// vertex shader

// input: attribute named 'position' with 3 floats per vertex
layout (location = 0) in vec3 position;

void main() {
    gl_Position = vec4(position, 1.0);
}
```

Fragment-Shader: *shaders/uniform_color.frag*

```
#version 330 core

// fragment shader

out vec4 FragColor; // output: fertiger Farbwert als rgb-Wert

void main() {
    FragColor = vec4(0.8, 0.2, 0.1, 1);
}
```

Der Vertexshader schiebt die Vertexkoordinaten (als vec3) einfach als vec4 ohne jede Transformation raus. Und der Fragmentationshader gibt einfach nur die gleiche Farbe (dunkles Rot) aus.

Compilieren und Linken von Shaderprogrammen

Die nächsten Zeilen in der `initialize()` Funktion übersetzen die Shaderprogramme und linken die Programme:

Funktion: `TriangleWindow::initialize(), fortgesetzt`

```
if (!m_program->addShaderFromSourceFile(
    QOpenGLShader::Vertex,(":/shaders/pass_through.vert"))
{
    qDebug() << "Vertex shader errors :\n" << m_program->log();
}

if (!m_program->addShaderFromSourceFile(
    QOpenGLShader::Fragment,(":/shaders/uniform_color.frag"))
{
    qDebug() << "Fragment shader errors :\n" << m_program->log();
}

if (!m_program->link())
    qDebug() << "Shader linker errors :\n" << m_program->log();
```

Es gibt mehrere überladene Funktionen `addShaderFromSourceFile()` in der Klasse `QOpenGLShaderProgram`, hier wird die Variante mit Übernahme eines Dateinamens verwendet. Die Dateien sind in einer `.qrc` Resourcendatei referenziert und daher über die Resourcenpfade `:/shaders/...` angeben. Wichtig ist die Angabe des Typs des Shaderprogramms, hier `QOpenGLShader::Vertex` und `QOpenGLShader::Fragment`.

Erfolg oder Fehler wird über den Rückgabecode signalisiert. Das Thema Fehlerbehandlung wird aber in einem späteren Tutorial noch einmal aufgegriffen.

Letzter Schritt ist das Linken der Shaderprogramme, d.h. das Verknüpfen selbstdefinierter Variablen (Kommunikation zwischen Shaderprogrammen).

Die Funktionen der Klasse `QOpenGLShaderProgram` kapseln letztlich OpenGL-Befehle der Art:

Native OpenGL Shaderprogramm-Initialisierung

```
// create the shader
unsigned int vertexShader;
vertexShader = glCreateShader(GL_VERTEX_SHADER);

// pass shader program in C string
glShaderSource(vertexShader, 1, &vertexShaderSource, NULL);

// compile the shader
glCompileShader(vertexShader);

// check success of compilation
int success;
char infoLog[512];
glGetShaderiv(vertexShader, GL_COMPILE_STATUS, &success);

// print out an error if any
if (!success) {
    glGetShaderInfoLog(vertexShader, 512, NULL, infoLog);
    std::cout << "Vertex shader error:\n" << infoLog << std::endl;
}

// ... same for fragment shader

// attach shaders to shader program
glAttachShader(shaderProgram, vertexShader);
glAttachShader(shaderProgram, fragmentShader);

// and link
glLinkProgram(shaderProgram);
```

Verglichen damit ist die Qt Variante mit "etwas" weniger Tippaufwand verbunden.

1.3.2. Vertex-Buffer-Objekte (VBO) und Vertex-Array-Objekte (VBA)

Nachdem das Shaderprogramm fertig ist, erstellen wir zunächst ein Vertexpufferobjekt mit den Koordinaten des Dreiecks. Danach werden dann die Zuordnungen der Vertexdaten zu Attributen festgelegt. Und damit man diese Zuordnungen nicht immer wieder neu machen muss, merkt man sich diese in einem VertexArrayObject (VBA). Auf den ersten Blick ist das alles ganz schön kompliziert, daher machen wir das am Besten am Beispiel.



Vertexpufferobjekte (engl. *Vertex Buffer Objects (VBO)*) beinhalten letztlich die Daten, die an den Vertex-Shader gesendet werden. Aus Sicht von OpenGL müssen diese Objekte erst erstellt werden, dann gebunden werden (d.h. nachfolgende OpenGL-Befehle beziehen sich auf den Puffer), und dann wieder freigegeben werden.

Funktion: TriangleWindow::initialize(), fortgesetzt

```
float vertices[] = {
    -0.5f, -0.5f, 0.0f,
    0.5f, -0.5f, 0.0f,
    0.0f, 0.5f, 0.0f
};

// create a new buffer for the vertices
m_vertexBufferObject = QOpenGLBuffer(QOpenGLBuffer::VertexBuffer); // VBO
m_vertexBufferObject.create(); // create underlying OpenGL object
m_vertexBufferObject.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw); // must be called before allocate

m_vertexBufferObject.bind(); // set it active in the context, so that we can write to it
// int bufSize = sizeof(vertices) = 9 * sizeof(float) = 9*4 = 36 bytes
m_vertexBufferObject.allocate(vertices, sizeof(vertices)); // copy data into buffer
```

Im obigen Quelltext wird zunächst ein statisches Array mit 9 floats (3 x 3 Vektoren) definiert. Z-Koordinate ist jeweils 0. Nun erstellen wir ein neues VertexBufferObject vom Typ `QOpenGLBuffer::VertexBuffer`. Der Aufruf von `create()` erstellt das Objekt selbst und entspricht in etwa dem OpenGL-Aufruf:

```
unsigned int VBO;
glGenBuffers(1, &VBO);
```

Dann wird dem QOpenGLBuffer-Pufferobjekt noch die geplante Zugriffsart via `setUsagePattern()` mitgeteilt. Dies führt keinen OpenGL Aufruf aus, sondern es wird sich dieses Attribut für später gemerkt.

Mit dem Aufruf von `bind()` wird dieses VBO als Aktiv im OpenGL-Kontext gesetzt, d.h. nachfolgende Funktionsaufrufe mit Bezug auf VBOs beziehen sich auf unser erstelltes VBO. Dies entspricht dem OpenGL-Aufruf:

```
glBindBuffer(GL_ARRAY_BUFFER, VBO);
```

Zuletzt werden die Daten im Aufruf von `allocate()` in den Puffer kopiert. Dies entspricht in etwa einem `memcpy`-Befehl, d.h. Quelladresse des Puffers wird übergeben und Länge in Bytes als zweites Argument. In diesem Fall sind es 9 floats, d.h. $9*4=36$ Bytes. Dies entspricht dem OpenGL-Befehl:

```
glBufferData(GL_ARRAY_BUFFER, sizeof(vertices), vertices, GL_STATIC_DRAW);
```

Hier wird der vorab gesetzte Verwendungstyp (usagePattern) verwendet. Deshalb ist es wichtig, `setUsagePattern()` immer vor `allocate()` aufzurufen.

Der Puffer ist nun gebunden und man könnte nun die Vertex-Daten mit den Eingangsparametern im Shaderprogramm verknüpfen. Da wir dies nicht jedesmal vorm Zeichnen erneut machen wollen, verwenden wir ein VertexArrayObject (VBA), welches letztlich so etwas wie ein Container für derartige Verknüpfungen darstellt. Man kann sich so ein VBA wie eine Aufzeichnung der nachfolgenden Verknüpfungsbefehle vorstellen, wobei der jeweils aktive Vertexpuffer und die verknüpften Variablen kollektiv gespeichert werden. Später beim eigentlichen Zeichnen muss man nur noch das VBA einbinden, welches unter der Haube dann alle aufgezeichneten Verknüpfungen abspielt und so den OpenGL-Zustand entsprechend wiederherstellt.

Konkret sieht das so aus:

Funktion: TriangleWindow::initialize(), fortgesetzt

```
// Initialize the Vertex Array Object (VAO) to record and remember subsequent attribute associations with
// generated vertex buffer(s)
m_vao.create(); // create underlying OpenGL object
m_vao.bind(); // sets the Vertex Array Object current to the OpenGL context so it monitors attribute assignments

// now all following enableVertexAttribArray(), disableVertexAttribArray() and setAttributeBuffer() calls are
// "recorded" in the currently bound VBA.

// Enable attribute array at layout location 0
m_program->enableVertexAttribArray(0);
m_program->setAttributeBuffer(0, GL_FLOAT, 0, 3);
// This maps the data we have set in the VBO to the "position" attribute.
// 0 - offset - means the "position" data starts at the begin of the memory array
// 3 - size of each vertex (=vec3) - means that each position-tuple has the size of 3 floats (those are the 3
coordinates,
//     mind: this is the size of GL_FLOAT, not the size in bytes!
```

Zunächst wird das Vertex-Array-Objekt erstellt und eingebunden. Danach werden alle folgenden Aufrufe von `enableVertexAttribArray()` und `setAttributeBuffer()` vermerkt.

Der Befehl `enableVertexAttribArray(0)` aktiviert ein Attribut (bzw. Variable) im Vertex-Puffer, welches im Shaderprogramm dann mit dem layout-Index 0 angesprochen werden kann. Im Vertex-Shader dieses Beispiels (siehe oben) ist das der *position* Vektor.

Mit `setAttributeBuffer()` wird nun definiert, wo im Vertex-Buffer die Daten zu finden sind, d.h. Datentyp, Anzahl (hier 3 floats entsprechend den 3 Koordinaten) und dem Startoffset (hier 0).

Diese beiden Aufrufe entsprechen den OpenGL-Aufrufen:

```
glEnableVertexAttribArray(0);
 glVertexAttribPointer(0, 3, GL_FLOAT, GL_FALSE, 3 * sizeof(float), (void*)0);
```

Damit sind alle Daten initialisiert, und die Pufferobjekte können freigegeben werden:

Funktion: TriangleWindow::initialize(), fortgesetzt

```
// Release (unbind) all
m_vertexBufferObject.release();
m_vao.release(); // not really necessary, but done for completeness
}
```

Dies entspricht den OpenGL-Aufrufen:

```
glBindBuffer(GL_ARRAY_BUFFER, 0);
glBindVertexArray(0);
```

Man sieht also, dass die Qt-Klassen letztlich die nativen OpenGL-Funktionsaufrufe (mitunter ziemlich direkt) kapseln.

Die Qt API fühlt sich hier nicht ganz glücklich gewählt an. Aufrufe wie `m_programm->enableAttributeArray(0)` suggerieren, dass hier tatsächlich Objekteigenschaften geändert werden, dabei wird tatsächlich mit dem OpenGL-Zustandsautomaten gearbeitet. Entsprechend ist bei etlichen Befehlen die Reihenfolge der Aufrufe wichtig, obgleich es bei individuell setzbaren Attributen eines Objekts eigentlich egal sein sollte, welches Attribut man zuerst setzt. Daher habe ich oben im Tutorial auch noch einmal explizit die dahinterliegenden OpenGL-Befehle angegeben.



Es ist daher empfehlenswert, dass man die Qt API nochmal in eigene Klassen einpackt, und dann eine entsprechend schlanke und fehlerunanfällige API entwirft.

1.3.3. Rendern

Das eigentliche Render erfolgt in der Funktion `render()`, die als rein virtuelle Funktion von der Basisklasse `OpenGLWindow` aufgerufen wird. Die Basisklasse prüft ja auch, ob Rendern überhaupt notwendig ist, und setzt den aktuellen OpenGL Context. Dadurch kann man in dieser Funktion direkt losrendern.

Die Implementierung ist (noch) recht selbsterklärend:

Funktion: TriangleWindow::render()

```
void TriangleWindow::render() {
    // this function is called for every frame to be rendered on screen
    const qreal retinaScale = devicePixelRatio(); // needed for Macs with retina display
    glViewport(0, 0, width() * retinaScale, height() * retinaScale);

    // set the background color = clear color
    glClearColor(0.1f, 0.1f, 0.2f, 1.0f);
    glClear(GL_COLOR_BUFFER_BIT);

    // use our shader program
    m_program->bind();
    // bind the vertex array object, which in turn binds the vertex buffer object and
    // sets the attribute buffer in the OpenGL context
    m_vao.bind();
    // now draw the triangles:
    // - GL_TRIANGLES - draw individual triangles
    // - 0 index of first triangle to draw
    // - 3 number of vertices to process
    glDrawArrays(GL_TRIANGLES, 0, 3);
    // finally release VAO again (not really necessary, just for completeness)
    m_vao.release();
}
```

Die ersten drei `glXXX` Befehle sind native OpenGL-Aufrufe, und sollten eigentlich in dieser Art mehr oder weniger immer auftauchen. Die Anpassung des ViewPort (`glViewport(...)`) ist für resize-Operationen notwendig, das Löschen des Color Buffers (`glClear(...)`) auch (später werden in diesem Aufruf noch andere Puffer gelöscht werden). Die Funktion `devicePixelRatio()` ist für Bildschirme mit angepasster Skalierung interessant (vornehmlich für Macs mit Retina-Display).

Solange sich die Hintergrundfarbe (clear-color) nicht ändert, könnte man diesen Aufruf auch in die Initialisierung verschieben.

Danach kommt der interessante Teil. Es wird das Shader-Programm gebunden (`m_programm->bind()`) und danach das Vertex Array Objekt (VAO) (`m_vao.bind()`). Letzteres sorgt dafür, dass im OpenGL-Kontext auch das Vertex-Buffer-

Objekt und die Attributzuordnung gesetzt werden. Damit kann dann einfach gezeichnet werden, wofür mit `glDrawArrays(...)` wieder ein nativer OpenGL-Befehl zum Einsatz kommt.

Dieser Teil des Programms sähe in nativem OpenGL-Code so aus:

```
glUseProgram(shaderProgram);
glBindVertexArray(VAO);
glDrawArrays(GL_TRIANGLES, 0, 3);
glBindVertexArray(0);
```

Ist also ziemlich ähnlich.

1.3.4. Resourcenfreigabe

Bleibt noch das Aufräumen der reservierten Ressourcen im Destructor.

```
TriangleWindow::~TriangleWindow() {
    // resource cleanup

    // since we release resources related to an OpenGL context,
    // we make this context current before cleaning up our resources
    m_context->makeCurrent(this);

    m_vao.destroy();
    m_vertexBufferObject.destroy();
    delete m_program;
}
```

Da einige Ressourcen dem OpenGL-Kontext des aktuellen Fenster gehören, sollte man vorher den OpenGL-Kontext "aktuell" setzen (`m_context->makeCurrent(this);`), damit diese Ressourcen sicher freigegeben werden können.

Damit wäre dann die Implementierung des `TriangleWindow` komplett.

1.4. Das Hauptprogramm

Das `TriangleWindow` kann jetzt eigentlich direkt als Top-Level-Fenster verwendet werden. Allerdings ist zu beachten, dass vor dem ersten Anzeigen (und damit vor der OpenGL-Initialisierung und Erstellung des OpenGL-Kontext) die Oberflächeneigenschaften (`QSurfaceFormat`) zu setzen sind:

```

int main(int argc, char **argv) {
    QApplication app(argc, argv);

    // Set OpenGL Version information
    QSurfaceFormat format;
    format.setRenderableType(QSurfaceFormat::OpenGL);
    format.setProfile(QSurfaceFormat::CoreProfile);
    format.setVersion(3,3);

    TriangleWindow window;
    // Note: The format must be set before show() is called.
    window.setFormat(format);
    window.resize(640, 480);
    window.show();

    return app.exec();
}

```

Das wäre dann erstmal eine Grundlage, auf der man aufbauen kann. Interessanterweise bietet Qt selbst eine Klasse an, die unserer OpenGLWindow-Klasse nicht unähnlich ist. Diese schauen wir uns in *Tutorial 02* an.

2. Tutorial 02: Alternative: die Klasse QOpenGLWindow



Wer mit der Funktionalität des OpenGLWindows aus *Tutorial 01* zufrieden ist, kann gleich mit *Tutorial 03* weitermachen.

In diesem Teil schauen wir uns die Klasse `QOpenGLWindow` an. Mit Hilfe dieser Klasse (die letztlich die Klasse `OpenGLWindow` aus dem *Tutorial 01* ersetzt) erstellen wir ein leicht modifiziertes Zeichenprogramm (2 Dreiecke, welche ein buntes Rechteck ergeben und via Element-Index-Puffer gezeichnet werden).

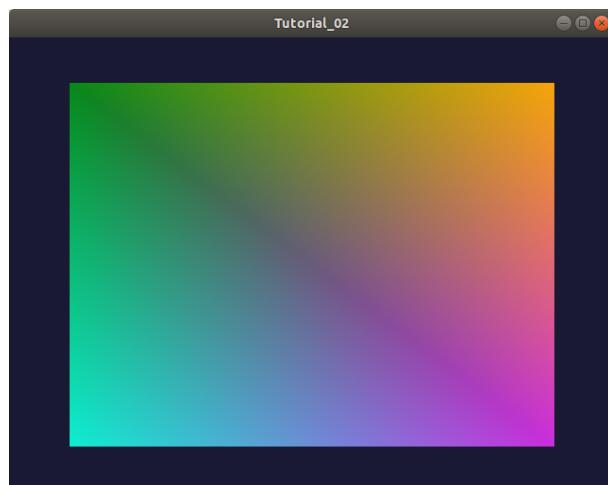


Figure 2. Ausgabe: *Tutorial_02* (Linux/Ubuntu Screenshot)



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_02](#)

Zuerst schauen wir an, was die Klasse `OpenGLWindow` unter der Haube macht.

2.1. Verwendung der Klasse

Eine interessante Eigenschaft des `QOpenGLWindow` ist die Möglichkeit, nur einen Teil des Fensters neu zu zeichnen. Das wird über die `UpdateBehavior`-Eigenschaft gesteuert. Interessant ist das eigentlich nur, wenn man mittels rasterbasiertem `Painter` Teile des Bildes aktualisieren möchte. Es gibt 3 Varianten:

- `QOpenGLWindow::NoPartialUpdate` - das gesamte Bild wird jedes Mal neu gezeichnet (es wird kein zusätzlicher Framebuffer erzeugt und verwendet)
- `QOpenGLWindow::PartialUpdateBlit` - man zeichnet nur einen Teil des Bildes neu, und das in einem zusätzlichen, automatisch erstellten Framebuffer. Nach Ende des Zeichnens wird einfach der neu gezeichnete Teil in den eigentlichen Framebuffer kopiert.
- `QOpenGLWindow::PartialUpdateBlend` - im Prinzip wie die 2. Varianten, nur dass diesmal der Inhalt nicht kopiert, sondern überblendet wird.

Ob man die 2. oder 3. Funktion braucht, hängt sicher von der Anwendung ab. Für viele OpenGL-Anwendungen wird das vielleicht nicht notwendig sein, daher schauen wir uns hier mal Variante mit `QOpenGLWindow::NoPartialUpdate` an.

Die Klasse `QOpenGLWindow` bietet 5 interessante virtuelle Funktionen an:

```
virtual void initializeGL();           // initialization stuff
virtual void paintGL();                // actual painting
virtual void paintOverGL();             // not needed for NoPartialUpdate
virtual void paintUnderGL();            // not needed for NoPartialUpdate
virtual void resizeGL(int w, int h);    // to update anything related to view port
                                         // size (projection matrix etc.)
```

Die Funktion `initializeGL()` macht eigentlich das Gleiche, wie in Tutorial 01 die Funktion `initialize()`.

Die Funktion `paintGL()` macht das Gleiche, wie in Tutorial 01 die Funktion `render()`, d.h. hier wird das Bild mit OpenGL gezeichnet.

Die Funktionen `paintOverGL()` und `paintUnderGL()` werden im Modus `QOpenGLWindow::NoPartialUpdate` nicht benötigt.

Letztlich ist die Funktion `resizeGL(int w, int h)` nur eine Bequemlichkeitsfunktion, aufgerufen aus der `event()` Funktion für das `QEvent::ResizeEvent`. Hier kann man z.B. die Projektionsmatrix an den neuen Viewport anpassen oder sonstige Größenanpassungen vornehmen.

2.2. Die Implementierung der Klasse `QOpenGLWindow`

Um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur `OpenGLWindow`-Klasse aus Tutorial 01 zu verstehen, schauen wir uns mal die Klassenimplementierung an. Die Quelltextsnipsel stammen aus der Qt Version 5.14, sollten aber im Vergleich zu vorherigen Versionen nicht groß verändert sein.

Wichtigster Unterschied ist schon die Vererbungshierarchie. `QOpenGLWindow` leitet von `QOpenGLPaintDevice` ab, welches hardwarebeschleunigtes Zeichnen mit dem rasterbasierten `Painter` erlaubt. Allerdings gibt es einen kleinen Haken. Zitat aus dem Handbuch:

Antialiasing in the OpenGL paint engine is done using multisampling. Most hardware require significantly more memory to do multisampling and the resulting quality is not on par with the quality of the software paint engine. The OpenGL paint engine's strength lies in its performance, not its visual rendering quality.

— Qt Documentation 5.9 zu QOpenGLPaintDevice

Das hat insofern Auswirkung auf das Gesamterscheinungsbild der Anwendung, wenn im OpenGL Fenster verwaschene Widgets oder Kontrollen gezeichnet werden, daneben aber klassische Widgets mit scharfen Kanten. Man kennt das Problem vielleicht von den verwaschenen Fenstern in Windows 10, wenn dort die Anwendungen letztlich in einen Pixelpuffer zeichnen, welcher dann als Textur in einer 3D Oberfläche interpoliert gerendert wird. Sieht meiner Meinung nach doof aus :-)

Hilfreich kann das dennoch sein, wenn man existierende Zeichenfunktionalität (basierend auf QPainter) in einem OpenGL-Widget verwenden möchte. Falls man die Funktionalität nicht braucht, bringt das PaintDevice und die dafür benötigte Funktionalität *etwas unnützen Overhead* (vor allem Speicherverbrauch) mit sich.

Schauen wir uns nun die Gemeinsamkeiten an.

2.2.1. Constructor

Der Konstruktor sieht erstmal fast genauso aus, wie der unserer [OpenGLWindow](#)-Klasse. abgesehen davon, dass die Argumente in die private [Pimpl](#)-Klasse weitergeleitet werden.

```
QOpenGLWindow::QOpenGLWindow(OpenGLWindow::UpdateBehavior updateBehavior, QWidget *parent)
    : PaintDeviceWindow(*new OpenGLWindowPrivate(nullptr, updateBehavior)), parent)
{
    setSurfaceType(QSurface::OpenGLSurface);
}
```

2.2.2. Ereignisbehandlungsroutinen

Interessanter sind schon die Ereignisbehandlungsroutinen:

```
void OpenGLWindow::paintEvent(QPaintEvent * /*event*/ ) {
    paintGL();
}

void OpenGLWindow::resizeEvent(QResizeEvent * /*event*/ ) {
    Q_D(OpenGLWindow);
    d->initialize();
    resizeGL(width(), height());
}
```

Das [paintEvent\(\)](#) wird einfach an die vom Nutzer zu implementierende Funktion [paintGL\(\)](#) weitergereicht. Insofern analog zu der Ereignisbehandlung im OpenGLWidget, welches auf [QEvent::UpdateRequest](#) wartet. Allerdings sind auf dem Weg bis zum Aufruf der [paintEvent\(\)](#) Funktion etliche Zwischenschritte implementiert, bis zum Erzeugen des QPaintEvent-Objekts, welches gar nicht benötigt wird. Der Aufwand wird deutlich, wenn man sich die Aufrufkette anschaut:

```

QPaintDeviceWindow::event(QEvent *event) // waits for QEvent::UpdateRequest
QPaintDeviceWindowPrivate::handleUpdateEvent()
QPaintDeviceWindowPrivate::doFlush() // calls QPaintDeviceWindowPrivate::paint()

    bool paint(const QRegion &region)
    {
        Q_Q(QPaintDeviceWindow);
        QRegion toPaint = region & dirtyRegion;
        if (toPaint.isEmpty())
            return false;

        // Clear the region now. The overridden functions may call update().
        dirtyRegion -= toPaint;

        beginPaint(toPaint); // here we call QOpenGLWindowPrivate::beginPaint()

        QPaintEvent paintEvent(toPaint);
        q->paintEvent(&paintEvent); // here we call QOpenGLWindowPrivate::paintEvent()

        endPaint(); // here we call QOpenGLWindowPrivate::endPaint()

        return true;
    }
}

```

Alternativ wird `paintGL()` noch aus der Ereignisbehandlungsroutine `QPaintDeviceWindow::exposeEvent()` aufgerufen, wobei dort direkt `QPaintDeviceWindowPrivate::doFlush()` gerufen wird. Die Funktionen `beginPaint()` und `endPaint()` kümmern sich um den temporären Framebuffer, in dem beim UpdateBehavior `QOpenGLWindow::PartialUpdateBlit` und `QOpenGLWindow::PartialUpdateBlend` gerendert wird. Ohne diese Modi passiert in der Funktion sehr wenig.

2.2.3. Initialisierung

Interessant ist noch der Initialisierungsauftruf, der in der `resizeEvent()` Ereignisbehandlungsroutine steckt.

```

void QOpenGLWindowPrivate::initialize()
{
    Q_Q(QOpenGLWindow);

    if (context)
        return;

    if (!q->handle())
        qWarning("Attempted to initialize QOpenGLWindow without a platform window");

    context.reset(new QOpenGLContext);
    context->setShareContext(shareContext);
    context->setFormat(q->requestedFormat());
    if (!context->create())
        qWarning("QOpenGLWindow::beginPaint: Failed to create context");
    if (!context->makeCurrent(q))
        qWarning("QOpenGLWindow::beginPaint: Failed to make context current");

    paintDevice.reset(new QOpenGLWindowPaintDevice(q));
    if (updateBehavior == QOpenGLWindow::PartialUpdateBlit)
        hasFboBlit = QOpenGLFramebufferObject::hasOpenGLFramebufferBlit();

    q->initializeGL();
}

```

Eigentlich sieht die Funktion fast genauso wie der Initialisierungsteil der Funktion `OpenGLWindow::renderNow()` aus *Tutorial 01* aus. Abgesehen natürlich davon, dass noch ein `QOpenGLWindowPaintDevice` erzeugt wird.

2.3. Zeichnen mit Index-/Elementpuffern

Als Erweiterung zum *Tutorial 01* soll im Anwendungsbeispiel für `QOpenGLWindow` ein Indexpuffer verwendet werden. Zwei Erweiterungen werden vorgestellt:

- interleaved Vertex-Puffer (d.h. Koordinaten und Farben zusammen in einem Puffer)
- indexbasiertes Elementzeichnen (und den dafür benötigten Elementpuffer)

Die Implementierung des `RectangleWindow` ist zunächst mal fast identisch zum `TriangleWindow` aus *Tutorial 01*:

RectangleWindow.h

```
/* This is the window that shows the two triangles to form a rectangle.  
 We derive from our QOpenGLWindow base class and implement the  
 virtual initializeGL() and paintGL() functions.  
 */  
class RectangleWindow : public QOpenGLWindow {  
public:  
    RectangleWindow();  
    virtual ~RectangleWindow() Q_DECL_OVERRIDE;  
  
    void initializeGL() Q_DECL_OVERRIDE;  
    void paintGL() Q_DECL_OVERRIDE;  
  
private:  
    // Wraps an OpenGL VertexArrayObject (VAO)  
    QOpenGLVertexArrayObject    m_vao;  
    // Vertex buffer (positions and colors, interleaved storage mode).  
    QOpenGLBuffer                m_vertexBufferObject;  
    // Index buffer to draw two rectangles  
    QOpenGLBuffer                m_indexBufferObject;  
  
    // Holds the compiled shader programs.  
    QOpenGLShaderProgram        *m_program;  
};
```

Die wesentlichsten Erweiterungen sind:

- die Klasse erbt von `QOpenGLWindow`
- die Initialisierung erfolgt in der Funktion `initializeGL()` (vormals `TriangleWindow::initialize()`)
- das Rendern erfolgt in der Funktion `paintGL()` (vormals `TriangleWindow::render()`)
- es gibt eine neue Variable vom Typ `QOpenGLBuffer`, welche wir für den Indexpuffer verwenden.

2.3.1. Shaderprogramm

Die Initialisierung beginnt wie in *Tutorial 01* unverändert mit dem Erstellen und Compilieren des Shaderprogramms. Da diesmal Farben verwendet werden, müssen beide Shaderprogramme angepasst werden:

Vertexshader "shaders/pass_through.vert"

```
#version 330 core

// vertex shader

// input: attribute named 'position' with 3 floats per vertex
layout (location = 0) in vec3 position;
layout (location = 1) in vec3 color;

out vec4 fragColor;

void main() {
    gl_Position = vec4(position, 1.0);
    fragColor = vec4(color, 1.0);
}
```

Es gibt nun zwei Vertex-Attribute:

- layout location 0 = Position (als vec3 Koordinate)
- layout location 1 = Farbe (auch als vec3, rgb Farbwerte je im Bereich 0..1)

Der Farbwert eines Vertex wird als Ausgabevariable *fragColor* einfach als vec4 weitergereicht und kommt dann, bereits fertig interpoliert, als *fragColor* im Fragmentshader an. Dort wird er unverändert ausgegeben.

Fragmentshader "shaders/simple.frag"

```
#version 330 core

// fragment shader

in vec4 fragColor; // input: interpolated color as rgba-value
out vec4 finalColor; // output: final color value as rgba-value

void main() {
    finalColor = fragColor;
}
```

Das Laden, Compilieren und Linken der Shader im Shaderprogramm wird genauso wie in *Tutorial 01* gemacht.

2.3.2. Initialisierung von gemischten Vertex-Puffern

Als nächstes der Vertex-Buffer erstellt. Diesmal werden nicht nur Koordinaten in den Buffer geschrieben, sondern auch Farben, und zwar abwechselnd (=interleaved) (siehe <https://learnopengl.com/Getting-started/Hello-Triangle> für eine Erläuterung).

Es wird ein Rechteck gezeichnet, und zwar durch zwei Dreiecke. Dafür brauchen wir 4 Punkte. Der Vertexpuffer-Speicherblock soll am Ende so aussehen: **p0c0|p1c1|p2c2|p3c3**, wobei p für eine Position (vec3) und c für eine Farbe (vec3) steht. Die Daten werden zunächst in statischen Arrays separat definiert.

```

// set up vertex data (and buffer(s)) and configure vertex attributes
// -----
float vertices[] = {
    0.8f, 0.8f, 0.0f, // top right
    0.8f, -0.8f, 0.0f, // bottom right
    -0.8f, -0.8f, 0.0f, // bottom left
    -0.8f, 0.8f, 0.0f // top left
};

QColor vertexColors [] = {
    QColor("#f6a509"),
    QColor("#cb2dde"),
    QColor("#0eedd1"),
    QColor("#068918"),
};

}

```

Die noch getrennten Daten werden jetzt in einen gemeinsamen Speicherbereich kopiert.

```

// create buffer for 2 interleaved attributes: position and color, 4 vertices, 3 floats each
std::vector<float> vertexBufferData(2*4*3);
// create new data buffer - the following memory copy stuff should
// be placed in some convenience class in later tutorials
// copy data in interleaved mode with pattern p0c0|p1c1|p2c2|p3c3
float * buf = vertexBufferData.data();
for (int v=0; v<4; ++v, buf += 6) {
    // coordinates
    buf[0] = vertices[3*v];
    buf[1] = vertices[3*v+1];
    buf[2] = vertices[3*v+2];
    // colors
    buf[3] = vertexColors[v].redF();
    buf[4] = vertexColors[v].greenF();
    buf[5] = vertexColors[v].blueF();
}

```

Es gibt sicher viele andere Varianten, die Daten in der gewünschten Reihenfolge in den Speicherblock zu kopieren.

Es fällt vielleicht auf, dass der gemeinsame Pufferspeicher in einem lokal erstellen `std::vector` liegt. Das wirft die Frage nach der (benötigten) Lebensdauer für diese Pufferspeicher auf.

```

// create a new buffer for the vertices and colors, interleaved storage
m_vertexBufferObject = QOpenGLBuffer(QOpenGLBuffer::VertexBuffer);
m_vertexBufferObject.create();
m_vertexBufferObject.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw);
m_vertexBufferObject.bind();

// now copy buffer data over: first argument pointer to data, second argument: size in bytes
m_vertexBufferObject.allocate(vertexBufferData.data(), vertexBufferData.size()*sizeof(float));

```

Im letzten Aufruf wird der Pufferspeicher tatsächlich *kopiert*. Der Aufruf zu `allocate()` ist sowohl Speicherreservierung im OpenGL-Puffer, als auch Kopieren der Daten (wie mit `memcpy`).

Danach wird der Vector `vertexBufferData` nicht mehr benötigt, oder könnte sogar für weitere Puffer verwendet und verändert werden.

2.3.3. Element-/Indexpuffer

In ähnlicher Weise wird nun der Elementpuffer erstellt, allerdings gibt es eine OpenGL-Besonderheit zu beachten:



Das *Vertex Array Object* verwaltet nicht nur die Attribute, sondern auch gebundene Puffer. Daher muss das VAO vor dem Elementpuffer gebunden werden, um dann den Zustand korrekt zu speichern.

Deshalb wird nun zuerst das VAO erstellt und gebunden (kann man auch ganz am Anfang machen)

```
// create and bind Vertex Array Object - must be bound *before* the element buffer is bound,  
// because the VAO remembers and manages element buffers as well  
m_vao.create();  
m_vao.bind();
```

und dann erst der Elementpuffer erzeugt:

```
unsigned int indices[] = { // note that we start from 0!  
    0, 1, 3, // first triangle  
    1, 2, 3 // second triangle  
};  
  
// create a new buffer for the indexes  
m_indexBufferObject = QOpenGLBuffer(QOpenGLBuffer::IndexBuffer); // Mind: use 'IndexBuffer' here  
m_indexBufferObject.create();  
m_indexBufferObject.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw);  
m_indexBufferObject.bind();  
m_indexBufferObject.allocate(indices, sizeof(indices) );
```

Qt (und auch OpenGL) unterscheidet nicht zwischen Pufferobjekten für verschiedene Aufgaben. Erst beim Binden des Puffers an den OpenGL Kontext (beispielsweise durch den Aufruf `glBindBuffer(GL_ELEMENT_ARRAY_BUFFER, EBO)`) wird die Verwendung des Puffers festgelegt.

In Qt muss man die Art des Puffers als Konstruktor-Argument übergeben, wobei `QOpenGLBuffer::VertexBuffer` der Standard ist. Für den Index-/Elementpuffer muss man `QOpenGLBuffer::IndexBuffer` übergeben. Der eigentliche Pufferinhalt wird wieder beim Aufruf von `allocate()` kopiert.

2.3.4. Attribute im gemischten Vertexarray

Bei der Verwendung gemischter Vertexarrays (mehrere Attribute je Vertex) muss man dem Shaderprogramm die Speicherstruktur und die Abbildung der Attribute angeben (zur Erläuterung siehe wiederum [Hello-Triangle Tutorial](#)).

Die Syntax von `QOpenGLShaderProgram::setAttributeBuffer` entspricht im wesentlichen dem nativen OpenGL-Aufruf `glVertexAttribPointer`:

```

// stride = number of bytes for one vertex (with all its attributes) = 3+3 floats = 6*4 = 24 Bytes
int stride = 6*sizeof(float);

// layout location 0 - vec3 with coordinates
m_program->enableAttributeArray(0);
m_program->setAttributeBuffer(0, GL_FLOAT, 0, 3, stride);

// layout location 1 - vec3 with colors
m_program->enableAttributeArray(1);
int colorOffset = 3*sizeof(float);
m_program->setAttributeBuffer(1, GL_FLOAT, colorOffset, 3, stride);

```

Wie gesagt, für die korrekte Komposition des VAO es ist lediglich die Reihenfolge des Bindens und der `setAttributeBuffer()`-Aufrufe wichtig. Man könnte also auch die Puffer erst erstellen und befüllen und zum Schluss die folgenden Aufrufe in der geforderten Reihenfolge schreiben:



```

m_vao.bind(); // VAO binden
// Puffer binden und Daten kopieren
m_vertexBufferObject.bind();
m_vertexBufferObject.allocate(vertexBufferData.data(), vertexBufferData.size()*sizeof(float));
m_indexBufferObject.bind();
m_indexBufferObject.allocate(indices, sizeof(indices));
// Attribute setzen
m_program->setAttributeBuffer(...)
```

In ähnlicher Art und Weise werden Bufferdaten auch aktualisiert (wird noch in einem späteren Tutorial besprochen).

2.3.5. Freigabe der Puffer

Bei der Freigabe der Puffer ist die Reihenfolge wichtig. Damit sich das VAO den Zustand des eingebundenen Elementpuffers merkt, darf man diesen *nicht vor* Freigabe des VAO freigeben. Am Besten man gibt nur Vertexbuffer und VAO frei, und auch das nur, wenn es notwendig ist. Es wird im Beispiel auch nur der Vollständigkeithalber gemacht.

```

// Release (unbind) all
m_vertexBufferObject.release();
m_vao.release();
```



Explizites Freigeben von VBO oder VAO ist eigentlich nur notwendig, wenn man mit verschiedenen VAOs arbeitet und/oder verschiedenen Shadern. Dann sollte man auf Zustand im aktuellen OpenGL-Kontext achten und bewusst OpenGL-Objekte einbinden und freigeben.

2.3.6. Rendern

Das eigentliche Zeichnen erfolgt in der `paintGL()` Funktion, welche fast genauso aussieht wie die `TriangleWindow::render()` Funktion aus *Tutorial 01*.

```

void RectangleWindow::paintGL() {
    // set the background color = clear color
    glClearColor(0.1f, 0.1f, 0.2f, 1.0f);
    glClear(GL_COLOR_BUFFER_BIT);

    // use our shader program
    m_program->bind();
    // bind the vertex array object, which in turn binds the vertex buffer object and
    // sets the attribute buffer in the OpenGL context
    m_vao.bind();
    // For old Intel drivers you may need to explicitly re-bind the index buffer, because
    // these drivers do not remember the binding-state of the index/element-buffer in the VAO
    // m_indexBufferObject.bind();

    // now draw the two triangles via index drawing
    // - GL_TRIANGLES - draw individual triangles via elements
    glDrawElements(GL_TRIANGLES, 6, GL_UNSIGNED_INT, nullptr);
    // finally release VAO again (not really necessary, just for completeness)
    m_vao.release();
}

```

Das Anpassen des Viewports (OpenGL-Aufruf `glViewport()`) kann entfallen, da das bereits in der Basisklasse gemacht wurde.

Dann folgen eigentlich die üblichen 4 Schritte:

1. Shaderprogramm binden
2. Vertex Array Objekt binden (und damit Binden des Vertex- und Elementpuffers, und setzen der Attribut-Zeiger)
3. Rendern, diesmal mit `glDrawElements` statt `glDrawArrays`, und
4. freigeben des VAO (damit danach weitere Objekte gezeichnet werden können).



Bei einigen älteren Intel-Treibern wurde der Zustand des eingebundenen Elementpuffers noch nicht korrekt im VAO gespeichert und wiederhergestellt. Daher musste man den Index-/Elementpuffer vor dem Zeichnen immer nochmal explizit einbinden (siehe auskommentierter Quelltext).

Bei aktuellen Treibern scheint das aber kein Problem mehr zu sein (zumindest nicht unter Ubuntu).

2.4. Zusammenfassung

Das `QOpenGLWindow` ist im Modus `QOpenGLWindow::NoPartialUpdate` eigentlich vergleichbar mit unserem minimalistischen `OpenGLWindow` aus *Tutorial 01*. Etwas Overhead ist vorhanden, allerdings sollte der in realen Anwendungen keine Rolle spielen. Es spricht also eigentlich nichts dagegen, direkt mit dem `QOpenGLWindow` anzufangen.

Wenn man aber die zusätzlichen Funktionen (Painter-Zeichnen, Buffer-Blenden etc.) von `QOpenGLWindow` nicht braucht, kann man auch mit dem schlanken `OpenGLWindow` aus *Tutorial 01* weitermachen.

Wie man nun ein solches QWindow-basiertes (natives) OpenGL-Fenster in eine Widgets-Anwendung integriert bekommt, beschreibt *Tutorial 03*.

3. Tutorial 03: Renderfenster in einem QDialog eingebettet

In diesem Teil des Tutorials geht es darum, ein QWindow-basiertes OpenGL-Renderfenster (siehe *Tutorial 01* und *02*), in eine Widgets-Anwendung einzubetten.

Der erste Teil des Tutorials beschäftigt sich allein mit der Einbettung (und ist recht kurz). Damit das Tutorial aber noch etwas interessanter wird, gibt es im 2. Abschnitt noch zwei Interaktionsvarianten mit und ohne Animation.



Man könnte auch die Bequemlichkeitsklasse `QOpenGLWidget` verwenden. In *Tutorial 04* schauen wir uns an, wie diese Klasse intern funktioniert und ob es ggfs. Performancenachteile geben könnte, wenn man diese Klasse verwendet.

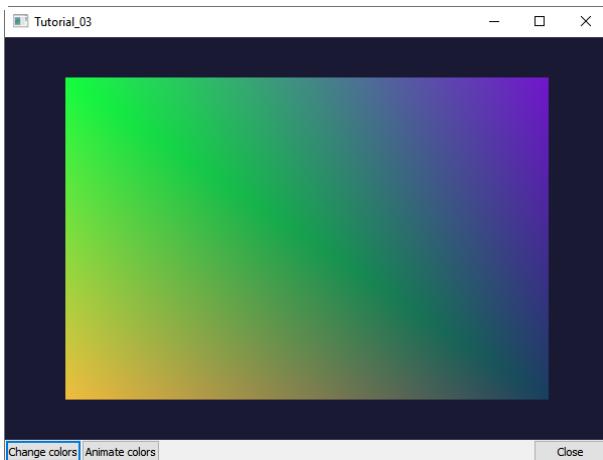


Figure 3. Tutorial_03 (Windows 10 Screenshot)



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_03](#)

3.1. Window Container Widgets

Die Funktion `QWidget::createWindowContainer` erstellt ein `QWidget`, welches das als Argument übergebene `QWindow` einbettet. So einfach kann's sein:

TestDialog.cpp:Konstruktor

```
// *** create OpenGL window
QSurfaceFormat format;
format.setRenderableType(QSurfaceFormat::OpenGL);
format.setProfile(QSurfaceFormat::CoreProfile);
format.setVersion(3,3);

m_rectangleWindow = new RectangleWindow;
m_rectangleWindow->setFormat(format);

// *** create window container widget
QWidget *container = QWidget::createWindowContainer(m_rectangleWindow);
container->setMinimumSize(QSize(600,400));
```

`m_rectangleWindow` ist ein Zeiger auf die aus Tutorial 02 bekannte `RectangleWindow` Klasse. Das so erstellte Container-

Widget muss natürlich noch in ein Layout gesteckt werden. Aber mehr ist eigentlich nicht zu tun.

3.2. Interaktion und Synchronisation mit dem Zeichnen

Grundsätzlich ist folgende Aktualisierungslogik anzustreben:

```
OpenGL zeichnet Bild  
<Anwendung wartet in Ereignis-Schleife>  
Ein Event wird abgearbeitet, ändert für die Darstellung relevante Daten. Registriert ein "UpdateRequest" in der Ereignisschleife.  
<Anwendung wartet in Ereignis-Schleife>  
Ein Event wird abgearbeitet, ändert für die Darstellung relevante Daten. Registriert ein "UpdateRequest" in der Ereignisschleife. Dieses wird mit dem bereits existierenden "UpdateRequest" verschmolzen.  
Passend zum VSync wird das UpdateRequest-Event verschickt, was zum OpenGL Rendern führt. Und wieder von vorne...
```

D.h., das potenziell zeitaufwändige Aktualisieren der Puffer und Zeichendaten erfolgt stets dann, wenn noch auf den nächsten VSync gewartet wird. So hat man ca. 16 ms Zeit (by üblichen 60 FPS), alles Notwendige zu erledigen.

3.2.1. Einmalige Änderungen: Farbwechsel auf Knopfdruck

Eine typische Anwendung, vor allem in technischen Anwendungen (d.h. nicht in Spielen), ist die diskrete Änderung der 3D Szene, sei es durch eine Kamerabewegung, Auswahl und Hervorhebung einzelner Elemente, oder Transformation der dargestellten Geometrie. Innerhalb des Qt Frameworks wird also zunächst ein Ereignis (OnClick, Maus- oder Tastatureingabe, ...) in die Ereignisschleife gelangen und dort abgearbeitet werden.

Ein Beispiel ist der "Change Color" Button im Dialog im Tutorial 03. Es gibt eine OnClick-Ereignisbehandlungsroutine:

TestDialog.cpp:TestDialog::onChangeColors()

```
// randomize the colors and change them in the OpenGL window  
for (unsigned int i=0; i<4; ++i)  
    m_rectangleWindow->m_vertexColors[i].setRgbF(  
        rand()*1.0/RAND_MAX, rand()*1.0/RAND_MAX, rand()*1.0/RAND_MAX );  
  
// now update the scene -> this will also request an update  
m_rectangleWindow->updateScene();
```

Die Membervariable `m_vertexColors` wird mit zufälligen Farbwerten gefüllt. Dann wird die Funktion `updateScene()` aufgerufen.

Zum Verständnis kann man noch einmal die geänderte Klassendeklaration von `RectangleWindow` anschauen:

RectangleWindow.h

```
class RectangleWindow : public QOpenGLWindow {
public:
    ...
    // updates the scene and requests a paint update
    void updateScene();

    // holds the vertex colors set on next call to updateScene()
    std::vector<QColor> m_vertexColors;

private:
    ...
    std::vector<float> m_vertexBufferData;
};

};
```

Der im *Tutorial 02* noch als temporärer lokaler Speicherbereich verwendete Vector `m_vertexBufferData` ist jetzt eine Membervariable. Die zu verwendenden Farben sind in dem öffentlichen Vector `m_vertexColors` abgelegt.



Der Quelltext in diesem Tutorial-Beispiel ist natürlich sehr fehleranfällig und unsicher. Darauf kommt es aber nicht an und die notwendigen Fehlerprüfungen wurden der Übersichtlichkeit wegen weggelassen.

Die Vertexfarben werden im Konstruktor mittels C++11 Initialisierungsliste initialisiert:

RectangleWindow.cpp: Konstruktor

```
RectangleWindow::RectangleWindow() :
    m_vertexColors{ QColor("#f6a509"),
                    QColor("#cb2dde"),
                    QColor("#0eed1"),
                    QColor("#068918") },
    m_program(nullptr),
    m_frameCount(5000)
{}
```

Die OpenGL-Initialisierung ist minimal verändert:

RectangleWindow.cpp:initializeGL()

```
....  
  
// resize buffer for 2 interleaved attributes: position and color, 4 vertices, 3 floats each  
m_vertexBufferData.resize(2*4*3);  
// create new data buffer - the following memory copy stuff should  
// be placed in some convenience class in later tutorials  
// copy data in interleaved mode with pattern p0c0|p1c1|p2c2|p3c3  
float * buf = m_vertexBufferData.data();  
for (int v=0; v<4; ++v, buf += 6) {  
    // coordinates  
    buf[0] = vertices[3*v];  
    buf[1] = vertices[3*v+1];  
    buf[2] = vertices[3*v+2];  
    // colors  
    buf[3] = m_vertexColors[v].redF();  
    buf[4] = m_vertexColors[v].greenF();  
    buf[5] = m_vertexColors[v].blueF();  
}  
  
....
```

Der Vertex-Puffer wird auf die richtige Größe gebracht (und bleibt so), und wird dann wie bisher belegt, wobei diesmal die Farben aus der Membervariable `m_vertexColors` kommen. Sonst ändert sich nichts.

Wenn jetzt in der Ereignisbehandlungsroutine der "Change Color" Schaltfläche die Farben in `m_vertexColors` geändert werden, hat das keinerlei Einfluss auf das OpenGL-Zeichnen. Die neuen Werte müssen erst in den OpenGL-Vertexpuffer kopiert werden.

Das passiert in der Funktion `updateScene()` (hätte auch `updateColors()` heißen können):

RectangleWindow.cpp:updateScene()

```
void RectangleWindow::updateScene() {  
    // for now we only update colors  
  
    // first update our vertex buffer memory, but only those locations that are actually changed  
    float * buf = m_vertexBufferData.data();  
    for (int v=0; v<4; ++v, buf += 6) {  
        // colors  
        buf[3] = m_vertexColors[v].redF();  
        buf[4] = m_vertexColors[v].greenF();  
        buf[5] = m_vertexColors[v].blueF();  
    }  
  
    // make this OpenGL context current  
    makeCurrent();  
  
    // bind the vertex buffer  
    m_vertexBufferObject.bind();  
    // now copy buffer data over: first argument pointer to data, second argument: size in bytes  
    m_vertexBufferObject.allocate(m_vertexBufferData.data(), m_vertexBufferData.size()*sizeof(float));  
  
    // and request an update  
    update();  
}
```

Erst wird der Puffer aktualisiert. Aber anstelle diesen komplett neu aufzubauen (und eventuell noch

Speicherbereiche neu zu reservieren), verändern wir einfach nur die Farbwerte.

Danach muss der OpenGL-Vertexpuffer die Daten bekommen. Damit der OpenGL-Context stimmt, wird `QOpenGLWindow::makeCurrent()` aufgerufen. Dann wird der Vertexpuffer eingebunden und schließlich die Daten kopiert.

Ganz zuletzt wird `QPaintDeviceWindow::update()` aufgerufen (`QOpenGLWindow` ist durch Vererbung auch ein `QPaintDeviceWindow`). Dies hängt letztlich ein `QEvent::UpdateRequest` an die Ereignisliste an, wodurch beim nächsten VSync neu gezeichnet wird.



Man kann mal eine Test-Debug-Ausgabe in die Zeichenroutine einfügen. Wenn man nun in der OnClick-Ereignisbehandlungsroutine die Funktion `updateScene()` mehrfach aufruft, wird dennoch stets nur einmal je VSync gezeichnet.

3.2.2. Animierte Farbänderung

Anstelle neue Farben sofort zu setzen, kann man diese auch animiert verändern, d.h. in jedem Frame nur ein Stück von der Ursprungsfarbe zur Zielfarbe gehen.

Man benötigt zusätzliche Membervariablen und zwei neue Funktionen:

RectangleWindow.h

```
class RectangleWindow : public QOpenGLWindow {
public:
    ....
    void animateColorsTo(const std::vector< QColor > & toColors);

private:
    // modifies the scene a bit and call updateScene() afterwards
    // when already in the final state, doesn't do anything
    void animate();

    ....
    // Stores the target colors that we animate towards
    std::vector< QColor > m_toColors;
    // Stores the target colors that we animate from
    std::vector< QColor > m_fromColors;
    // number of frames used for the animation
    unsigned int m_frameCount;
};
```

Die Funktion `animateColorsTo()` wird wieder durch eine Schaltfläche angestoßen. Die Implementierung überträgt nur die Daten in die Membervariablen und ruft `animate()` auf:

RectangleWindow.cpp:animateColorsTo()

```
void RectangleWindow::animateColorsTo(const std::vector<QColor> & toColors) {
    // current colors are set to "fromColors", toColors are stored in m_toColors and
    // animation counter is reset

    m_fromColors = m_vertexColors;
    m_toColors = toColors;
    m_frameCount = 0;

    animate();
}
```

Die Variable `m_frameCount` zählt die animierten Frames seit Beginn der Animation. In der Funktion `animate()` wird dann zwischen den Anfangsfarbwerten `m_fromColors` und Zielfarbwerten `m_toColors` linear (im HSV Farbraum) interpoliert:

RectangleWindow.cpp:animate()

```
void RectangleWindow::animate() {
    const unsigned int FRAMECOUNT = 120;
    // if already at framecount end, stop
    if (++m_frameCount > FRAMECOUNT)
        return; // this will also stop the frame rendering

    // update the colors
    double alpha = double(m_frameCount)/FRAMECOUNT;

    // linear blending in HSV space will probably look "interesting", but it's simple
    for (unsigned int i=0; i<m_vertexColors.size(); ++i) {
        double fromH, fromS, fromV;
        m_fromColors[i].getHsvF(&fromH, &fromS, &fromV);
        double toH, toS, toV;
        m_toColors[i].getHsvF(&toH, &toS, &toV);

        m_vertexColors[i] = QColor::fromHsvF( toH*alpha + fromH*(1-alpha),
                                              toS*alpha + fromS*(1-alpha),
                                              toV*alpha + fromV*(1-alpha));
    }

    updateScene();
}
```

Wichtig ist die Abfrage nach dem Überschreiten der Animationslänge (Anzahl von Frames). Sobald das Animationsende erreicht ist, wird die Funktion sofort verlassen und es finden keine weiteren Farbanpassungen und, was vielleicht wichtiger ist, keine weiteren UpdateRequest-Events statt. Dann wartet die Anwendung wieder einfach auf Nutzerinteraktion und verbraucht keine Ressourcen.



Diese Art der Animation ist gekoppelt an *tatsächlich gezeichnete Frames*. Wenn das Fenster im Hintergrund ist (d.h. nicht *exposed*) wird die Ausführung des UpdateRequest-Events ausgesetzt, bis das Fenster wieder sichtbar ist. Damit wartet auch die Animation.

3.2.3. Zusammenfassung

Die Einbettung eines `QWindow` in eine Widgets-Anwendung ist dank Widget-Container denkbar einfach. Und was das Zusammenspiel zwischen normalen `QWidget`-basierten Eingabeereignissen und der Aktualisierung der OpenGL-

Ausgabe (synchron zur Bildwiederholfrequenz) betrifft, so sind die beiden Farbanpassungsvarianten in diesem Tutorial Beispiele, wie man das machen kann.

4. Tutorial 04: Verwendung des QOpenGLWidget

In Tutorialteil wird das [QOpenGLWidget](#) anstelle des [QOpenGLWindow](#) verwendet. Das Programm macht das Gleiche wie in *Tutorial 03* (nur etwas langsamer :-), aber dazu kommen wir gleich).

Damit der Screenshot nicht ganz genauso wie im letzten Tutorial aussieht, habe ich mal einen halbdurchsichtigen Hintergrund eingeschaltet - das geht aber mit dem bisherigen Implementierungsvarianten auch (siehe letzter Teil des Tutorials).

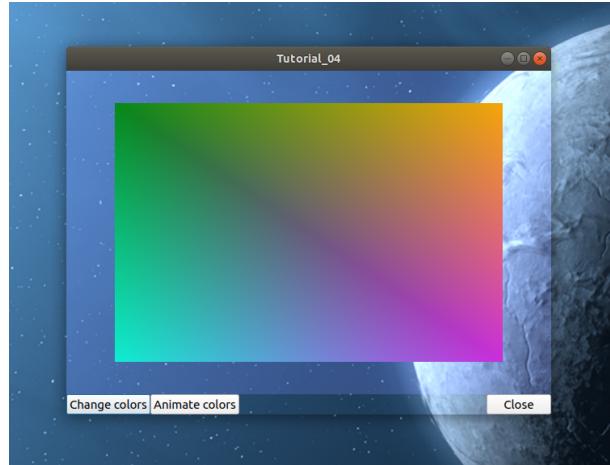


Figure 4. Tutorial_04 (Linux Screenshot, mit Transparenz)



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_04](#)

4.1. Was bietet das QOpenGLWidget

Von den ganzen Qt OpenGL-Klassen ist das [QOpenGLWidget](#) die mit Abstand am besten dokumentierte Klasse. Es gibt ein paar interessante Details in der Dokumentation, hier ein paar Zitate:

All rendering happens into an OpenGL framebuffer object.

...

Due to being backed by a framebuffer object, the behavior of QOpenGLWidget is very similar to QOpenGLWindow with the update behavior set to PartialUpdateBlit or PartialUpdateBlend. This means that the contents are preserved between paintGL() calls so that incremental rendering is possible.

Note: Most applications do not need incremental rendering because they will render everything in the view on every paint call.

Und vielleicht am Interessantesten:

Adding a `QOpenGLWidget` into a window turns on OpenGL-based compositing for the entire window. In some special cases this may not be ideal, and the old `QGLWidget`-style behavior with a separate, native child window is desired. Desktop applications that understand the limitations of this approach (for example when it comes to overlaps, transparency, scroll views and MDI areas), can use `QOpenGLWindow` with `QWidget::createWindowContainer()`. This is a modern alternative to `QGLWidget` and is faster than `QOpenGLWidget` due to the lack of the additional composition step. It is strongly recommended to limit the usage of this approach to cases where there is no other choice. Note that this option is not suitable for most embedded and mobile platforms, and it is known to have issues on certain desktop platforms (e.g. macOS) too. The stable, cross-platform solution is always `QOpenGLWidget`.

— Qt Documentation (5.9)

Grundlegend: Ein OpenGL Bild wird beim `QOpenGLWidget` *immer* erst in einen Buffer gerendert, und dann entsprechend der Zusammensetzungsrregeln (Compositing) auf den Bildschirm gezeichnet. Das dauert natürlich entsprechend länger als direktes Zeichnen (siehe Performance-Test unten).

Der wesentliche Vorteil des gepufferten Zeichnens ist die Möglichkeit des inkrementellen Renders. Ob man das braucht, hängt wesentlich von der eigentlichen Anwendung ab. Eigentlich ist dies nur von Belang, wenn das zu rendernde Fenster aus mehreren individuellen Teilbereichen besteht. In diesem Fall könnte man aber auch die Anwendung aus mehreren OpenGL-Fenstern zusammensetzen, in jedem Fenster individuell zeichnen.

Die letzte Anmerkung über die Portabilität und Stabilität ist vielleicht nicht ganz unwichtig. Man kann das Ganze also von 2 Seiten betrachten:

- mit `QOpenGLWidget` beginnen, und beim Auftreten von Performanceproblemen wechseln,
- mit `QOpenGLWindow` oder einer selbstgeschriebenen leichtgewichtigen Klasse wie in *Tutorial 01*, beginnen, und im Falle von Kompatibilitätsproblemen auf `QOpenGLWidget` wechseln

Hinsichtlich der Programmierschnittstelle sind die verschiedenen Klassen sich sehr ähnlich. Nachfolgend sind die einzelnen Anpassungen von *Tutorial 03* zur Verwendung von `QOpenGLWidget` aufgeführt.

4.1.1. Anpassung der Vererbungshierarchie

Der erste Schritt ist das Austauschen der Basisklasse.

RectangleWidget.h

```
class RectangleWindow : public QOpenGLWidget, protected QOpenGLFunctions {
public:
    RectangleWindow(QWidget * parent = nullptr);
    ....
protected:
    void initializeGL() Q_DECL_OVERRIDE;
    void paintGL() Q_DECL_OVERRIDE;
    ....
};
```

Die Klasse `QOpenGLWidget` erbt selbst nicht von `QOpenGLFunctions`, weswegen man diese Klasse als weitere Basisklasse angeben muss (geht auch noch anders, aber so muss im Quelltext sonst nicht viel angepasst werden). Der Konstruktor nimmt, wie andere Widgets auch, ein `parent`-Zeiger als Argument.

Die Funktionen `initializeGL()` und `paintGL()` sind bei `QOpenGLWidget` `protected`. Das war's auch schon.

4.1.2. Initialisierung

Der Konstruktor ist entsprechend zu erweitern, sodass der `parent` Zeiger an die Basisklasse weitergereicht wird:

RectangleWidget.cpp:Konstruktor

```
RectangleWindow::RectangleWindow(QWidget * parent) :
    QOpenGLWidget(parent),
    m_vertexColors{ QColor("#f6a509"),
                    QColor("#cb2dde"),
                    QColor("#0eede1"),
                    QColor("#068918") },
    m_program(nullptr),
    m_frameCount(5000)
{
    setMinimumSize(600, 400);
}
```

Da die Klasse nun ein Widget ist, kann man die minimale Größe auch gleich hier setzen.



Das Setzen der Größe muss vor dem ersten Anzeigen gemacht werden, da sonst das Widget nicht sichtbar ist (und auch nicht vergrößert werden kann).

Die Verwendung der vererbten `QOpenGLFunctions` Funktionen verlangt auch eine Initialisierung, die muss aber durch Aufruf der Funktion in `initializeOpenGLFunctions()` in `initializeGL()` erfolgen.

RectangleWidget.cpp:initializeGL()

```
void RectangleWindow::initializeGL() {
    initializeOpenGLFunctions();
    ....
}
```

Mehr ist nicht zu machen, und schon ist das `RectangleWindow` ein vollständiges Widget.



Das `UpdateBehavior` ist beim `QOpenGLWidget` standardmäßig auf `QOpenGLWidget::NoPartialUpdate` gesetzt, muss also nicht extra angepasst werden.

4.1.3. Einbettung in ein anderes QWidget

Der Widget-Container (siehe *Tutorial 03*) kann entfallen, und die Einbettung des Widgets wird wie mit jedem anderen Widget gemacht.

TestDialog.cpp:Konstruktor

```
....  
  
m_rectangleWindow = new RectangleWindow(this);  
m_rectangleWindow->setFormat(format);  
  
// *** create the layout and insert widget container  
  
QVBoxLayout * vlay = new QVBoxLayout;  
vlay->setMargin(0);  
vlay->setSpacing(0);  
vlay->addWidget(m_rectangleWindow);  
  
....
```

4.2. Performance-Vergleich

Die spannende Frage ist, wieviel langsamer ist das `QOpenGLWidget` im Vergleich zum direkten Zeichnen via `QOpenGLWindow` oder der eigenen `OpenGLWindow` Klasse aus *Tutorial 01*?

Im direkter Vergleich zwischen *Tutorial 03* und *Tutorial 04* fällt sofort auffällt auf, dass das Resize-Verhalten unterschiedlich ist. Es gibt eine merkliche Verzögerung bei der Größenänderung eines Widgets (sowohl unter Windows, als auch auf anderen Plattformen) und auch, wenn die Programme im Releasemodus kompiliert sind.

Da in diesen Testfällen nicht gerendert wird, liegt der Unterschied nur allein in der Widget-Compositing-Funktionalität im `QOpenGLWidget`.

Bei einem kleinen Benchmarktest (ca. 30 Sekunden lang mit dem Mauszeiger die Fenstergröße verändern, dabei die Anzahl der `paintEvents()` aufzeichnen und dann durch die Laufzeit teilen) kommt man auf:

- 25 Fensteraktualisierungen/Sekunde bei der Variante mit `QOpenGLWindow`, und
- 15 Fensteraktualisierungen/Sekunde bei der Variante mit `QOpenGLWidget`.

Das wohlgemerkt ohne OpenGL Zeichenaufrufe.

Interessant wird es, wenn man OpenGL-Animationen dazuschaltet. Dies kann man bei den Beispielen ganz einfach machen, wenn man die Frames für die Farbanimation von 120 auf, ca. 800 ändert. Dann läuft die Animation nach Klick auf "Animate Colors" ein paar Sekunden länger und man kann den CPU Overhead testen.

Bei beiden Varianten dauert die Animation exakt gleich lang, da jeweils mit nahezu 60 Frames pro Sekunde gerendert wird (bei mir zumindest).

Allerdings zeigen beide Varianten unterschiedliche CPU Auslastungen:

- 2.4% (single-core) CPU Load bei der Variante mit `QOpenGLWindow`, und
- 7.9% (single-core) CPU Load bei der Variante mit `QOpenGLWidget`.

Ein Unterschied ist da, aber sicher nicht der Rede wert. Da dürfte der optimische Verzögerungseffekt beim Vergrößern/Verkleinern eines Fensters während der Animation eher noch stören.

4.3. Transparenz

Wie schon im Screenshot zu sehen, kann man auch halb-transparente Widgetanwendungen bauen, oder auch Anwendungen mit recht unregelmäßigen Formen.

4.3.1. Mit QOpenGLWidget

Bei Verwendung des `QOpenGLWidgets` ist das recht einfach. Zunächst gibt man dem obersten Widget das Attribut `Qt::WA_TranslucentBackground`. Wer keine Titelleiste und keine Rahmen um das Fenster haben möchte, muss dem obersten Widget auch noch die Eigenschaft `Qt::FramelessWindowHint` geben, also z.B.:

main.cpp

```
int main(int argc, char **argv) {
    QApplication app(argc, argv);

    TestDialog dlg;
    // transparent window
    dlg.setAttribute(Qt::WA_TranslucentBackground, true);
    // no frame and flags.
    dlg.setWindowFlag(Qt::FramelessWindowHint, true);
    dlg.show();

    return app.exec();
}
```

In der eigentlichen Zeichenfunktion muss man nur noch die Hintergrundfarbe auf Transparent umstellen (zumindest einen Alpha-Wert < 1):

RectangleWindow.cpp:paintGL()

```
void RectangleWindow::paintGL() {
    // set the background color = clear color
    glClearColor(0.0f, 0.0f, 0.0f, 0.0f); // fully transparent
    glClear(GL_COLOR_BUFFER_BIT);

    ....
}
```

Normalerweise würde man bei einem Alpha-Wert von 0 erwarten, dass der Hintergrund unverändert durchscheint, auch wenn die RGB Farbanteile der Hintergrundfarbe (clear color) irgendwelche Werte haben. Das ist aber nicht so - die Farben des Hintergrundes erscheinen etwas verblasst. Daher sollte man, wenn man wirklich den Hintergrund unverändert durchscheinen lassen möchte, die clear Color stets auf 0,0,0,0 setzen.



4.3.2. Mit QWindow-basierten OpenGL Renderfenstern

Bei den Varianten aus *Tutorial 01 .. 03* geht Transparenz auch, allerdings mit minimal mehr Aufwand. Bei der Konfiguration des `QSurfaceFormat` muss man einen AlphaBuffer festlegen (hier gezeigt beim Beispiel aus *Tutorial 01*).

main.cpp

```
int main(int argc, char **argv) {
    QApplication app(argc, argv);

    // Set OpenGL Version information
    QSurfaceFormat format;
    format.setRenderableType(QSurfaceFormat::OpenGL);
    format.setProfile(QSurfaceFormat::CoreProfile);
    format.setVersion(3,3);
    format.setAlphaBufferSize(8);

    TriangleWindow window;
    // Note: The format must be set before show() is called.
    window.setFormat(format);
    window.resize(640, 480);
    window.show();
    window.setFlag(Qt::FramelessWindowHint);

    return app.exec();
}
```

In der Render-Funktion muss man noch Alphablending einschalten, hier gezeigt am Beispiel aus *Tutorial 01*.

TriangleWindow.cpp:render()

```
void TriangleWindow::render() {
    ...

    // Set the transparency to the scene to use the transparency of the fragment shader
    glEnable(GL_BLEND);
    glBlendFunc(GL_SRC_ALPHA, GL_ONE_MINUS_SRC_ALPHA);

    // set the background color = clear color
    glClearColor(0.0f, 0.0f, 0.0f, .0f);
    glClear(GL_COLOR_BUFFER_BIT);

    ...
}
```

5. Tutorial 05: Maus- und Tastatureingaben

In diesem Tutorial geht es primär um Maus- und Tastatureingaben. Und damit das irgendwie Sinn macht, brauchen wir ein (schön großes) 3D Modell, und deshalb ist dieses Tutorial auch *sehr sehr lang*. Und nebenbei geht es noch um Verwaltung von Shaderobjekten, Zeichenobjekten, Nebeneffekt beim Gitterraster und und und...

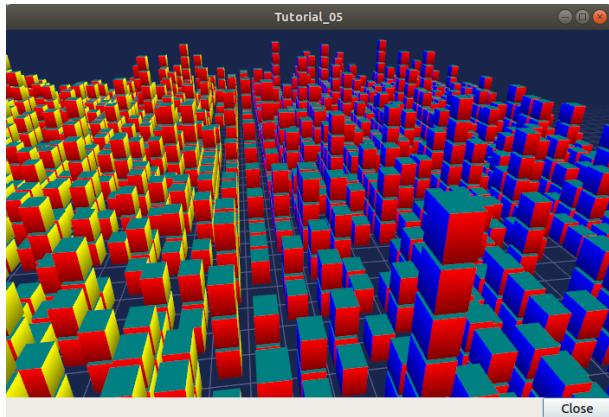


Figure 5. Tutorial_05 (Linux Screenshot), "Die Welt aus 10000 und einer Box"



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_05](#)

In diesem Tutorial werden viele neue Dinge verwendet:

- zwei Modelle (eins für die Boxen und eins für das Gitter), nebst dazugehörigen, unterschiedlichen Shaderprogrammen (das vom Gitter verwendet in die Tiefe abgeblendete Farben)
- Tiefenpuffer, sodass Gitterlinien/Boxen korrekt vor/hintereinander gezeichnet werden
- Model2World und World2View-Matrizen (mit perspektivischer Projektion)
- Shaderprogramme und Renderobjekte (bzw. Objektgruppen) sind in Klassen zusammengefasst, wodurch der Quelltext deutlich übersichtlicher wird
- eine Maus+Tastatursteuerung mit WASDQE + Mauslook, incl. Shift-Langsam-Bewege-Modus
- und das Ganze wieder mit dem Schwerpunkt: Rendern nur wenn notwendig (Akku sparen!)

5.1. Überblick

Das Tutorial ist sehr lang, und der Quelltext entsprechend auch. Daher gehen wir in diesem Tutorial schrittweise vor. Die gezeigten Quelltextausschnitte stimmen daher nicht immer 100% mit dem finalen Quelltext überein (ich hab da aus didaktischen Gründen immer mal was weggelassen).

Folgende Implementierungsschritte werden besprochen:

- Anpassung der Klasse `OpenGLWindow` an die in `QOpenGLWidget` bzw. `QOpenGLWindow` verwendeten Funktionsnamen
- Vorstellung der Klasse `SceneView`, die das bisherige `TriangleWindow` oder `RectangleWindow` ersetzt
- Transformationsmatrizen: Model → World → Kamera → Projektion (Klassen `Transform3D` und `Camera`)
- Tastatur- und Mauseingabebehandlung (Klasse `KeyboardMouseHandler`)
- Kapselung der Shaderprogramme und Initialisierung und Verwendung derselben (Klasse `ShaderProgram`)
- Kapselung der Zeichenroutinen für das Gitterraster, Abblendeffekt am Horizont im Shader (Klasse `GridObject` und Shader `grid.vert` und `grid.frag`)
- Kapselung der Zeichenroutinen für die Boxen (Klassen `BoxObject` und `BoxMesh`, und Shader `withWorldAndCamera.vert` und `simple.frag`)

5.2. Fenster-Basisklasse OpenGLWindow

Als Grundlage für die Implementierung wird die Klasse `OpenGLWindow` aus *Tutorial 01* verwendet, allerdings etwas abgewandelt. Letztlich wird die Schnittstelle angepasst, um ungefähr der des `QOpenGLWidget` zu entsprechen:

```
class OpenGLWindow : public QWindow, protected QOpenGLFunctions {
    Q_OBJECT
public:
    explicit OpenGLWindow(QWindow *parent = nullptr);

public slots:
    void renderLater();
    void renderNow();

protected:
    bool event(QEvent *event) override;
    void exposeEvent(QExposeEvent *event) override;
    void resizeEvent(QResizeEvent *) override;

    virtual void initializeGL() = 0;
    virtual void resizeGL(int width, int height) { Q_UNUSED(width) Q_UNUSED(height) }
    virtual void paintGL() = 0;

    QOpenGLContext *m_context;

private:
    void initOpenGL();
};
```

Die Funktionen `initializeGL()` und `paintGL()` sind aus den vorangegangenen Tutorials bekannt. Die Funktion `resizeGL()` ist eigentlich nur eine Bequemlichkeitsfunktion, welche aus dem Eventhandler `resizeEvent()` aufgerufen wird.

Neu ist jedoch die Funktion `initOpenGL()`, in der die OpenGL-Initialisierung (OpenGL Context) gemacht wird.

OpenGLWindow.cpp: initOpenGL()

```
void OpenGLWindow::initOpenGL() {
    Q_ASSERT(m_context == nullptr);

    m_context = new QOpenGLContext(this);
    m_context->setFormat(requestedFormat());
    m_context->create();

    m_context->makeCurrent(this);
    Q_ASSERT(m_context->isValid());

    initializeOpenGLFunctions();
    initializeGL(); // call user code
}
```

Normalerweise wird die Initialisierung beim ersten Anzeigen des Fensters (genaugenommen beim ersten `ResizeEvent`) aufgerufen, bzw. beim ersten Zeichnen.

OpenGLWindow.cpp: Funktion resizeEvent()

```
void OpenGLWindow::resizeEvent(QResizeEvent * event) {
    QWindow::resizeEvent(event);

    // initialize on first call
    if (_context == nullptr)
        initOpenGL();

    resizeGL(width(), height());
}
```

Unabhängig von dieser Initialisierungsfunktion muss man natürlich die Funktion `initializeGL()` implementieren. Alles andere in der Klasse ist altbekannt.

5.3. Klasse SceneView - die konkrete Implementierung

5.3.1. Klassendeklaration

Zwecks Überblick ist hier zunächst die Klassendeklaration in Teilen. Zuerst die üblichen Verdächtigen:

SceneView.h, Deklaration der Klasse SceneView

```
class SceneView : public OpenGLWindow {
public:
    SceneView();
    virtual ~SceneView() override;

protected:
    void initializeGL() override;
    void resizeGL(int width, int height) override;
    void paintGL() override;
```

Dann kommen die Ereignisbehandlungs Routinen für die Tastatur- und Mauseingaben. Dazu gehören auch die Hilfsfunktionen `checkInput()` und `processInput()`, die im Abschnitt zur Tastatur- und Mauseingabe erklärt sind. Die Member-Variablen `m_keyboardMouseHandler` und `m_inputEventReceived` gehören auch dazu.

SceneView.h, Deklaration der Klasse SceneView, fortgesetzt

```
void keyPressEvent(QKeyEvent *event) override;
void keyReleaseEvent(QKeyEvent *event) override;
void mousePressEvent(QMouseEvent *event) override;
void mouseReleaseEvent(QMouseEvent *event) override;
void mouseMoveEvent(QMouseEvent *event) override;
void wheelEvent(QWheelEvent *event) override;

private:
    void checkInput();
    void processInput();

    KeyboardMouseHandler      m_keyboardMouseHandler;
    bool                      m_inputEventReceived;
```

Dann kommt die Funktion `updateWorld2ViewMatrix()` zur Koordinatentransformation und die dazugehörigen Member-Variablen.

SceneView.h, Deklaration der Klasse SceneView, fortgesetzt

```
void updateWorld2ViewMatrix();  
  
QMatrix4x4 m_projection;  
Transform3D m_transform;  
Camera m_camera;  
QMatrix4x4 m_worldToView;
```

Zuletzt kommen Member-Variablen, die die Shader-Programme und Zeichenobjekte kapseln (beinhalten Shader, VAO, VBO, EBO, etc.)

SceneView.h, Deklaration der Klasse SceneView, fortgesetzt

```
QList<ShaderProgram> m_shaderPrograms;  
  
BoxObject m_boxObject;  
GridObject m_gridObject;  
};
```

Und das war's auch schon - recht kompakt, oder?

5.3.2. Das Aktualisierungskonzept

Erklärtes Ziel dieser OpenGL-Implementierung ist nur dann zu rendern, wenn es wirklich notwendig ist. Also:

- wenn die Fenstergröße (Viewport) verändert wurde,
- wenn das Fenster angezeigt/sichtbar wird (exposed),
- wenn durch Nutzerinteraktion die Kameraposition verändert wird, und
- wenn die Szene selbst transformiert/verändert wird (z.B. programmgesteuerte Animation...)

Wenn man jetzt bei jedem Eintreffen eines solchen Ereignisses jedesmal neu zeichnen würde, wäre das mit ziemlichem Overhead verbunden. Besser ist es, beim Eintreffen eines solchen Ereignisses einfach nur ein Neuzeichnen anzufordern. Da die **UpdateRequest**-Ereignisse normalerweise mit der Bildschirmfrequenz synchronisiert sind, kann es natürlich sein, dass mehrfach hintereinander **UpdateRequest**-Events an die Eventloop angehängt werden. Dabei werden diese aber zusammengefasst und nur ein Event ausgeschickt. Es muss ja auch nur einmal je angezeigtem Frame gezeichnet werden.

Grundsätzlich muss man also nur die Funktion **QWindow::requestUpdate()** (oder unsere Bequemlichkeitsfunktion **renderLater()**) aufrufen, damit beim nächsten VSync wieder neu gezeichnet wird.

Leider funktionier das Verfahren im Fall des **ExposeEvent** bzw. **ResizeEvent** nicht perfekt. Gerade unter Windows führt das beim Vergrößern des Fensters zu unschönen Artefakten am rechten und unteren Bildschirmrand. Daher muss man in diesem Fall tatsächlich sofort in der Ereignisbehandlungsroutine neu zeichnen und dabei den OpenGL Viewport bereits an die neue Fenstergröße anpassen. Das Neuzeichnen wird direkt im ExposeEvent-Handler von **OpenGLWindow** ausgelöst:

OpenGLWindow.cpp:exposeEvent()

```
void OpenGLWindow::exposeEvent(QExposeEvent * /*event*/) {
    renderNow(); // update right now
}
```

Bei Größenveränderung des Fensters sendet Qt immer zuerst ein `ResizeEvent` gefolgt von einem `ExposeEvent` aus. Daher sollte man in der Funktion `SceneView::resizeEvent()` *nicht* `renderLater()` aufrufen!

Ohne eine Aufruf von `renderLater()` im `ResizeEvent`-Handler erhält man folgende Aufruffreihenfolge bei der Fenstervergrößerung:

```
OpenGLWindow::resizeEvent()
OpenGLWindow::exposeEvent()
SceneView::paintGL(): Rendering to: 1222 x 891
OpenGLWindow::resizeEvent()
OpenGLWindow::exposeEvent()
SceneView::paintGL(): Rendering to: 1224 x 892
```

Ruft man stattdessen `renderLater()` auf, erhält man:

```
OpenGLWindow::resizeEvent()
OpenGLWindow::exposeEvent()
SceneView::paintGL(): Rendering to: 1283 x 910
SceneView::paintGL(): Rendering to: 1283 x 910
OpenGLWindow::resizeEvent()
OpenGLWindow::exposeEvent()
SceneView::paintGL(): Rendering to: 1288 x 912
SceneView::paintGL(): Rendering to: 1288 x 912
```

Wie man sieht, wird jedes Mal doppelt gezeichnet, was eine deutlich spürbare Verzögerung bedeutet. Grundsätzlich hilft es zu wissen, dass:

- beim ersten Anzeigen eines Fensters immer erst ein `ResizeEvent`, gefolgt von einem `ExposeEvent` geschickt wird
- beim Größenändern eines Fensters ebenfalls immer ein `ResizeEvent`, gefolgt von einem `ExposeEvent` geschickt wird
- beim Minimieren und Maximieren eines Fensters nur je ein (oder auf dem Mac mehrere) `ExposeEvent` geschickt werden. Dies kann man nutzen, um eine Animation zu stoppen und beim erneuten Anzeigen (`isExposed() == true`) wieder zu starten. Dies ist aber nicht der Fokus in diesem Tutorial. Daher könnte man auch das `ExposeEvent` komplett ignorieren und `renderNow()` direkt am Ende von `OpenGLWindow::resizeEvent()` aufrufen. So wie es aktuell implementiert ist, wird beim Minimieren und Maximieren mehrfach `ExposeEvent` mit `isExposed() == true` aufgerufen und damit wird mehrfach gezeichnet, trotz unverändertem Viewport und unveränderte Szene. Das ist aber nicht weiter bemerkbar und verschmerzbar.

5.3.3. Verwendung der Klasse `SceneView`

Die Klasse `SceneView` wird als `QWindow`-basierte Klasse selbst via Widget-Container in den Testdialog eingebettet (siehe *Tutorial 03*).

Bei der Analyse des Tutorialquelltextes kann man sich von außen nach innen "arbeiten":

- `main.cpp` - Instanziert `TestDialog`
- `TestDialog.cpp` - Instanziert `SceneView` undbettet das Objekt via Window-Container ein.

Es gibt im Quelltext von `TestDialog.cpp` nur ein neues Feature: Antialiasing (siehe letzter Abschnitt "Antialiasing" dieses Tutorials).

5.3.4. Implementierung der Klasse `SceneView`

Und da wären wir auch schon bei der Implementierung des Klasse `SceneView`.

Im Konstruktor werden letztlich 3 Dinge gemacht:

- dem Tastatur/Maus-Eingabemanager werden die für uns interessanten Tasten mitgeteilt, siehe Abschnitt "Tastatur- und Mauseingabe"
- die beiden ShaderProgramm-Container Objekte werden erstellt und konfiguriert, siehe Abschnitt "Shaderprogramme"
- die Kamera- und Welttransformationsmatrizen werden auf ein paar Standardwerte eingestellt, siehe Abschnitt "Transformationsmatrizen"

`SceneView.cpp, Konstruktor`

```
SceneView::SceneView() :
    m_inputEventReceived(false)
{
    // tell keyboard handler to monitor certain keys
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_W);
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_A);
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_S);
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_D);
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_Q);
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_E);
    m_keyboardMouseHandler.addRecognizedKey(Qt::Key_Shift);

    // *** create scene (no OpenGL calls are being issued below, just the data structures are created.

    // Shaderprogram #0 : regular geometry (painting triangles via element index)
    ShaderProgram blocks(":/shaders/withWorldAndCamera.vert",(":/shaders/simple.frag");
    blocks.m_uniformNames.append("worldToView");
    m_shaderPrograms.append( blocks );

    // Shaderprogram #1 : grid (painting grid lines)
    ShaderProgram grid(":/shaders/grid.vert",(":/shaders/simple.frag");
    grid.m_uniformNames.append("worldToView"); // mat4
    grid.m_uniformNames.append("gridColor"); // vec3
    grid.m_uniformNames.append("backColor"); // vec3
    m_shaderPrograms.append( grid );

    // *** initialize camera placement and model placement in the world

    // move objects a little bit to the back of the scene (negative z coordinates = further back)
    m_transform.translate(0.0f, 0.0f, -5.0f);
    m_camera.translate(0,5,0);
    m_camera.rotate(-30, m_camera.right());
}
```



Im Konstruktor werden nur Eigenschaften für die Shaderprogramme festgelegt, die eigentliche Initialisierung (OpenGL-Aufrufe) findet in `initializeGL()` statt.

Im Destruktor der Klasse werden die OpenGL-Objekte wieder freigegeben:

SceneView.cpp, Destruktor

```
SceneView::~SceneView() {
    m_context->makeCurrent(this);

    for (ShaderProgram & p : m_shaderPrograms)
        p.destroy();

    m_boxObject.destroy();
    m_gridObject.destroy();
}
```

Wichtig ist hier, dass der OpenGL-Context für das aktuelle Fenster aktuell gesetzt wird (`m_context->makeCurrent(this)`). Damit können dann die OpenGL-Objekte freigegeben werden. Dies erfolgt in den `destroy()`-Funktionen der Shaderprogramm-Wrapper-Klasse und Zeichen-Objekt-Wrapper-Klassen.

5.3.5. OpenGL-Initialisierung

Die eigentlich Initialisierung der OpenGL-Objekte (Shaderprogramme und Pufferobjekte) erfolgt in `initializeGL()`:

SceneView.cpp:initializeGL()

```
#define SHADER(x) m_shaderPrograms[x].shaderProgram()

void SceneView::initializeGL() {
    // initialize shader programs
    for (ShaderProgram & p : m_shaderPrograms)
        p.create();

    // tell OpenGL to show only faces whose normal vector points towards us
    glEnable(GL_CULL_FACE);
    // enable depth testing, important for the grid and for the drawing order of several objects
    glEnable(GL_DEPTH_TEST);

    // initialize drawable objects
    m_boxObject.create(SHADER(0));
    m_gridObject.create(SHADER(1));
}
```

Dank der Kapselung der Shaderprogramm-Initialisierung in der Klasse `ShaderProgram` und der Kapselung der Zeichenobjekt-spezifischen Initialisierung in den Objekten ist diese Funktion sehr viel übersichtlicher als in den bisherigen Tutorials.

Das Makro `SHADER(x)` wird verwendet, um bequem auf das `QOpenGLShaderProgram` Objekt in der Wrapper-Klasse zuzugreifen.

Die beiden `glXXX` Befehle in der Mitte der Funktion schalten zwei für 3D Szenen wichtige Funktionen ein:

- `GL_CULL_FACE` - Zeichne Flächen nicht, welche mit dem "Rücken" zu uns stehen
- `GL_DEPTH_TEST` - Führe beim Zeichnen der Fragmente einen Tiefentest durch, und verwende weiter

hintenliegende Fragmente. Das ist wichtig dafür, dass die gezeichneten Boxen das dahinterliegende Gitter überdecken. Der dafür benötigte Tiefenpuffer wird über `QSurfaceFormat` konfiguriert (`QSurfaceFormat::setDepthBufferSize()`).

Die Funktion `glDepthFunc(GL_LESS)` muss nicht aufgerufen werden, da das bei OpenGL der Standard ist.



Man kann testweise mal das Flag `GL_DEPTH_TEST` nicht setzen - die etwas verwirrende Darstellung ist, nun ja, verwirrend.

Für den Tiefentest ist ein zusätzlicher Tiefenpuffer notwendig (bisher hatten wir nur den Farbpuffer (*engl. Color Buffer*)). Wichtig ist daher, dass bei Verwendung eines Tiefenpuffers dieser Puffer ebenso wie der Farbpuffer zu Beginn des Zeichnens gelöscht wird. Dies passiert in `paintGL()`:

`SceneView.cpp:paintGL()`

```
void SceneView::paintGL() {  
    ...  
  
    glClear(GL_COLOR_BUFFER_BIT | GL_DEPTH_BUFFER_BIT);  
  
    ...  
}
```



Falls bei Verwendung des Tiefenpuffers/Tiefentests das Problem des z-Fighting auftritt, kann man die Genauigkeit des Tiefenpuffers erhöhen. Dies erfolgt durch Aufruf der Funktion `QSurfaceFormat::setDepthBufferSize()`. In diesem Tutorial liegen die Boxen immer schön weit auseinander, sodass eine Genauigkeit von 8bit ausreicht. Dieser wird bei Konfiguration des `QSurfaceFormat`-Objekts in `TestDialog.cpp` gesetzt:

```
format.setDepthBufferSize(8);
```

5.4. Tastatur- und Mauseingabe

Qt stellt in `QWindow` und `QWidget` Ereignisbehandlungs Routinen für Tastatur- und Mauseingaben zur Verfügung. Die Deklaration dieser Funktion sind oben in der `SceneView` Klassendeklaration zu sehen.

Wenn man eine Taste auf der Tastatur drückt wird ein `QEvent::KeyPress` ausgelöst und die Memberfunktion `keyPressEvent(QKeyEvent *event)` aufgerufen. Das passiert auch, wenn man die Taste *gedrückt* hält. Unterscheiden kann man dieses durch Prüfen der Eigenschaft `AutoRepeat` (`QKeyEvent::isAutoRepeat()`).

Für die Navigation in einer 3D Umgebung hält man die Tasten (z.B. WASD oder ähnliche) längere Zeit gedrückt (d.h. über mehrere Frames hinweg). Man benötigt also einen Zustandsmanager, der sich den aktuellen Zustand der Tasten merkt.

Ein solcher "Inputmanager" hält intern also für jede (berücksichtigte) Taste einen Zustand:

- Nicht gedrückt
- Gerade gedrückt
- Wurde gedrückt

Letzterer ist eigentlich nur dann wichtig, wenn auf einzelne Tastendrücke reagiert werden soll, während eventuell eine aufwändige Neuzeichenroutine läuft.

5.4.1. Der Tastatur- und Maus-Zustandsmanager

Man könnte die gesamte Tastatur- und Mausbehandlung natürlich auch direkt in der Klasse `SceneView` implementieren, in der auch die Ereignisbehandlungsfunktionen aufgerufen werden. Es ist aber übersichtlicher, diese in der Klasse `KeyboardMouseHandler` zu kapseln.

Die Aufgabe dieser Klasse ist letztlich sich zu merken, welche Taste/Mausknopf gerade gedrückt ist. Die Implementierung der Klasse ist für das Tutorial eigentlich nicht so wichtig, vielleicht lohnt aber ein Blick auf die Klassendeklaration:

KeyboardMouseHandler.h

```
class KeyboardMouseHandler {
public:
    KeyboardMouseHandler();
    virtual ~KeyboardMouseHandler();

    // functions to manage known keys
    void addRecognizedKey(Qt::Key k);
    void clearRecognizedKeys();

    // event handler helpers
    void keyPressEvent(QKeyEvent *event);
    void keyReleaseEvent(QKeyEvent *event);
    void mousePressEvent(QMouseEvent *event);
    void mouseReleaseEvent(QMouseEvent *event);
    void wheelEvent(QWheelEvent *event);

    // state changing helper functions
    bool pressKey(Qt::Key k);
    bool releaseKey(Qt::Key k);
    bool pressButton(Qt::MouseButton btn, QPoint currentPos);
    bool releaseButton(Qt::MouseButton btn);

    // query functions
    bool keyDown(Qt::Key k) const;
    bool buttonDown(Qt::MouseButton btn) const;
    QPoint mouseDownPos() const { return m_mouseDownPos; }
    int wheelDelta() const;

    // state reset functions
    QPoint resetMouseDelta(const QPoint currentPos);
    int resetWheelDelta();
    void clearWasPressedKeyStates();

private:
    enum KeyStates {
        StateNotPressed,
        StateHeld,
        StateWasPressed
    };

    std::vector<Qt::Key> m_keys;
    std::vector<KeyStates> m_keyStates;

    KeyStates m_leftButtonDown;
    KeyStates m_middleButtonDown;
    KeyStates m_rightButtonDown;

    QPoint m_mouseDownPos;

    int m_wheelDelta;
};
```

Eine `KeyboardMouseHandler`-Klasse wird nach der Erstellung durch Aufrufe von `addRecognizedKey()` konfiguriert (siehe Konstruktor der Klasse `SceneView`).

Für die Tastatur- und Maus-Ereignisbehandlungsroutinen gibt es passende Hilfsfunktionen, sodass man von den Event-Funktionen der eigenen View-Klasse einfach diese Hilfsfunktionen aufrufen kann. Die Zustandsänderungslogik (auch das Prüfen auf AutoRepeat) wird in diesen Funktionen gemacht. Bei bekannten Tasten wird der `QKeyEvent` oder `QMouseEvent` akzeptiert, sonst ignoriert.

Den Zustand einzelner Tasten kann man auch programmgesteuert durch die `pressXXX` und `releaseXXX` Funktionen ändern.

Danach kommen die Funktionen zum Abfragen des Zustands. Bei Tasten ist die Abfrage mit `keyDown()` oder `buttonDown()` recht klar (sowohl der Zustand "gerade gedrückt", als auch "gedrückt und wieder losgelassen" liefern hier `true` zurück).

Bei der Mausbewegung und Scroll-Rad muss immer die *Veränderung* zwischen zwei Abfragezeitpunkten angeschaut werden. Bei Verwendung einer Free-Mouse-Look-Taste (hier rechte Maustaste), wird beim Drücken dieser Taste die globale Cursorposition abgelegt, welche über `mouseDownPos()` abgefragt werden kann. Bei Mouse-Wheel-Ereignissen werden die Drehstufen (Winkel/Ticks) addiert.

Wenn man diese Änderungen nun in eine Bewegung umwandelt, muss man diese nach dem Auslesen wieder zurücksetzen. Dies erfolgt mit den Funktionen `resetMouseDelta()` und `resetWheelDelta()`, welche beide die bislang erfassten Differenzen zurückliefern. Die const-Abfragefunktionen `mouseDownPos()` und `wheelDelta()` können also verwendet werden, um zu Testen, ob es eine Maus-/Scrollradbewegung gab. Und beim Anwender der Änderungen ruf man die `resetXXX()` Funktionen auf.

Zuletzt muss man die Funktion `clearWasPressedKeyStates()` nach Abfrage der Tasten aufrufen, um die "wurde gedrückt" Zustände wieder in den "Nicht gedrückt" Zustand zurückzusetzen.

Die Implementierung der Klasse ist recht einfach und selbsterklärend und muss hier nicht näher ausgeführt werden. Interessant ist die Verwendung der Klasse. Dazu müssen wir uns zunächst den Programmauflauf der Ereignisschleife und Auswertung der Tasteneingabe genauer anschauen.

5.4.2. Die Ereignisschleife und Tastatur-/Mausevents

Zwischen zwei Frames (also Aufrufen von `paintGL()`) läuft das Programm in der Ereignisschleife. Sobald eine Taste gedrückt oder losgelassen wird, ruft Qt die entsprechende Ereignisbehandlungsfunktion auf, d.h. `keyPressEvent()` bzw. `keyReleaseEvent()`. Ebenso werden bei Mausaktionen die entsprechenden Aktionen ausgelöst.

Die Aufrufe werden an die gleichnamigen Funktionen in Zustandsmanager (`KeyboardMouseHandler`) weitergereicht. Wenn die betreffende Taste dem Zustandsmanager bekannt ist, wird der aktuelle Zustand im Zustandsmanager entsprechend geändert.

Nun wird noch geprüft, ob die Taste eine Szenenveränderung (bspw. Kamerabewegung) bewirkt. Dies erfolgt in der Funktion `SceneView::checkInput()`.

SceneView.cpp:checkInput()

```
void SceneView::checkInput() {
    // trigger key held?
    if (m_keyboardMouseHandler.buttonDown(Qt::RightButton)) {
        // any of the interesting keys held?
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_W) ||
            m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_A) ||
            m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_S) ||
            m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_D) ||
            m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_Q) ||
            m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_E))
        {
            m_inputEventReceived = true;
            renderLater();
            return;
        }

        // has the mouse been moved?
        if (m_keyboardMouseHandler.mouseDownPos() != QCursor::pos()) {
            m_inputEventReceived = true;
            renderLater();
            return;
        }
    }
    // scroll-wheel turned?
    if (m_keyboardMouseHandler.wheelDelta() != 0) {
        m_inputEventReceived = true;
        renderLater();
        return;
    }
}
```

In dieser Funktion werden nun die Abfragefunktionen verwendet, d.h. der Zustand des Tastatur-/Maus-Zustandsmanagers wird nicht verändert. Auch ist zu beachten, dass die Abfrage nach dem Mausrad separat erfolgt.

Wird eine relevante Taste oder Mausbewegung erkannt, wird durch Aufruf von `renderLater()` ein Zeichenaufruf in die Event-Schleife eingereiht (kommt beim nächsten VSync) und das Flag `m_inputEventReceived` wird gesetzt dann geht die Kontrolle wieder zurück an die Ereignisschleife.



Es sollte wirklich nur neu gezeichnet werden, wenn dies durch Tastendruck- oder Mausbewegung notwendig wird. Dadurch, dass das `UpdateRequest` nur bei Bedarf gesendet wird, kann man ansonsten wild auf der Tastatur herumhämmern, ohne dass auch nur ein OpenGL-Befehl aufgerufen wird.

Es ist nun möglich, dass ein weiteres Tastaturereignis eintrifft, *bevor* das `UpdateRequest`-Ereignis eintritt. Bspw. könnte dies das `QEvent::KeyRelease`-Ereignis eines gerade zuvor eingetroffenen `QEvent::KeyPress`-Ereignisses derselben Taste sein. Deshalb wird der Zustand einer Taste beim `keyReleaseEvent()` auf "Wurde gedrückt" geändert, und nicht einfach wieder zurück auf "Nicht gedrückt". Sonst hätte man im Zustandsmanager keine Information mehr darüber, dass die Taste in diesem Frame kurz gedrückt wurde. Das ist zwar bei hohen Bildwiederholfrequenzen hinreichend unwahrscheinlich, kann aber bei sehr komplexen Szenen (bzw. schwacher Hardware) hilfreich sein.

5.4.3. Auswertung der Eingabe und Anpassung der Kameraposition- und Ausrichtung

Die eigentliche Auswertung der Tastenzustände und Bewegung der Kamera erfolgt am Anfang der `SceneView::paintGL()`-Funktion:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    // process input, i.e. check if any keys have been pressed
    if (_inputEventReceived)
        processInput();

    ...
}
```

Da die Zeichenfunktion aus einer Vielzahl von Gründen aufgerufen werden kann, dient das Flag `_inputEventReceived` dazu, nur dann die Eingaben auszuwerten, wenn es tatsächlich welche gab.



Der Zeitaufwand für die Auswertung der Eingaben ist nicht wirklich groß. Da aber einige Matrizenoperationen involviert sind, kann man sich die Arbeit auch sparen, daher das "dirty" Flag `_inputEventReceived`.

Die Auswertung des Tastatur- und Mauszustandes erfolgt in der Funktion `SceneView::processInput()`:

SceneView::processInput()

```
void SceneView::processInput() {
    m_inputEventReceived = false;

    if (m_keyboardMouseHandler.buttonDown(Qt::RightButton)) {

        // Handle translations
        QVector3D translation;
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_W))      translation += m_camera.forward();
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_S))      translation -= m_camera.forward();
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_A))      translation -= m_camera.right();
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_D))      translation += m_camera.right();
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_Q))      translation -= m_camera.up();
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_E))      translation += m_camera.up();

        float transSpeed = 0.8f;
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_Shift))
            transSpeed = 0.1f;
        m_camera.translate(transSpeed * translation);

        // Handle rotations
        // get and reset mouse delta (pass current mouse cursor position)
        QPoint mouseDelta = m_keyboardMouseHandler.resetMouseDelta(QCursor::pos());
        static const float rotationSpeed = 0.4f;
        const QVector3D LocalUp(0.0f, 1.0f, 0.0f); // same as in Camera::up()
        m_camera.rotate(-rotationSpeed * mouseDelta.x(), LocalUp);
        m_camera.rotate(-rotationSpeed * mouseDelta.y(), m_camera.right());

        // finally, reset "WasPressed" key states
        m_keyboardMouseHandler.clearWasPressedKeyStates();
    }

    int wheelDelta = m_keyboardMouseHandler.resetWheelDelta();
    if (wheelDelta != 0) {
        float transSpeed = 8.f;
        if (m_keyboardMouseHandler.keyDown(Qt::Key_Shift))
            transSpeed = 0.8f;
        m_camera.translate(wheelDelta * transSpeed * m_camera.forward());
    }

    updateWorld2ViewMatrix();
}
```

Auch in dieser Funktion werden Bewegungen der Kamera durch Tastendrücke und Schwenker durch Mausbewegung unabhängig vom Scrollrad-Zoom behandelt. Am Ende der Funktion werden die Welt-zu-Perspektive-Transformationsmatrizen angepasst. Die relevanten Matrizen und auch das Kamera-Objekt (Klasse [Camera](#)) sind im Abschnitt "Transformationsmatrizen und Kamera" weiter unten beschrieben.

Die Bewegung der Kamera ist recht einfach nachvollziehbar - je nach gedrückter Taste wird eine Verschieberichtung auf den Vektor `translation` addiert. Der tatsächliche Verschiebevektor wird durch Multiplikation mit einer Geschwindigkeit `transSpeed` berechnet. Hier ist auch die "Verlangsamung-bei-Shift-Tastendruck"-eingebaut.

 Die Geschwindigkeit ist hier als "Bewegung je Frame" zu verstehen, was bei stark veränderlichen Frameraten (z.B. bei komplexer Geometrie) zu einer variablen Fortbewegungsgeschwindigkeit führen kann. Hier kann man alternativ eine Zeitmessung einbauen und den Zeitabstand zwischen Abfragen des Eingabezustands in die Berechnung der Verschiebung einfließen lassen.

Die Drehung der Kamera hängt von der Mausbewegung ab. Hier wird die Funktion `resetMouseDelta()` aufgerufen, welche zwei Funktionen hat:

- die Bewegung der Maus seit dem Druck auf die rechte Maustaste bzw. seit letztem Aufruf von `resetMouseDelta()` wird zurückgeliefert, und
- `mouseDownPos` wird auf die aktuelle Maus-Cursorposition gesetzt (sodass beim nächsten Aufruf

Bei der Bewegung erfolgt die Neigung der Kamera um die x-Achse des lokalen Kamerakoordinatensystems (wird zurückgeliefert durch die Funktion `m_camera.right()`). Analog könnte man die Kamera auch um die lokale y-Achse der Kamera schwenken (wie in einem Flugsimulator üblich), dies führt aber zu recht beliebigen Ausrichtungen. Möchte man die Kamera eher parallel zum "Fußboden" halten, dann dreht man die Kamera um die y-Achse des Weltenkoordinatensystems (Vektor 0,1,0).

Am Ende des Tastaturabfrageteils werden noch die "wurde gedrückt"-Zustände zurückgesetzt.

Das Scrollrad soll in diesem Beispiel ein deutlich schnelleres Vorwärts- oder Rückwärtsbewegen durch die Szene ermöglichen. Deshalb werden die Mausradbewegungen mit größerer Verschiebegeschwindigkeit skaliert. Wie auch bei der Abfrage der Mausbewegung wird in der Funktion `resetWheelDelta()` der aktuell akkumulierte Scrollweg zurückgeliefert und intern im Zustandsmanager wieder auf 0 gesetzt.

5.4.4. Auf gedrückte Tasten reagieren

Wie oben erläutert wird das Neuzeichnen nur bei Registrieren eines Tastendrucks angefordert. Nehmen wir mal an, die rechte Maustaste ist gedrückt und die Vorwärtstaste W wird gedrückt gehalten. Dann sendet das Betriebssystem (bzw. Window-Manager) in regelmäßigen Abständen KeyPress-Events (z.B. 50 je Sekunde, je nach Einstellung). Diese sind dann als `AutoRepeat` gekennzeichnet und führen damit nicht zu einer Änderung im Eingabe-Zustandsmanager, aber zu einer erneuten Prüfung der Neuzeichnung (Aufruf von `checkInput()`). Und da eine Kamera-relevante Taste gedrückt gehalten ist, wird ein Neuzeichnen via `renderLater()` angefordert. Als Konsequenz ruckelt das Bild dann im Rythmus der Tastenwiederholrate... nicht sehr angenehm anzusehen.

Daher muss das Prüfen auf gedrückte Tasten regelmäßig, d.h. einmal pro Frame erfolgen. Und der geeignete Ort dafür ist das Ende der `paintGL()`-Funktion:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    ...
    checkInput();
}
```

Ganz zum Schluss wird nochmal auf eine Tasteneingabe geprüft und damit bei Bedarf ein `UpdateRequest` eingereiht.

Damit wäre die Tastatur- und Mauseingabe auch schon komplett.

5.5. Shaderprogramme

Die Verwaltung der Shaderprogramme macht Qt ja eigentlich schon durch die Klasse `QOpenGLShaderProgram`. Wenn man eine weitere Wrapper-Klasse außen herum packt, dann wird der Quelltext noch deutlich übersichtlicher. In der Deklaration der Wrapper-Klasse `ShaderProgram` findet man die gekapselte Qt Klasse wieder:

ShaderProgram.h

```
class ShaderProgram {
public:
    ShaderProgram();
    ShaderProgram(const QString & vertexShaderFilePath, const QString & fragmentShaderFilePath);

    void create();
    void destroy();

    QOpenGLShaderProgram * shaderProgram() { return m_program; }

    // paths to shader programs, used in create()
    QString      m_vertexShaderFilePath;
    QString      m_fragmentShaderFilePath;

    QStringList m_uniformNames; // uniform (variable) names
    QList<int>   m_uniformIDs; // uniform IDs (resolved in create())

private:
    QOpenGLShaderProgram *m_program;
};
```

Zur Verwaltung von Shaderprogrammen gehören auch die Variablen, die man dem Vertex- und/oder Fragment-Shaderprogramm übergeben möchte (siehe Shaderprogramme in Abschnitt "Zeichenobjekte"). Die Verwendung der Klasse sieht vor, dass man erst alle Eigenschaften setzt (Resourcen-Pfade zu den Shaderprogrammen, und die uniform-Namen im Vektor `m_uniformNames`). Dies wird im Konstruktor der `SceneView`-Klasse gemacht:

SceneView.cpp:SceneView()

```
SceneView::SceneView() :
    m_inputEventReceived(false)
{
    ...

    // Shaderprogram #0 : regular geometry (painting triangles via element index)
    ShaderProgram blocks(":/shaders/withWorldAndCamera.vert",(":/shaders/simple.frag"));
    blocks.m_uniformNames.append("worldToView");
    m_shaderPrograms.append( blocks );

    // Shaderprogram #1 : grid (painting grid lines)
    ShaderProgram grid(":/shaders/grid.vert",(":/shaders/grid.frag"));
    grid.m_uniformNames.append("worldToView"); // mat4
    grid.m_uniformNames.append("gridColor"); // vec3
    grid.m_uniformNames.append("backColor"); // vec3
    m_shaderPrograms.append( grid );

    ...
}
```

Die Konfiguration aller Shaderprogramme kann vor der eigentlichen OpenGL-Initialisierung erfolgen. Diese erfolgt für jedes Shaderprogramm beim Aufruf der Funktion `ShaderProgram::create()`. Die macht dann die eigentliche Initialisierung, die in den vorangegangenen Tutorials in der `initializeGL()` Funktion gemacht wurde:

ShaderProgram.cpp:create()

```
void ShaderProgram::create() {
    Q_ASSERT(m_program == nullptr);

    m_program = new QOpenGLShaderProgram();

    if (!m_program->addShaderFromSourceFile(QOpenGLShader::Vertex, m_vertexShaderFilePath))
        qDebug() << "Vertex shader errors:\n" << m_program->log();

    if (!m_program->addShaderFromSourceFile(QOpenGLShader::Fragment, m_fragmentShaderFilePath))
        qDebug() << "Fragment shader errors:\n" << m_program->log();

    if (!m_program->link())
        qDebug() << "Shader linker errors:\n" << m_program->log();

    m_uniformIDs.clear();
    for (const QString & uniformName : m_uniformNames)
        m_uniformIDs.append( m_program->uniformLocation(uniformName));
}
```

Dank der netten Hilfsfunktionen `QOpenGLShaderProgram::addShaderFromSourceFile()` und `QOpenGLShaderProgram::uniformLocation()` ist das auch recht übersichtlich. Die Fehlerbehandlung könnte noch besser sein, aber das kann man ja schnell nachrüsten.



Beim Aufruf von `QOpenGLShaderProgram::addShaderFromSourceFile()` ist das erste Argument zu beachten, welches den Typ des Shaderprogramms festlegt!

Die Funktion `uniformLocation()` sucht in beiden Shaderprogrammen nach `uniform` Deklarationen, also Variablen, die unabhängig von Vertex oder Fragment dem Shaderprogramm zur Verfügung stehen. Diese werden beim compilieren und linken durchnummeriert und den zu einem uniform-Variablennamen passenden Index kann man mit `uniformLocation()` ermitteln.

Bei der Verwendung des Shaders kann man dann mit `setUniformValue()` den entsprechenden Wert setzen (siehe auch Shaderprogramm-Beispiele im Abschnitt "Zeichenobjekte").

Die Shaderprogramme wissen selbst nicht, für welche Objekte sie zum Zeichnen gebraucht werden. Auch werden die Variablen (uniforms), die sie zur Funktion benötigen, meist woanders gespeichert. Daher gibt es in der Klasse nicht mehr zu tun.

5.6. Transformationsmatrizen und Kamera

5.6.1. Transformationen

Das Thema *Transformationsmatrizen* ist in den in der Einleitung zitierten Webtutorials/Anleitungen ausreichend beschrieben. Die Format zur Transformation eines Punktes/Vektors `pModel` in den Modellkoordinaten zu den View-Koordinaten `pView` benötigt 3 Transformationsmatrizen:

```
pView = M_projection * M_World2Camera * M_Model2World * pModel
```

Dies entspricht den Schritten:

1. Transformation des Punktes von Modellkoordinaten in das Weltenkoordinatensystem. Dies ist bei

bewegten/animierten Objekten sinnvoll, d.h. eine Objekteigenschaft. Manchmal möchte man auch die gesamte Welt transformieren, auch dafür nimmt man die Model-zu-Welt-Transformationsmatrix.

2. Transformation von Welt- zu Beobachterkoordinatensystem (Kamera). Ist eigentlich das Gleiche, jedoch ist die Kamera, deren Ausrichtung und Position modellunabhängig.
3. Projektionstransformation (orthogonal, perspektivisch, ...), kann z.B. durch near/far-plane und Angle-of-View definiert werden.

Da die Objekte in Modell bzw. Weltkoordinaten definiert und verwaltet werden, sollte besser OpenGL die Transformationen durchführen (dafür ist es ja gemacht). Je nach Anzahl der zu transformierenden Objekte kann nun den objektspezifischen ersten Transformationsschritt in das Weltenkoordinatensystem auf der CPU durchführen (idealerweise parallelisiert). Die Transformation von Weltkoordinaten in die projizierte Darstellung macht dann OpenGL. Da diese Matrix für *alle* Objekte gleich ist, kann man diese auch bequem den Shaderprogrammen übergeben. D.h. die Matrix:

```
M_World2View = M_Projection * M_World2Camera * M_Model2World
```

wird als uniform-Variable an die Shaderprogramme übergeben. Die Transformieren dann damit hocheffizient auf der Grafikkarte alle Vertex-Koordinaten.

5.6.2. Aktualisierung der World2View Matrix

Die Projektionsmatrix ändert sich bei jeder Viewport-Änderung, da sich damit zumeist das Breite/Höhe-Verhältnis ändert. Sonst ändert sich diese Matrix eigentlich nie, außer vielleicht in den Benutzereinstellungen (wenn z.B. Linseneigenschaften wie Öffnungswinkel oder Zoom verändert werden).

Die Model2World-Matrix bleibt wie oben geschrieben außen vor, da objektabhängig.

Die Kameramatrix (World2Camera) ändert sich jedoch ständig während der Navigation durch die Szene. Da die Navigation am Anfang der Neuzeichenroutine ausgewertet wird, erfolgt die Neuberechnung der Matrix (falls notwendig) auch direkt vor dem Neuzeichnen.



Es ist denkbar, dass ein MouseMove-Event mehrfach während eines Frames ausgelöst wird. Wenn man nun die Neuberechnung der Matrix daran koppelt, führt das mitunter zu unnötiger Rechenarbeit. Daher ist es sinnvoller, die Berechnung erst zu Beginn des Zeichenzyklus durchzuführen.

Die eigentliche Berechnung erfolgt in der Funktion `updateWorld2ViewMatrix`. Dank der Funktionalität der Matrixklasse `QMatrix4x4` eine sehr kompakte Funktion.

```
void SceneView::updateWorld2ViewMatrix() {  
    // transformation steps:  
    // model space -> transform -> world space  
    // world space -> camera/eye -> camera view  
    // camera view -> projection -> normalized device coordinates (NDC)  
    m_worldToView = m_projection * m_camera.toMatrix() * m_transform.toMatrix();  
}
```

Die Multiplikation mit der Modell-Transformationsmatrix (`m_transform`) ist eigentlich nicht zwingend notwendig, dient aber der Demonstration der Animationsfähigkeit (konstantes Rotieren der Welt um die y-Achse). Dazu den `#if 0` Block in `paintGL()` nach `#if 1` ändern.

Die ganze Arbeit der Konfiguration und Erstellung der Translations, Rotations, und Skalierungsmatrizen macht die Klasse `Transform3D`. In der Funktion `toMatrix()` werden diese einzelnen Matrizen zur Gesamtmatrix kombiniert (implementiert mit Lazy-Evaluation):

Transform3D.cpp:toMatrix()

```
const QMatrix4x4 &Transform3D::toMatrix() const {
    if (m_dirty) {
        m_dirty = false;
        m_world.setToIdentity();
        m_world.translate(m_translation);
        m_world.rotate(m_rotation);
        m_world.scale(m_scale);
    }
    return m_world;
}
```

Die Kamera-Klasse ist davon abgeleitet und beinhaltet letztlich nur die inverse Transformation vom Welten- zum Beobachterkoordinatensystem (siehe auch <https://www.trentreed.net/blog/qt5-opengl-part-3b-camera-control>). Im Prinzip hilft es sich vorzustellen, dass die Kamera ein positioniertes und ausgerichtetes Objekt selbst ist. Nun wollen wir dieses Kamera-Objekt nicht mittels einer Model2World-Transformationsmatrix in das Weltenkoordinatensystem hieven, sondern uns eher aus der Weltsicht in die lokale Sicht des Kamera-Objekts bewegen. Dies bedeutet, wir müssen alle Weltkoordinaten mittels der Inversen der Kamera-Objekt-Model2World-Matrix multiplizieren. Das macht dann die entsprechend spezialisiert `toMatrix()`-Funktion:

Camera.h:toMatrix()

```
const QMatrix4x4 & toMatrix() const {
    if (m_dirty) {
        m_dirty = false;
        m_world.setToIdentity();
        m_world.rotate(m_rotation.conjugated());
        m_world.translate(-m_translation);
    }
    return m_world;
}
```

Daneben bietet die Kameraklasse noch 3 interessante Abfragefunktionen, welche die Koordinatenrichtungen des lokalen Kamera-Koordinatensystems im Weltenkoordinatensystem zurückliefern:

```
// negative Kamera-z-Achse
QVector3D forward() const {
    const QVector3D LocalForward(0.0f, 0.0f, -1.0f);
    return m_rotation.rotatedVector(LocalForward);
}

// Kamera-y-Achse
QVector3D up() const {
    const QVector3D LocalUp(0.0f, 1.0f, 0.0f);
    return m_rotation.rotatedVector(LocalUp);
}

// Kamera-x-Achse
QVector3D right() const {
    const QVector3D LocalRight(1.0f, 0.0f, 0.0f);
    return m_rotation.rotatedVector(LocalRight);
}
```

Die eigentliche Arbeit macht hier die Klasse `Quaternion`, welche man dankenswerterweise nicht selbst implementieren muss.

5.7. Zeichenobjekte

In diesem Abschnitt geht es um die Verwaltung von Zeichenobjekten. Dies ist nicht wirklich ein Qt-Thema, da diese Art von Datenmanagement in der einen oder anderen Art in jeder OpenGL-Anwendung zu finden ist. Wen also nur die Qt-spezifischen Dinge interessieren, kann dieses Kapitel gerne überspringen.

5.7.1. Effizientes Zeichnen großer Geometrien

Es gibt eine wesentliche Grundregel in OpenGL:



Wenn man effizient große Geometrien zeichnen möchte, dann muss man die Anzahl der `glDrawXXX` Aufrufe so klein wie möglich halten.

Ein Beispiel: wenn man 2 Würfel zeichen möchte, hat man folgende Möglichkeiten:

- alle 12 Seiten einzeln Zeichen (12 `glDrawXXX` Aufrufe), z.B. als:
 - `GL_TRIANGLES` (6 Vertices je Seite)
 - `GL_TRIANGLE_STRIP` (4 Vertices je Seite)
 - `GL_QUADS` (4 Vertices je Seite)
- jeden Würfel einzeln zeichnen (2 `glDrawXXX` Aufrufe), dabei alle Seiten des Würfels zusammen zeichnen via:
 - `GL_TRIANGLES` (8 Vertices, 6*6 Elementindices)
 - `GL_QUADS` (8 Vertices, 6*4 Elementindices)
- beide Würfel zusammen zeichnen (1 `glDrawXXX` Aufruf), dabei alle Seiten beider Würfels zusammen zeichnen via:
 - `GL_TRIANGLES` (2*8 Vertices, 2*6*6 Elementindices)
 - `GL_QUADS` (2*8 Vertices, 2*6*4 Elementindices)

Die oben angegebene Anzahl der Vertices gilt natürlich nur für einfarbige Würfel. Sollen die Seitenflächen unterschiedlich gefärbt sein, braucht man natürlich für jede Seite 4 Vertices, also bspw. bei `GL_TRIANGLES` braucht man für die 2 Würfel $2 \cdot 6 \cdot 4$ Vertices.

Wenn man Objekte mit gemischten Flächenprimitiven hat (also z.B. Dreiecke und Rechtecke, oder Polygone), dann kann man entweder nach Flächentyp zusammenfassen und je Flächentyp einen `glDrawXXX` Aufruf ausführen, oder eben alles als Dreiecke behandeln und nur einen Zeichenauftrag verwenden. Kann man mal durch Profiling ausprobieren, was dann schneller ist. Der Speicherverbrauch spielt auch eine Rolle, da der Datentransfer zwischen CPU und GPU immer auch an der Geschwindigkeit der Speicheranbindung hängt.

Die Gruppierung von Zeichenelementen erfolgt im Prinzip nach folgenden Kriterien:

- Vertexdaten bei interleaved Storage (z.B. nur Koordinaten wie beim Gitter unten, Koordinaten-und-Farben, Koordinaten-Normalen-Texturcoords-Farben)
- Geometriertyp (siehe oben)
- Objektveränderlichkeit
- Transparenz (dazu in einem späteren Tutorial mehr)

Das Ganze hängt also stark von der Anwendung ab. Im *Tutorial 05* gibt es zwei Arten von Objekten:

- das Gitter, bestehend aus Linien und ausschließlich Koordinaten, gezeichnet via `GL_LINES`
- die Boxen, mit `GL_TRIANGLES` gezeichnet.

5.7.2. Verwaltung von Zeichenobjekten

Eine Möglichkeit, die für das Zeichnen derart gruppierter Daten benötigten Objekte, d.h. `VertexArrayObject` (VAO), `VertexBufferObject` (VBO) und `ElementBufferObject` (EBO), zu verwalten, ist eigene Datenhalteklassen zu verwenden. Diese sehen allgemein so aus:

Deklaration einer Zeichenobjektklasse

```
class DrawObject {
public:
    DrawObject();

    // create native OpenGL objects
    void create(QOpenGLShaderProgram * shaderProgramm);
    // release native OpenGL objects
    void destroy();

    // actual render objects
    void render();

    // Data members to store state
    ...

    QOpenGLVertexArrayObject    m_vao;
    QOpenGLBuffer               m_vbo; // Vertex buffer
    QOpenGLBuffer               m_ebo; // Element/index buffer

    // other buffer objects
    ...
};

};
```

Die drei wichtigen Lebenszyklusphasen der Objekte sind durch die Funktionen `create()`, `destroy()` und `render()` abgebildet.



Speichermanagement bei OpenGL Objekten sollte explizit erfolgen, und nicht im Destruktor der Zeichenobjekt-Klassen. Es ist beim Aufräumen im Destruktoren automatisch generierte Aufrufreihenfolge der einzelnen Destruktoren schwierig sicherzustellen, dass der dazugehörige OpenGL-Kontext aktiv ist. Daher empfiehlt es sich, stets eine explizite `destroy()` Funktion zu verwenden.

Außerdem werden die Zeichenobjekte so kopierbar und können, unter anderem, in `std::vector` oder ähnlichen Container verwendet werden.

Am Besten wird das Datenmanagement in einer Beispiimplementierung sichtbar.

5.7.3. Zeichenobjekt #1: Gitterraster in X-Z Ebene

Beginnen wir mit einem einfachen Beispiel: Ein Gitterraster soll auf dem Bildschirm gezeichnet werden, sozusagen als "Boden". Es werden also Linien in der X-Z-Ebene ($y=0$) gezeichnet, wofür der Elementtyp `GL_LINES` zum Zeichnen verwendet wird.

Für jede Linie sind Start- und Endkoordinaten anzugeben, wobei die y-Koordinate eingespart werden kann.



Man muss nicht immer alle Koordinaten (x,y,z) an den Vertexshader übergeben, wenn es nicht notwendig ist.

Wir stellen also den Vertexpuffer mit folgendem Schema zusammen:

`x1sz1sx1ez1ex2sz2sx2ez2e...` also jeweils x und z Koordinatentuple für je Start- (s) und Endpunkt (e) einer Linie nacheinander.

Diese Geometrieinformation wird in der Klasse `GridObject` zusammengestellt:

GridObject.h, Klassendeklaration

```
class GridObject {
public:
    void create(QOpenGLShaderProgram * shaderProgramm);
    void destroy();

    void render();

    unsigned int          m_bufferSize;
    QOpenGLVertexArrayObject  m_vao;
    QOpenGLBuffer           m_vbo;
};
```

Die Implementierung der `create()` Funktion ist das eigentlich Interessante:

GridObject.cpp:create()

```
void GridObject::create(QOpenGLShaderProgram * shaderProgramm) {
    const unsigned int N = 100; // number of lines to draw in x and z direction
    // width is in "space units", whatever that means for you (meters, km, nanometers...)
    float width = 500;
    // grid is centered around origin, and expands to width/2 in -x, +x, -z and +z direction

    // create a temporary buffer that will contain the x-z coordinates of all grid lines
    std::vector<float> gridVertexBufferData;
    // we have 2*N lines, each line requires two vertexes, with two floats (x and z coordinates) each.
    m_bufferSize = 2*N*2;
    gridVertexBufferData.resize(m_bufferSize);
    float * gridVertexBufferPtr = gridVertexBufferData.data();
    // compute grid lines with z = const
    float x1 = -width*0.5;
    float x2 = width*0.5;
    for (unsigned int i=0; i<N; ++i, gridVertexBufferPtr += 4) {
        float z = width/(N-1)*i-width*0.5;
        gridVertexBufferPtr[0] = x1;
        gridVertexBufferPtr[1] = z;
        gridVertexBufferPtr[2] = x2;
        gridVertexBufferPtr[3] = z;
    }
    // compute grid lines with x = const
    float z1 = -width*0.5;
    float z2 = width*0.5;
    for (unsigned int i=0; i<N; ++i, gridVertexBufferPtr += 4) {
        float x = width/(N-1)*i-width*0.5;
        gridVertexBufferPtr[0] = x;
        gridVertexBufferPtr[1] = z1;
        gridVertexBufferPtr[2] = x;
        gridVertexBufferPtr[3] = z2;
    }
}
```

Im ersten Teil wird ein linearer Speicherbereich (bereitgestellt in einem `std::vector`) mit den Liniendaten gefüllt. Das Raster besteht aus Linien in X und Z Richtung (2), jeweils N Linien, und jede Linie hat einen Start- und einen Endpunkt (2) und jeder Punkt besteht aus 2 Koordinaten. Dies macht $2 \cdot N \cdot 2 \cdot 2$ floats (=NVertices).



Es ist ok an dieser Stelle den Speicherbereich in einem temporären Vektor anzulegen, da beim Erzeugen des OpenGL-Vertexpuffers die Daten kopiert werden und der Vektor danach nicht mehr benötigt wird. Dies ist im Falle von veränderlichen Daten (siehe BoxObjekte unten) anders.

Im zweiten Teil der Funktion werden dann wie gehabt die OpenGL-Pufferobjekte erstellt:

GridObject.cpp:create(), fortgesetzt

```
// Create Vertex Array Object
m_vao.create();      // create Vertex Array Object
m_vao.bind();        // and bind it

// Create Vertex Buffer Object
m_vbo.create();
m_vbo.bind();
m_vbo.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw);
int vertexMemSize = m_bufferSize*sizeof(float);
m_vbo.allocate(gridVertexBufferData.data(), vertexMemSize);

// layout(location = 0) = vec2 position
shaderProgramm->enableAttributeArray(0); // array with index/id 0
shaderProgramm->setAttributeBuffer(0, GL_FLOAT,
                                     0 /* position/vertex offset */,
                                     2 /* two floats per position = vec2 */,
                                     0 /* vertex after vertex, no interleaving */);

m_vao.release();
m_vbo.release();
}
```

Die Aufrufe von `shaderProgramm->enableAttributeArray` und `shaderProgramm->setAttributeBuffer` definieren, wie der Vertexshader auf diesen Speicherbereich zugreifen soll. Deshalb muss die Funktion `create()` auch das dazugehörige Shaderprogramm als Funktionsargument erhalten.

Nachdem nun die Puffer erstellt und konfiguriert wurden, ist der Rest der Klassenimplementierung recht übersichtlich:

GridObject.cpp:destroy() und render()

```
void GridObject::destroy() {
    m_vao.destroy();
    m_vbo.destroy();
}

void GridObject::render() {
    m_vao.bind();
    // draw the grid lines, m_bufferSize = number of floats in buffer
    glDrawArrays(GL_LINES, 0, m_bufferSize);
    m_vao.release();
}
```

Die Funktion `destroy()` ist sicher selbsterklärend. Und die Render-Funktion ebenso.



Beachte, dass die Funktion `glDrawArrays()` als drittes Argument die Länge des Puffers als Anzahl der Elemente vom Typ des Puffers (hier `GL_FLOAT`) erwartet, und *nicht* die Länge in Bytes.

Die Funktion `render()` wird direkt aus `SceneView::paintGL()` aufgerufen. Hier ist der entsprechende Abschnitt aus der Funktion:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    ...

    // set the background color = clear color
    QVector3D backColor(0.1f, 0.15f, 0.3f);
    glClearColor(0.1f, 0.15f, 0.3f, 1.0f);

    QVector3D gridColor(0.5f, 0.5f, 0.7f);

    ...

    // *** render grid ***

    SHADER(1)->bind();
    SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[0], m_worldToView);
    SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[1], gridColor);
    SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[2], backColor);
    m_gridObject.render(); // render the grid
    SHADER(1)->release();

    ...
}
```

Hier sieht man auch, wie die Variablen an die Shaderprogramme übergeben werden. In Abschnitt "Shaderprogramme" oben wurde ja gezeigt, wie die IDs der `uniform` Variablen ermittelt werden. Nun müssen diese Variablen *vor jeder Verwendung* des Shaderprogramms gesetzt werden. Dies erfolgt direkt vor dem Aufruf der `GridObject::render()` Funktion.

Das Ergebnis dieses Zeichnens (mit uniformer Gitterfarbe) ist zunächst ganz nett:

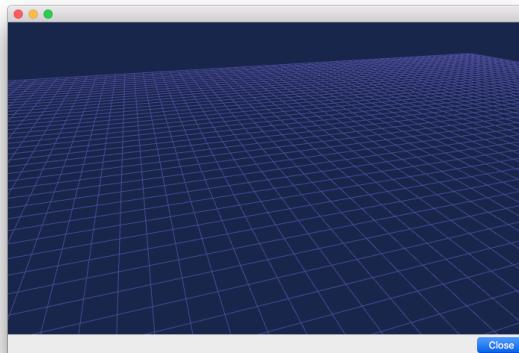


Figure 6. Einfaches Gitterraster (einfarbig) mit sichtbarer endlicher Ausdehnung

Aber schöner wäre es, wenn das Gitter mit zunehmender Tiefe verblassen.

Gitter mit Abblendung in der Tiefe

Das Gitter sollte sich nun in weiter Ferne der Hintergrundfarbe annähern. Man könnte das zum Beispiel erreichen, wenn man die Farbe des Gitters an weiter entfernten Punkte einfärbt.

Den Vertexshader könnte man wie folgt erweitern:

```

#version 330

// GLSL version 3.3
// vertex shader

layout(location = 0) in vec2 position; // input: attribute with index '0'
//           with 2 floats (x, z coords) per vertex
out vec4 fragColor; // output: computed vertex color for shader

const float FARPLANE = 50; // threshold
float fragDepth; // normalized depth value

uniform mat4 worldToView; // parameter: the view transformation matrix
uniform vec3 gridColor; // parameter: grid color as rgb triple
uniform vec3 backColor; // parameter: background color as rgb triple

void main() {
    gl_Position = worldToView * vec4(position.x, 0.0, position.y, 1.0);
    fragDepth = max(0, min(1, gl_Position.z / FARPLANE));
    fragColor = vec4( mix(gridColor, backColor, fragDepth), 1.0);
}

```

Es gibt 3 Parameter, die dem Shaderprogramm gegeben werden müssen (das passiert in `SceneView::paintGL()`, siehe Quelltextausschnitt oben):

- `worldToView` - Transformationsmatrix (von Weltkoordinaten zur perspektivischen Ansicht)
- `gridColor` - Farbe des Gitters
- `backColor` - Hintergrundfarbe

Die Variable `gl_Position` enthält nach der Transformation die normalisierten Koordinaten. In der Berechnung wird die zweite Komponente des Vertex-Vektors (angesprochen über `.y`) als z-Koordinate verwendet.

Für die Abblendefunktionalität ist die Entfernung des Linienstart- bzw. -endpunktes interessant. Nun sind die z-Koordinaten dieser normalisierten Position alle sehr dicht an 1 dran. Deshalb werden sie noch skaliert (entsprechend der perspektivischen Transformationsregeln etwas wie eine Farplane). Nun kann man diese Tiefe, gespeichert in der Variable `fragDepth` nutzen, um zwischen Gitterfarbe und Hintergrundfarbe linear mit der GLSL-Funktion `mix()` zu interpolieren.

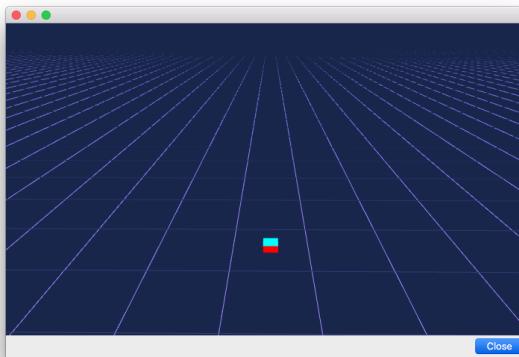


Figure 7. Gitterraster mit Vertex-basierter Abblendung

Das Ergebnis geht schon in die richtige Richtung, aber es gibt einen unschönen Effekt, wenn man parallel zu den Linien schaut. Die Koordinaten der Endpunkte der seitlich laufenden Linien sind sehr weit weg (in der

perspektivischen Projekten), sodass beide Linienenden nahezu Hintergrundfarbe bekommen. Und da die Fragmentfarbe eine lineare Interpolation zwischen den Vertexfarben ist, verschwindet die gesamte Linie.

Das Problem lässt sich nur beheben, wenn man die Ablendfunktionalität in den Fragment-Shader steckt.

Der Vertex-Shader wird dadurch total einfach:

grid.vert (Vertexshader)

```
#version 330

// GLSL version 3.3
// vertex shader

layout(location = 0) in vec2 position; // input: attribute with index '0'
                                         //           with 2 floats (x, z coords) per vertex

uniform mat4 worldToView;                // parameter: world to view transformation matrix

void main() {
    gl_Position = worldToView * vec4(position.x, 0.0, position.y, 1.0);
}
```

Letztlich werden nur noch die Vertex-Koordinaten transformiert und an den Fragment-Shader weitergereicht. Der sieht dann so aus:

grid.frag (Fragments shader)

```
#version 330

out vec4 fColor;

uniform vec3 gridColor;                  // parameter: grid color as rgb triple
uniform vec3 backColor;                 // parameter: background color as rgb triple
const float FARPLANE = 150;             // threshold

void main() {
    float distanceFromCamera = (gl_FragCoord.z / gl_FragCoord.w) / FARPLANE;
    distanceFromCamera = max(0, min(1, distanceFromCamera)); // clip to valid value range
    fColor = vec4( mix(gridColor, backColor, distanceFromCamera), 1.0 );
}
```

Die Variable `gl_FragCoord` wird für jeden einzelnen Bildpunkt von OpenGL bereitgestellt und enthält die Normalized Device Coordinates (NDC). Wenn man beachtet, dass diese Koordinaten durch Division mit w berechnet werden, dann bekommt man die originale z-Koordinate durch Multiplikation mit w. Das ganze wird dann noch mit einem Begrenzungswert (`FARPLANE`) skaliert. Falls bei der Definition des View-Frustums andere Werte für Near/Farplane verwendet werden, muss man die Formel entsprechend anpassen (siehe <https://learnopengl.com/Advanced-OpenGL/Depth-testing> für die dahinterliegende Mathematik).

Damit sieht das Ergebnis dann wie gewünscht aus:

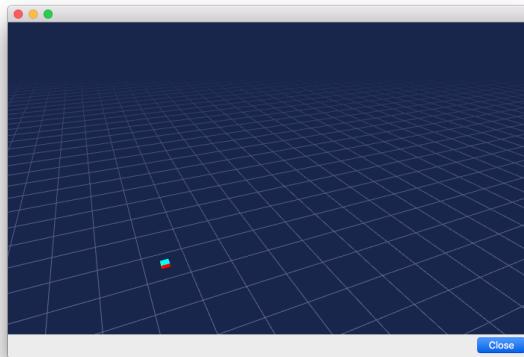


Figure 8. Gitterraster mit Fragment-basierter Abblendung (Fog/Nebeleffekt)

5.7.4. Zeichenobjekt #2: Viele viele Boxen

Um die Performance der Grafikkarte (und der Anwendung) zu testen, kann man sehr viele Boxen modellieren und dann mittels eines einzigen `glDrawElements()`-Aufrufs zeichnen lassen. Bei modernen Grafikkarten sollten locker Millionen von Boxen flüssig gezeichnet werden können.

Die Aufgabe besteht nun darin, die Vertexdaten aller Boxen und die dazugehörigen Elementindexe in die zwei Puffer (VBO und EBO) zu stecken, und den Quelltext auch noch einigermaßen verstehen zu können.

Zunächst wird wie beim Gitter ein Boxen-Zeichenobjekt erstellt:

BoxObject.h

```
class BoxObject {
public:
    BoxObject();

    void create(QOpenGLShaderProgram * shaderProgramm);
    void destroy();

    void render();

    std::vector<BoxMesh> m_boxes;

    std::vector<Vertex> m_vertexBufferData;
    std::vector<GLuint> m_elementBufferData;

    QOpenGLVertexArrayObject m_vao;
    QOpenGLBuffer m_vbo;
    QOpenGLBuffer m_ebo;
};

};
```

Sieht erstmal fast genauso aus wie bei der Klasse [GridObject](#).



Beide Klassen stellen ja die gleichen Funktionen zur Verfügung. Man könnte also auf die Idee kommen, hinsichtlich Initialisierung und Aufräumen alle Zeichenobjekte gleich zu behandeln. Geht sicher, hängt aber vom Programm ab (und der Datenveränderlichkeit), ob das sinnvoll ist. Beim *Tutorial 05* wäre das sicher gut gewesen (hab ich mir aber wegen nur zwei Objekten gespart).

Vielleicht noch ein Hinweis zu den Puffern. Neben OpenGL-Pufferobjekten `m_vbo` und `m_ebo` sind die ursprünglichen Datenpuffer `m_vertexBufferData` und `m_elementBufferData` dauerhaft als Membervariablen vorhanden. Dies ermöglicht eine nachträgliche Aktualisierung eines Teils der Daten (z.B. Farben einer einzelnen Box oder einer Seite), ohne dass neu Speicher reserviert werden muss und die Puffer erneut aufgebaut werden.



Teilweise Aktualisierung von Pufferdaten spielt in diesem Tutorial keine Rolle. Es lohnt sich aber, die Funktion `QOpenGLBuffer::mapRange` anzuschauen (bzw. die darunterliegenden nativen OpenGL-Funktionen `glMapBuffer` und `glMapBufferRange`).

Die eigentliche Geometrie, d.h. Größe und Position der Boxen wird durch die `BoxMesh`-Objekte bereitgestellt, welche im Vektor `m_boxes` vorgehalten werden.

Die Implementierung der 3 Funktionen ist dann auch recht ähnlich wie beim `GridObject`.

BoxObject.cpp:destroy() und render()

```
void BoxObject::destroy() {
    m_vao.destroy();
    m_vbo.destroy();
    m_ebo.destroy();
}

void BoxObject::render() {
    m_vao.bind();
    glDrawElements(GL_TRIANGLES, m_elementBufferData.size(), GL_UNSIGNED_INT, nullptr);
    m_vao.release();
}
```

Die Funktionen `destroy()` und `render()` sind selbsterklärend (wie schon beim `GridObject`). Zur Vollständigkeit sei noch einmal der Aufruf der Zeichenfunktion gezeigt:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    ...

    // *** render boxes
    SHADER(0)->bind();
    SHADER(0)->setUniformValue(m_shaderPrograms[0].m_uniformIDs[0], m_worldToView);
    m_boxObject.render(); // render the boxes
    SHADER(0)->release();

    ...
}
```

Erstellung der OpenGL-Puffer - struct Vertex

Interessanter ist dann schon die `create()`-Funktion, in der die Puffer befüllt werden:

BoxObject.cpp:create()

```
void BoxObject::create(QOpenGLShaderProgram * shaderProgramm) {
    // create and bind Vertex Array Object
    m_vao.create();
    m_vao.bind();

    // create and bind vertex buffer
    m_vbo.create();
    m_vbo.bind();
    m_vbo.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw);
    int vertexMemSize = m_vertexBufferData.size()*sizeof(Vertex);
    m_vbo.allocate(m_vertexBufferData.data(), vertexMemSize);

    // create and bind element buffer
    m_ebo.create();
    m_ebo.bind();
    m_ebo.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw);
    int elementMemSize = m_elementBufferData.size()*sizeof(GLuint);
    m_ebo.allocate(m_elementBufferData.data(), elementMemSize);

    // set shader attributes

    // index 0 = position
    shaderProgramm->enableAttributeArray(0); // array with index/id 0
    shaderProgramm->setAttributeBuffer(0, GL_FLOAT, 0, 3, sizeof(Vertex));
    // index 1 = color
    shaderProgramm->enableAttributeArray(1); // array with index/id 1
    shaderProgramm->setAttributeBuffer(1, GL_FLOAT, offsetof(Vertex, r), 3, sizeof(Vertex));

    m_vao.release();
    m_vbo.release();
    m_ebo.release();
}
```

Die `create()`-Funktion ist inzwischen sicher gut verständlich (ansonsten siehe *Tutorial 03* und *Tutorial 04*):

1. das Vertex Array Objekt wird erstellt,
2. die Pufferobjekte werden erstellt und die Inhalte der bereits initialisierten Puffer (`m_vertexBufferData` und `m_elementBufferData` werden in die OpenGL-Puffer kopiert)
3. die Attribute im Shaderprogramm werden gesetzt, d.h. die Zusammensetzung des Puffers

Hier kommt das erste Mal die Struktur `Vertex` zum Einsatz. Diese gruppiert alle Attribute eines einzelnen Vertex:

```

struct Vertex {
    Vertex() {}
    Vertex(const QVector3D & coords, const QColor & col) :
        x(float(coords.x())),
        y(float(coords.y())),
        z(float(coords.z())),
        r(float(col.redF())),
        g(float(col.greenF())),
        b(float(col.blueF())))
    {
    }
    float x,y,z;
    float r,g,b;
};

```

Die Klasse enthält derzeit lediglich 6 floats, 3 für die Koordinaten, und 3 für das rgb-Farbtuple.

Beim Erstellen eines Puffers im *interleaved*-Modus werden nun die Vertex-Daten nacheinander in den Puffer kopiert (Details dazu im nächsten Abschnitt).

Dem Shaderprogramm muss man nun mitteilen, wo in diesem kontinuierlichen Speicherbereich die einzelnen Attribute zu finden sind. Der **stride**-Parameter ist die Größe eines Vertex-Datenelements in Bytes, welches **sizeof(Vertex)** zurückliefert. Das **offset** Argument (3. Argument in **setAttributeBuffer()**) ist die Anzahl der Bytes seit Beginn eines Vertexblocks, bei dem das jeweilige Datenelement beginnt. Im Fall des rgb-Farbtuples beginnt dieser Speicherbereich bei dem float **r**, und das passende Byte-Offset liefert **offset(Vertex, r)** zurück.

 Man könnte statt **offset(Vertex, r)** auch **3*sizeof(float)** oder **12** schreiben. **ABER** dann besteht die Gefahr, dass bei komplexeren Strukturen durch implizites Padding ungewollt eine Speicherbereichsverschiebung auftritt und das Shaderprogramm dann auf einen falschen Speicherbereich zugreift (siehe auch <http://www.catb.org/esr/structure-packing>). Dies ist auch der Grund, warum **sizeof(Vertex)** statt **6*sizeof(float)** als stride verwendet wird. Solange nur floats in der Struktur verwendet werden, wird der Compiler (normalerweise) kein Padding einfügen.

Initialisieren der Vertex- und Elementpuffer für die Boxen

Die ganze Arbeit der Vertex- und Index-Puffer-Erstellung wird im Konstruktor der Klasse **BoxObject** und der Hilfsklasse **BoxMesh** gemacht.

BoxObject.cpp: Konstruktor

```
BoxObject::BoxObject() :  
    m_vbo(QOpenGLBuffer::VertexBuffer), // actually the default, so default constructor would have been enough  
    m_ebo(QOpenGLBuffer::IndexBuffer) // make this an Index Buffer  
{  
  
    // create center box  
    BoxMesh b(4,2,3);  
    b.setFaceColors({Qt::blue, Qt::red, Qt::yellow, Qt::green, Qt::magenta, Qt::darkCyan});  
    Transform3D trans;  
    trans.setTranslation(0,1,0);  
    b.transform(trans.toMatrix());  
    m_boxes.push_back(b);  
  
    const int BoxGenCount = 10000;  
    const int GridDim = 50; // must be an int, or use cast below  
  
    // initialize grid (block count)  
    int boxPerCells[GridDim][GridDim];  
    for (unsigned int i=0; i<GridDim; ++i)  
        for (unsigned int j=0; j<GridDim; ++j)  
            boxPerCells[i][j] = 0;  
    for (unsigned int i=0; i<BoxGenCount; ++i) {  
        // create other boxes in randomize grid, x and z dimensions fixed, height varies discretely  
        // x and z translation in a grid that has 500 units width/depths with 5 m grid line spacing  
        int xGrid = qrand()*double(GridDim)/RAND_MAX;  
        int zGrid = qrand()*double(GridDim)/RAND_MAX;  
        int boxCount = boxPerCells[xGrid][zGrid]++;  
        float boxHeight = 4.5;  
        BoxMesh b(4,boxHeight,3);  
        b.setFaceColors({Qt::blue, Qt::red, Qt::yellow, Qt::green, Qt::magenta, Qt::darkCyan});  
        trans.setTranslation((-GridDim/2+xGrid)*5, boxCount*5 + 0.5*boxHeight, (-GridDim/2 + zGrid)*5);  
        b.transform(trans.toMatrix());  
        m_boxes.push_back(b);  
    }  
  
    unsigned int NBoxes = m_boxes.size();  
  
    // resize storage arrays  
    m_vertexBufferData.resize(NBoxes*BoxMesh::VertexCount);  
    m_elementBufferData.resize(NBoxes*BoxMesh::IndexCount);  
  
    // update the buffers  
    Vertex * vertexBuffer = m_vertexBufferData.data();  
    unsigned int vertexCount = 0;  
    GLuint * elementBuffer = m_elementBufferData.data();  
    for (const BoxMesh & b : m_boxes)  
        b.copy2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, vertexCount);  
}
```

Wichtig ist zunächst die Initialisierung der `QOpenGLBuffer` Objekte. Als Konstruktorargument wird der Typ des Buffers angegeben (`VertexBuffer` ist der Standard, aber beim `m_ebo` Objekt muss man `IndexBuffer` festlegen).

Dann wird zunächst eine Testbox erstellt. Dies beinhaltet die folgenden Schritte:

1. Erstellung eines `BoxMesh` Objekts mit den Ausdehnungen 4x2x3 (die Box wird zentriert um das eigene Koordinatensystem erstellt, also x=-2...-2, y=-1...1, z=-1,5...1,5):

```
BoxMesh b(4,2,3);
```

2. Festlegen der Seitenfarben:

```
b.setFaceColors({Qt::blue, Qt::red, Qt::yellow, Qt::green, Qt::magenta, Qt::darkCyan});
```

3. Verschiebung der Box in das Weltenkoordinatensystem (erst Erstellung der Transformationsmatrix, dann anwenden der Transformation auf die Box):

```
Transform3D trans;
trans.setTranslation(0,1,0);
b.transform(trans.toMatrix());
```

4. Zuletzt ablegen der Box im Vektor `m_boxes`:

```
m_boxes.push_back( b );
```

Die Klasse `BoxMesh` merkt sich zunächst nur die Koordinaten und Farbzuordnungen.

Als nächstes werden noch eine Reihe weiterer Boxen erstellt, und in einem Raster mit Dimension `GridDim x GridDim` gestapelt. Wenn man mal die eigenen Grafikkarte testen will, kann man gerne `BoxGenCount` auf eine Million erhöhen und/oder das Gitterraster vergrößern (z.B. `GridDim=500`) um eine etwas größere "Stadt" zu bekommen.



Bei größeren Rasterdimensionen sieht man auch gut den Effekt des Tiefenclippings, d.h. Objekte hinter der FARPLANE werden nicht mehr gerendert.

Nun kommt der eigentlich interessante Teil. Es werden erst Pufferspeicher reserviert. Dabei liefern die Funktionen `BoxMesh::VertexCount` und `BoxMesh::IndexCount` die je Meshobjekt benötigte Anzahl von Elementen zurück. Man hätte hier auch gleich die Anzahl eintragen können, aber so bleibt der Code hinreichend universell und kann auf beliebige andere Meshobjekte übertragen werden.

Zuletzt kommt das Befüllen der Puffer in traditioneller C-Methodik zum Befüllen kontinuierlicher Speicherbereiche mit Elementen:

```
Vertex * vertexBuffer = m_vertexBufferData.data();
unsigned int vertexCount = 0;
GLuint * elementBuffer = m_elementBufferData.data();
for (const BoxMesh & b : m_boxes)
    b.copy2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, vertexCount);
```

Es werden erst Zeiger auf den Beginn des Pufferspeichers geholt und der Startindex der Vertices auf 0 gesetzt. Dann werden in jedem Schleifendurchlauf die Daten eines BoxMeshes in die Puffer geschrieben und die Zeigervariablen entsprechend vorgerückt. Ebenso wird der Startindex der Vertices erhöht (`vertexCount`), sodass bei der nächsten Box neue Vertexnummern vergeben werden.

In dieser Art ließen sich ohne weiteres andere Objekttypen verwalten und zusammengefasst in einen Zeichenpuffer kopieren. Die ganze objektspezifische Geometriearbeit passiert im jeweiligen Mesh-Objekt, in diesem Fall in der Klasse `BoxMesh`.

Die Klasse BoxMesh

Inzwischen sollte die Aufgabe der Klasse **BoxMesh** klar sein:

- speichern der originalen Geometrie (im lokalen Koordinatensystem)
- speichern/anwenden der Transformation zum Weltenkoordinatensystem
- befüllen des linearen Vertexpuffer-Speichers und Elementpuffer-Speichers

Auch hier gibt es wieder verschiedene Möglichkeiten. Man kann sich, nach dem Prinzip der *lazy evaluation* erst einmal nur die für die Schritte benötigten Parameter merken, also z.B. Breite, Höhe und Länge der Box, und die Transformationsmatrix. Wenn dann der Vertexpuffer gefüllt werden soll, erstellt man die Vertexkoordinaten, führt die Transformation aus und kopiert dann die resultierenden Koordinaten. Das Verfahren ist sinnvoll, wenn sich die Transformation (also Model-zu-Weltkoordinaten) häufig ändert.



Alternativ kann man, wie hier in Tutorial 05, auch die Koordinaten gleich berechnen, d.h. beim Erstellen des Objekt die Vertexkoordinaten im lokalen Koordinatensystem festlegen, und dann bei Ausführen der Transformation sofort an Ort und Stelle transformieren. Dies reduziert die Arbeit beim eigentlichen Befüllen des OpenGL-Vertex-Puffers, führt aber zu witzigen Effekten bei mehrfacher Anwendung der in-place Transformation (wegen der unvermeidlichen Rundungsfehler... einfach mal mehrere 100 Mal im Kreis drehen und sich über die Geometrieveränderung freuen). Da Animation oder Transformation in diesem Tutorial keine Rolle spielt, werden die Boxen gleich zu Beginn ins Weltenkoordinatensystem transformiert.

Bevor wir uns der eigentlichen Implementierung widmen, hilft vielleicht die eine oder andere Skizze, die Box-Geometrie zu verstehen:

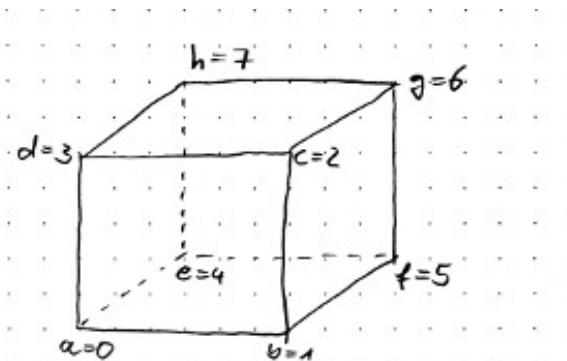


Figure 9. Nummerierung der Knoten (Vertices) der Box

Die Nummerierung der Vertices ist zunächst einmal für die Datenhaltung in der **BoxMesh**-Klasse notwendig. Es werden nämlich im Konstruktor schon einmal die Vertexkoordinaten berechnet:

BoxMesh.cpp, Konstruktor

```
BoxMesh::BoxMesh(float width, float height, float depth, QColor boxColor) {  
  
    m_vertices.push_back(QVector3D(-0.5f*width, -0.5f*height, 0.5f*depth)); // a = 0  
    m_vertices.push_back(QVector3D( 0.5f*width, -0.5f*height, 0.5f*depth)); // b = 1  
    m_vertices.push_back(QVector3D( 0.5f*width, 0.5f*height, 0.5f*depth)); // c = 2  
    m_vertices.push_back(QVector3D(-0.5f*width, 0.5f*height, 0.5f*depth)); // d = 3  
  
    m_vertices.push_back(QVector3D(-0.5f*width, -0.5f*height, -0.5f*depth)); // e = 4  
    m_vertices.push_back(QVector3D( 0.5f*width, -0.5f*height, -0.5f*depth)); // f = 5  
    m_vertices.push_back(QVector3D( 0.5f*width, 0.5f*height, -0.5f*depth)); // g = 6  
    m_vertices.push_back(QVector3D(-0.5f*width, 0.5f*height, -0.5f*depth)); // h = 7  
  
    setColor(boxColor);  
}
```

Die Knotenkoordinaten sind zunächst in einem Vektor von `QVector3D` abgelegt. Bei einem nachfolgenden Aufruf zur Transformation werden diese Koordinaten einfach *verändert*:

BoxMesh.cpp:transform()

```
void BoxMesh::transform(const QMatrix4x4 & transform) {  
    for (QVector3D & v : m_vertices)  
        v = transform*v;  
}
```



Bei mehrfacher Ausführung von `transform()` auf die Rundungsfehler achten!

Nun sind die Boxen also bereits im Weltenkoordinatensystem verankert und der Vertexpuffer und Indexpuffer können befüllt werden.

Für das weitere Vorgehen ist es hilfreich, das Speicherlayout des Vertexpuffers einmal gesehen zu haben. Die folgende Abbildung zeigt das Ziel dieser Kopieraktion.

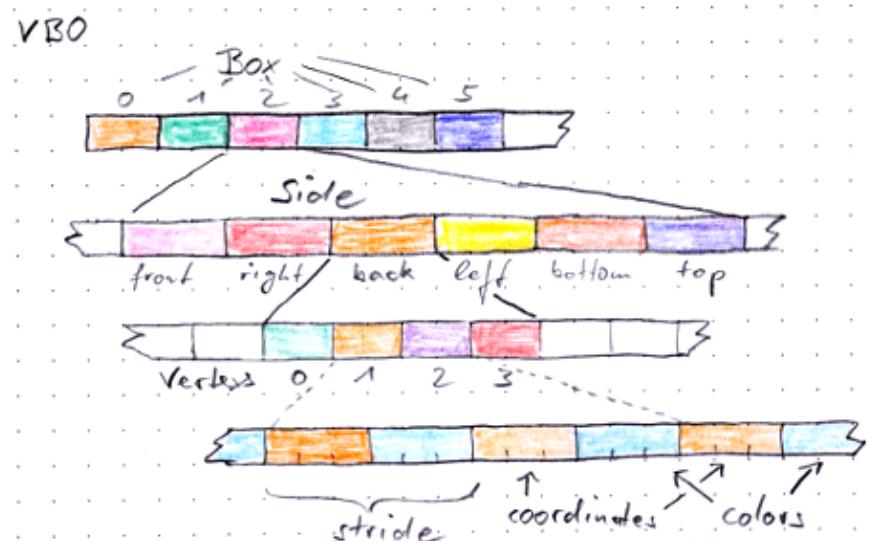


Figure 10. Speicherlayout des Vertexpuffers

Alle Boxen werden nacheinander im VBO abgelegt. Je Box sind das 6 Seiten, wobei für jede Seite 4 Vertexes mit je Koordinaten und Farbwerten abgelegt werden. Das Kopieren erfolgt in der Funktion `copy2Buffer()`, wobei jeweils die Daten für eine einzelne Box kopiert werden. In der Abbildung ist auch der `stride` (Länge eines Vertexdatenblocks) gezeigt.

In der Funktion `copy2Buffer()` wird zunächst ein temporärer Vektor `cols` mit Farben für jede Seite angelegt, für den Fall, dass einfarbige Boxen verwendet werden:

BoxMesh.cpp:copy2Buffer()

```
void BoxMesh::copy2Buffer(Vertex *& vertexBuffer, GLuint *& elementBuffer, unsigned int & elementstartIndex) const {
    std::vector<QColor> cols;
    Q_ASSERT(!m_colors.empty());
    // three ways to store vertex colors
    if (m_colors.size() == 1) {
        cols = std::vector<QColor>(6, m_colors[0]);
    }
    else {
        Q_ASSERT(m_colors.size() == 6);
        cols = m_colors;
    }
    ...
}
```

Nun werden die Seiten nacheinander in der Reihenfolge *vorne, rechts, hinten, links, unten* und *oben* in die Puffer geschrieben:

BoxMesh.cpp:copy2Buffer(), fortgesetzt

```
void BoxMesh::copy2Buffer(Vertex *& vertexBuffer, GLuint *& elementBuffer, unsigned int & elementstartIndex) const {
    ...

    // front plane: a, b, c, d, vertexes (0, 1, 2, 3)
    copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
        Vertex(m_vertices[0]), cols[0]),
        Vertex(m_vertices[1]), cols[0]),
        Vertex(m_vertices[2]), cols[0]),
        Vertex(m_vertices[3]), cols[0])
    );

    // right plane: b=1, f=5, g=6, c=2, vertexes
    // Mind: colors are numbered up
    copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
        Vertex(m_vertices[1]), cols[1]),
        Vertex(m_vertices[5]), cols[1]),
        Vertex(m_vertices[6]), cols[1]),
        Vertex(m_vertices[2]), cols[1])
    );

    // back plane: g=5, e=4, h=7, g=6
    copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
        Vertex(m_vertices[5]), cols[2]),
        Vertex(m_vertices[4]), cols[2]),
        Vertex(m_vertices[7]), cols[2]),
        Vertex(m_vertices[6]), cols[2])
    );

    // left plane: 4,0,3,7
    copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
        Vertex(m_vertices[4]), cols[3]),
        Vertex(m_vertices[0]), cols[3]),
        Vertex(m_vertices[3]), cols[3]),
        Vertex(m_vertices[7]), cols[3])
    );

    // bottom plane: 4,5,1,0
    copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
        Vertex(m_vertices[4]), cols[4]),
        Vertex(m_vertices[5]), cols[4]),
        Vertex(m_vertices[1]), cols[4]),
        Vertex(m_vertices[0]), cols[4])
    );

    // top plane: 3,2,6,7
    copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
        Vertex(m_vertices[3]), cols[5]),
        Vertex(m_vertices[2]), cols[5]),
        Vertex(m_vertices[6]), cols[5]),
        Vertex(m_vertices[7]), cols[5])
    );
}
```

Beim Aufruf der Funktion `copyPlane2Buffer()` stehen die Zeiger `vertexBuffer` und `elementBuffer` stehens am Anfang des Speicherbereichs, in den die nun folgenden Seitendaten geschrieben werden.

Ebenso enthält die Variable `elementstartIndex` den Vertexindex, bei dem die Nummerierung beginnt. Bei der ersten Box beginnt die Nummerierung auf der Vorderseite mit 0 (d.h. Vertices 0...3 sind auf der Vorderseite), siehe auch folgende Abbildung:

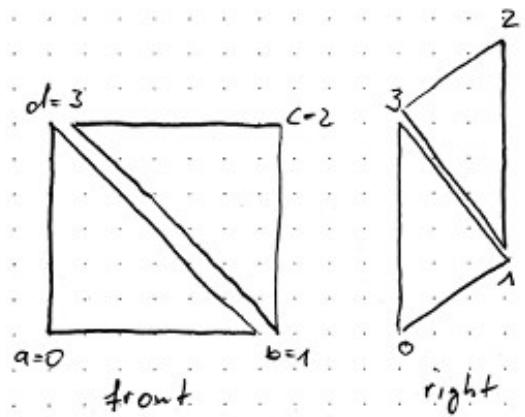


Figure 11. Seitennummerierung und generierte Dreieckselemente

Die Koordinaten und Farben werden beim Aufruf in die Vertex-Struktur kopiert.

Nachdem die Daten für die Vorderseite kopiert wurden, sind die Zeiger entsprechend verschoben worden und zeigen nun auf den Speicherbereich der nächsten Seite. Beim Aufruf der Funktion `copyPlane2Buffer()` muss auf die korrekte Reihenfolge der Vertices geachtet werden, sodass die Vertices immer entgegen des Uhrzeigersinns übergeben werden.

Die letzte Abbildung zeigt auch die zwei Dreiecke, welche die Seite bilden. Deshalb wird in dieser Funktion sowohl der Vertexpuffer als auch der Indexpuffer befüllt. Innerhalb der Funktion `copyPlane2Buffer()` wird die Nummerierung relativ durchgeführt, d.h. die Vertices sind *immer* 0 bis 3, wobei allerdings stets der Startindex addiert wird (siehe Abbildung, rechte Seite).

BoxMesh.cpp:copyPlane2Buffer()

```
void copyPlane2Buffer(Vertex * & vertexBuffer, GLuint * & elementBuffer, unsigned int & elementstartIndex,
                      const Vertex & a, const Vertex & b, const Vertex & c, const Vertex & d)
{
    // first store the vertex data (a,b,c,d in counter-clockwise order)

    vertexBuffer[0] = a;
    vertexBuffer[1] = b;
    vertexBuffer[2] = c;
    vertexBuffer[3] = d;

    ...

    // advance vertexBuffer
    vertexBuffer += 4;

    // we generate data for two triangles: a, b, d and b, c, d

    elementBuffer[0] = elementstartIndex;
    elementBuffer[1] = elementstartIndex+1;
    elementBuffer[2] = elementstartIndex+3;
    elementBuffer[3] = elementstartIndex+1;
    elementBuffer[4] = elementstartIndex+2;
    elementBuffer[5] = elementstartIndex+3;

    // advance elementBuffer
    elementBuffer += 6;
    // 4 vertices have been added, so increase start number for next plane
    elementstartIndex += 4;
}
```

Hier machen wir uns nun eine nette Eigenschaft von C/C++ zu Nutze. Wenn wir einen Speicherbereich als Vektor einer Struktur behandeln, und via Index Objekte zuweisen, dann wird automatisch der Speicherbereich mit den Inhalten der Strukturen in der Reihenfolge der Deklaration der Variablen gefüllt.

Da die Addressen und der Startindex als Referenzvariablen übergeben wurden, können wir die Zeiger "weiterschieben" und die Vertexanzahl entsprechend erhöhen.

Das schöne an der Funktion `copyPlane2Buffer()` ist, dass sie unverändert auch funktioniert, wenn die `Vertex`-Struktur später um Normalenvektoren und/oder Texturkoordinaten erweitert wird.

Mehr gibt es auch zur Klasse `BoxMesh` nicht zu sagen, womit wir am Ende des *Tutorial 05* angelangt wären. Um das ganze aber noch abzurunden (und etwas schicker aussehen zu lassen) fehlt noch Kantenglättung.

5.8. Antialiasing

Es gibt hier verschiedene Möglichkeiten, Antialiasing (Kantenglättung) zu verwenden. Die wohl einfachste aus Sicht der Programmierung ist das Einschalten von Multisampling (MSAA) (siehe Erläuterung auf <https://www.khronos.org/opengl/wiki/Multisampling>).

Dazu muss man beim Konfigurieren des `QSurfaceFormat`-Objekts nur folgende Zeile hinzufügen:

```
format.setSamples(4); // enable multisampling (antialiasing)
```

Multisampling braucht mehr Grafikkartenspeicher und ist durch das mehrfache Samplen von Pixeln/Fragmenten

natürlich langsamer. Daher gibt es auch die Möglichkeit, Antialiasing in das Shaderprogramm einzubauen. Das ist aber, ebenso wie ein Drahtgittereffekt, ein Thema für ein anderes Tutorial.

6. Tutorial 06: Fehlerbehandlung und Profiling mit QOpenGLDebugLogger und QOpenGLTimeMonitor

In diesem Tutorial geht es um zwei Themen:

- sinnvolle Fehlerbehandlung und Kapselung der Fehlerausgaben
- Profiling von GPU Operationen (sinnvoll für die nächsten Tutorials, in denen durchaus zeitkritische Operationen angestoßen werden)

Qt-Klassen in diesem Tutorial:

- [QOpenGLDebugLogger](#)
- [QOpenGLTimerQuery](#)
- [QOpenGLTimeMonitor](#)
- [QElapsedTimer](#)



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_06](#)

6.1. Fehlerbehandlung

Alle bisher vorgestellten Qt-Wrapper-Klassen um native OpenGL-Aufrufe haben bereits eine Fehleranalyse eingebaut, also bspw. [QOpenGLShaderProgram](#), [QOpenGLBuffer](#) oder [QOpenGLContext](#).

Viele der Funktionen, die native OpenGL-Funktionen aufrufen, liefern ein `bool` zurück, und im Falle eines Fehlers (`false`) kann man mit der Memberfunktion `log()` eine Fehlermeldung abfragen.

Eine typische Debugausgabe wurde in den bisherigen Tutorials schon verwendet:

```
...
m_program = new QOpenGLShaderProgram();
// read the shader programs from the resource
if (!m_program->addShaderFromSourceFile(QOpenGLShader::Vertex,(":/shaders/pass_through.vert"))
    qDebug() << "Vertex shader errors:\n" << m_program->log();

if (!m_program->addShaderFromSourceFile(QOpenGLShader::Fragment,(":/shaders/simple.frag"))
    qDebug() << "Fragment shader errors:\n" << m_program->log();

if (!m_program->link())
    qDebug() << "Shader linker errors:\n" << m_program->log();
...
```

6.1.1. Exceptions und Qt

Es wäre natürlich sinnvoll, wenn man zwischen akzeptablen Fehlern (Warnungen) und kritischen Fehlern

unterscheidet.

Ein Qt-typischer Weg der Fehlerbehandlung wäre die Prüfung von Fehlern in Funktionen und dann Kommunikation via Funktionsrückgabewerten, ob ein Fehler aufgetreten ist oder nicht. Alternativ können auch Fehlerflags gesetzt werden, die dann an verschiedenen Stellen geprüft werden müssen. Diese Art der Fehlerbehandlung verlangt jedoch selbst viel Disziplin von Programmierern und führt in der Praxis leider häufig dazu, dass ein Fehlerflag/Rückgabewert nicht getestet wird und deshalb das Programm irgendwas macht. In Zusammenhang mit OpenGL heißt das meist, ein leeres oder unvollständig gezeichnetes Bild.

Bei kritischen Fehlern, bei denen das Programm nicht sinnvoll weitergeführt werden kann, möchte man vielleicht in klassischer C++-Manier Exceptions verwenden. Dieses Kapitel behandelt eine Möglichkeit, mit Qt und Exceptions eine Fehlerbehandlung zu realisieren.



Die nachfolgend diskutierten Ansätze zur Exceptionbehandlung und Meldungsausgabe gelten aber eigentlich für jede Qt Anwendung, unabhängig von OpenGL.

Bei Verwendung von Exceptions wäre obiger Quelltext dann etwas länglicher und würde eventuell so aussehen:

```
void RectangleWindow::initializeGL() {
    try {
        ...
        m_program = new QOpenGLShaderProgram();
        if (!m_program->addShaderFromSourceFile(QOpenGLShader::Vertex,(":/shaders/pass_through.vert"))
            throw MyOpenGLException("Vertex shader compile error", m_program->log());
        ...
    }
    catch (MyOpenGLException & ex) {
        throw MyOpenGLException(ex, "OpenGL Initialization failed.");
    }
}
```

und irgendwo weiter draußen:

```
...
}
catch (MyOpenGLException & ex) {
    ex.writeMsgStackToStream(std::cerr);
}
}
```



Entscheidend bei der Verwendung von Exceptions ist das kontrollierte Aufräumen der OpenGL-Resourcen. Auch gelten natürlich alle normalen Vorsichtsmaßnahmen und Programmierregeln für Exception-Code (siehe auch *Scott Meyers "Effektives C++"*).

An anderer Stelle im Quelltext möchte man sich einfach darauf verlassen, dass ein bestimmter Aufruf korrekt abläuft. Hier kann man asserts verwenden:

```
Q_ASSERT(m_vertexBufferObject.bind());
```

Es lohnt sich allerdings, die jeweiligen Gründe für ein Fehlschlagen nachzulesen. Beim `OpenGLBuffer` kann die `bind()` Funktion aus mehreren Gründen fehlschlagen:

- Der Puffertyp wird bei der gerade verwendeten OpenGL-Implementierung (treiberseitig) nicht unterstützt (ein Portabilitätsproblem).
- Der OpenGL-Context ist nicht aktuell (ein Programmierfehler).
- Der Puffer wurde (noch) nicht erstellt (auch ein Programmierfehler).

Also bis auf den ersten Grund, ist ein `Q_ASSERT` sicher das Mittel der Wahl. Bei der Plattformunterstützung hilft letztlich nur ein explizites Abfragen der Funktionalität - und, falls dies im Vorfeld nicht für alle Funktionen möglich ist, eben doch die Verwendung einer Exception.

Beispiel für eine Exceptionklasse

Eine eigene Exceptionklasse zu schreiben ist nicht wirklich ein Qt-typisches Problem, daher hier nur kurz ein minimalistischer Vorschlag zum selber ausbauen:

OpenGLException.h

```
#ifndef OPENGLEXCEPTION_H
#define OPENGLEXCEPTION_H

#include <stdexcept>
#include <list>

#include <QString>

class OpenGLException : public std::exception {
public:
    OpenGLException(const QString & msg);
    OpenGLException(const QString & msg, const QString & where);
    OpenGLException(OpenGLException & previous, const QString & msg);
    OpenGLException(OpenGLException & previous, const QString & msg, const QString & where);
    void writeMsgStackToStream(std::ostream & strm) const;

private:
    std::list<std::pair<QString, QString> > m_msgStack;
};

#define FUNCID(x) const char * const FUNC_ID = "[" #x "]"

#endif // OPENGLEXCEPTION_H
```

wobei die Implementierung recht selbsterklärend ist:

OpenGLException.cpp

```
#include "OpenGLException.h"

#include <QStringList>

OpenGLException::OpenGLException(const QString & msg) {
    m_msgStack.push_back( std::make_pair(QString(msg), QString()) );
}

OpenGLException::OpenGLException(const QString & msg, const QString & where) {
    m_msgStack.push_back( std::make_pair(QString(msg), where));
}

OpenGLException::OpenGLException(OpenGLException & previous, const QString & msg) :
    m_msgStack(previous.m_msgStack)
{
    m_msgStack.push_back( std::make_pair(QString(msg), QString()) );
}

OpenGLException::OpenGLException(OpenGLException & previous, const QString & msg, const QString & where) :
    m_msgStack(previous.m_msgStack)
{
    m_msgStack.push_back( std::make_pair(QString(msg), where));
}

void OpenGLException::writeMsgStackToStream(std::ostream & strm) const {
    for (std::list<std::pair<QString, QString>>::const_iterator it = m_msgStack.begin();
        it != m_msgStack.end(); ++it)
    {
        QStringList lines = it->first.split("\n");
        QString indx("[%1 ]");
        indx = indx.arg(std::distance(m_msgStack.begin(), it));
        for (const QString & l : lines) {
            if (it->second.isEmpty())
                strm << (indx + l + "\n").toStdString();
            else
                strm << (indx + it->second + " : " + l + "\n").toStdString();
        }
        strm.flush();
    }
}
```

Interessanter ist eher die Verwendung, also bspw. in [ShaderProgram.cpp](#):

ShaderProgram.cpp

```
void ShaderProgram::create() {
    FUNCID(ShaderProgram::create);

    ...

    // read the shader programs from the resource
    if (!m_program->addShaderFromSourceFile(QOpenGLShader::Vertex, m_vertexShaderFilePath))
        throw OpenGLException(QString("Error compiling vertex shader %1:\n%2").arg(m_vertexShaderFilePath).arg(
            m_program->log()), FUNC_ID);

    ...
}
```

Vielleicht kurz noch eine Erläuterung zum [FUNCID\(\)](#) Makro. Ist eigentlich nur eine Lese-/Schreibvereinfachung:

```

FUNCID(ShaderProgram::create);

// wird zu
const char * const FUNC_ID = "[ShaderProgram::create]";

```

Die Klasse `OpenGLException` nimmt im Konstruktor entweder ein oder zwei Argumente, im Beispiel oben ist die Variante mit den zwei Argumenten verwendet. Nun kann man in der Aufrufhierarchie weiter oben die Exception fangen und mit weiteren Informationen anreichern. Zum Beispiel:

```

void SceneView::initializeGL() {
    FUNCID(SceneView::initializeGL);
    try {
        for (ShaderProgram & p : m_shaderPrograms)
            p.create();

        ...
    }
    catch (OpenGLException & ex) {
        throw OpenGLException(ex, "OpenGL initialization failed.", FUNC_ID);
    }
}

```

Hier wird die Exception gefangen und erneut geworfen. Damit die bisherigen Informationen nicht verloren gehen, wird der Konstruktor mit `OpenGLException`-Argument verwendet. In der Implementierung oben sieht man, dass die neue Klasse die Meldungsliste der bisherigen Exception-Instanz übernimmt, und einfach die neue Information anhängt.

Beim Aufruf von `ex.writeMsgStackToStream(std::cerr)` wird nun z.B. Folgendes ausgegeben:

```

[0] [ShaderProgram::create] : Error compiling fragment shader :/shaders/simple.frag:
[0] [ShaderProgram::create] : 0(8) : error C1503: undefined variable " fragsColor"
[0] [ShaderProgram::create] :
[1] [SceneView::initializeGL] : OpenGL initialization failed.

```

QApplication::notify

Man könnte jetzt die geworfene Exception einfach in der `main.cpp` fangen, also so:

```

try {
    TestDialog dlg;
    dlg.show();
    return app.exec();
}
catch (OpenGLException & ex) {
    ex.writeMsgStackToStream(std::cerr);
    return EXIT_FAILURE;
}

```

Aber wenn nun eine Exception geworfen wird, bekommt man folgende Warnung ausgegeben:

Qt has caught an exception thrown from an event handler. Throwing exceptions from an event handler is not supported in Qt.
 You must not let any exception whatsoever propagate through Qt code.
 If that is not possible, in Qt 5 you must at least reimplement QCoreApplication::notify() and catch all exceptions there.

Wenn man in Qt eine Exception wirft, sollte diese eigentlich nicht bis in die Ereignisschleife gelangen (ursprünglich war Qt ohne Exception-Unterstützung konzipiert). Die "saubere" Variante besteht also darin, diese `notify()`-Funktion zu überladen:

DebugApplication.cpp

```
class DebugApplication : public QApplication {
public:
    DebugApplication( int & argc, char ** argv ) : QApplication(argc, argv), m_aboutToTerminate(false)
    {}

    virtual bool notify(QObject *recv, QEvent *e) override {
        try {
            return QApplication::notify( recv, e );
        }
        catch (OpenGLException &ex) {
            ex.writeMsgStackToStream(std::cerr);
            m_aboutToTerminate = true;
            QApplication::exit(1);
        }
        return false;
    }

    // Flag to check for program abort
    bool m_aboutToTerminate;
};


```

Soweit recht klar, es sollte jedoch noch erwähnt werden, was das Flag `m_aboutToTerminate` für eine Bewandnis hat. Letztlich wird `notify()` als Teil der Ereignisschleife aufgerufen, d.h. nach Rückkehr aus `notify()` landet man wieder in der Ereignisschleife, und weitere Teile des Programms (wie z.B. `paintGL()`-Funktionen) können aufgerufen werden, bevor `exit()` greift.

Damit man nicht auf un-initialisierte Variablen zugreift, kann man am Anfang von Funktionen dieses Flag prüfen, und notfalls einfach die Arbeit verweigern. In der `paintGL()`-Funktion sähe das z.B. so aus:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    if (((DebugApplication *)qApp)->m_aboutToTerminate)
        return;

    ...
}
```

Der alte C-cast ist natürlich nicht ganz auf der Höhe der Zeit, aber einen (teuren) dynamic cast braucht man nur, wenn man sich nicht sicher ist, ob tatsächlich ein `DebugApplication`-Objekt verwendet wird (also z.B. in einer Bibliotheksfunktion).

Ist die Ereignisschleife dann abgearbeitet, wird das Programm kontrolliert beendet, als hätte man das Hauptfenster

geschlossen. Damit muss man dann auch das Aufräumen des Speichers nur einmal programmieren.

6.1.2. Qt-MessageHandler

An verschiedenen Stellen im Qt-Quelltext (und natürlich eigenem Quelltext) werden die Funktionen `qDebug()` oder `qWarning()` verwendet. Wenn man diese Ausgaben in einem QWidget sehen möchte (bspw. `QPlainTextEdit`), oder in eine Log-Datei schreiben möchte, kann man einen eigenen Qt-MessageHandler installieren:

main.cpp

```
void qDebugMsgHandler(QtMsgType type, const QMessageLogContext &context, const QString &msg) {
    (void) context;
    QString msgPrefix = "[" + QDateTime::currentDateTime().toString() + "] ";
    switch (type) {
        case QtDebugMsg : msgPrefix += "Debug:    "; break;
        case QtWarningMsg : msgPrefix += "Warning:   "; break;
        case QtCriticalMsg : msgPrefix += "Critical: "; break;
        case QtFatalMsg : msgPrefix += "Fatal:     "; break;
        case QtInfoMsg : msgPrefix += "Info:      "; break;
    }
    QStringList lines = msg.split("\n");
    for (const QString & l : lines)
        std::cout << (msgPrefix + l).toStdString() << std::endl;
}

int main(int argc, char **argv) {
    qInstallMessageHandler(qDebugMsgHandler);

    ...
}
```

Das führt dann zu schön formatierten Ausgaben mit Zeitstempel:

```
[So. Apr. 5 21:17:58 2020] Debug:    GL_KHR_debug extension available
[So. Apr. 5 21:18:02 2020] Debug:    Debug Logger initialized
[So. Apr. 5 21:18:02 2020] Debug:
[So. Apr. 5 21:18:13 2020] Debug:    BoxObject - VertexBuffer size = 5625.56 kByte
[So. Apr. 5 21:18:21 2020] Debug:    +!!! [APISource:OtherType] Buffer detailed info: Buffer object 1 (bound to
GL_ARRAY_BUFFER_ARB, usage hint is GL_STATIC_DRAW) will use VIDEO memory as the source for buffer object operations.
[So. Apr. 5 21:18:21 2020] Debug:
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    BoxObject - ElementBuffer size = 1406.39 kByte
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    +!!! [APISource:OtherType] Buffer detailed info: Buffer object 2 (bound to
GL_ELEMENT_ARRAY_BUFFER_ARB, usage hint is GL_STATIC_DRAW) will use VIDEO memory as the source for buffer object
operations.
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    GridObject - VertexBuffer size = 31.25 kByte
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    +!!! [APISource:OtherType] Buffer detailed info: Buffer object 3 (bound to
GL_ARRAY_BUFFER_ARB, usage hint is GL_STATIC_DRAW) will use VIDEO memory as the source for buffer object operations.
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    SceneView::paintGL(): Rendering to: 700 x 416
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    0.002048 ms/frame
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    6.18394 ms/frame
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    0.001024 ms/frame
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    1.97427 ms/frame
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    Total render time: 8.16128 ms/frame
[So. Apr. 5 21:18:27 2020] Debug:    Total paintGL time: 11 ms----
```

In dieser Logausgabe sieht man schonmal zwei interessante Inhalte:

- OpenGL-Debug-Informationen
- Profiling-Ausgaben

6.1.3. QOpenGLDebugLogger

Zusätzliche Debug-Ausgaben lassen sich mit der Klasse `QOpenGLDebugLogger` erhalten (welche intern `glGetError()` aufruft und Meldungen via signal-slot-Verbindung an eigene Slots weiterleitet. Die Qt-Dokumentation beschreibt das Feature ausreichend - der Tutorial 06 Quelltext enthält ein Beispiel der Verwendung dieser Klasse.

6.2. Profiling und Performance-Tuning

Wenn man OpenGL-Performance-Probleme analysieren und beheben will, braucht man Messungen. Hierfür gibt es OpenGL-Timers bzw. Zeitstempel, die durch die Qt-Klasse `QOpenGLTimerQuery` gekapselt sind.

Die Verwendung ist denkbar einfach, allerdings mit einer kleinen Tücke:

```
QOpenGLTimerQuery startTimer;
QOpenGLTimerQuery endTimer;

...
startTimer.create();
endTimer.create();

...
startTimer.recordTimestamp();

OPEN_GL_CODE

endTimer.recordTimestamp();

...
GLuint64 startT = m_startTimer.waitForResult();
GLuint64 endT = m_endTimer.waitForResult();
qDebug() << "Render time: " << (endT - startT)*1e-6 << "ms/frame";

...
startTimer.destroy();
endTimer.destroy();
```

Das Problem besteht nun darin, dass es etwas Zeit dauern kann, bis die Funktionen `waitForResult()` fertig sind. Während dieser Zeit wartet der Thread und blockiert die CPU. Ist also eventuell nicht die ideale Variante. Man kann auch erfragen, ob die Werte bereits da sind, mittels der Funktion `isResultAvailable()`.

Man kann dann in der `paintGL()`-Funktion einfach diese Abfrage einbauen und die bis dahin gesammelten Daten ausgeben. Die einfachste Form ist jedoch das Warten auf die Daten am Ende der Schleife:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    ...
    // record start time stamp
    m_startTimer.recordTimestamp();

    // *** render boxes
    SHADER(0)->bind();
    SHADER(0)->setUniformValue(m_shaderPrograms[0].m_uniformIDs[0], m_worldToView);
    m_boxObject.render(); // render the boxes
    SHADER(0)->release();

    // *** render grid ***
    SHADER(1)->bind();
    SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[0], m_worldToView);
    SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[1], gridColor);
    SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[2], backColor);
    m_gridObject.render(); // render the grid
    SHADER(1)->release();

    m_endTimer.recordTimestamp();

    GLuint64 startT = m_startTimer.waitForResult();
    GLuint64 endT = m_endTimer.waitForResult();
    qDebug() << "Render time: " << (endT - startT)*1e-6 << "ms/frame";

    ...
}
```

Wenn man etwas genauer wissen möchte, welcher Teil des OpenGL-Codes den größten Zeitaufwand bedeutet, so könnte man einfach mehrere Timer verwenden. Qt stellt zu diesem Zweck jedoch die hilfreiche Klasse **QOpenGLTimeMonitor** zur Verfügung, die mehrere in Sequenz aufgerufenen OpenGL-Timer-Objekte verwaltet.

Die Verwendung ist hinreichend einfach:

```

QOpenGLTimeMonitor m_timers;

...
// Initialisierung
m_timers.setSampleCount(5);
m_timers.create();

...
// Render loop

m_timers.reset();
m_timers.recordSample(); // setup paint #1

// *** render boxes
SHADER(0)->bind();
SHADER(0)->setUniformValue(m_shaderPrograms[0].m_uniformIDs[0], m_worldToView);

m_timers.recordSample(); // render #1
m_boxObject.render();
SHADER(0)->release();

// *** render grid afterwards ***

m_timers.recordSample(); // setup paint #2

SHADER(1)->bind();
SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[0], m_worldToView);
SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[1], gridColor);
SHADER(1)->setUniformValue(m_shaderPrograms[1].m_uniformIDs[2], backColor);

m_timers.recordSample(); // render #2
m_gridObject.render();
SHADER(1)->release();

m_timers.recordSample(); // finish

// Intervallausgabe
 QVector<GLuint64> intervals = m_timers.waitForIntervals();
for (GLuint64 it : intervals)
    qDebug() << it*1e-6 << "ms/frame";

// Zeitstempel
 QVector<GLuint64> samples = m_timers.waitForSamples();
// Gesamtzeitausgabe
qDebug() << "Render time: " << (samples.back() - samples.front())*1e-6 << "ms/frame";

...
// Cleanup
m_timers.destroy();

```

Wichtig ist, dass vor der Initialisierung mittels `setSamplesCount()` die Anzahl der geplanten `recordSample()`-Aufrufe festgelegt wird.

6.2.1. GPU und CPU Profiling

Die Schwierigkeit bei der Optimierung von OpenGL-Code liegt in der parallelen Ausführung von GPU und CPU-Code, und den mitunter schwierig zu erkennenden Synchronisationsstellen. Grundregel sollte sein, dass `paintGL()`-Aufrufe schnell genug hintereinander erfolgen, um Animationen/Kamerabewegungen flüssig darzustellen. D.h. die *Summe*

aus OpenGL-Zeit und CPU-Zeit (z.B. für Eingabebehandlung oder Datenverwaltung) sollte < als die zur Verfügung stehende Zeit pro Frame sein.

Was man machen kann, ist die Zeit der gesamten `paintGL()`-Funktion zu messen, wobei man die Klasse `QEapsedTimer` verwenden kann, also z.B. so:

SceneView.cpp:paintGL()

```
void SceneView::paintGL() {
    m_cpuTimer.start();

    ...

    qint64 elapsedMs = m_cpuTimer.elapsed();
    qDebug() << "Total paintGL time: " << elapsedMs << "ms";
}
```

7. Tutorial 07: Markieren/Auswählen von Flächen

In diesem Tutorial geht es darum, Flächen bzw. Objekte in der Scene auszuwählen.

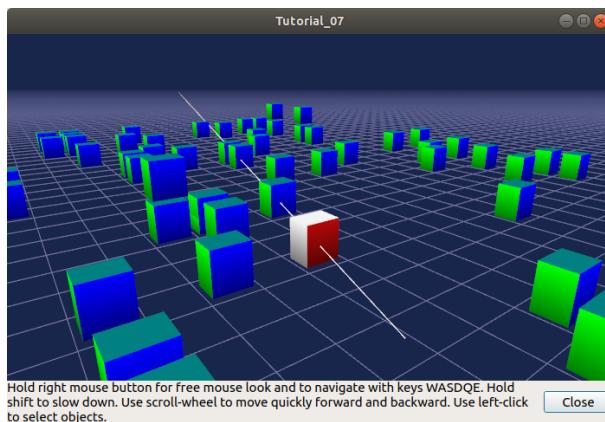


Figure 12. Tutorial_07, Visualisierung eines Bildschirmstrahls



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_07](#)

Es gibt für das Markieren/Auswählen von Objekten und Flächen eigentlich nur grundlegende Techniken:

- Strahlenverfolgung (Ray Picking), d.h. Bestimmung der Sichtlinie im Weltenkoordinatensystem und dann Schnittpunktberechnung aller Objekte und Sortierung nach Tiefe.
- Rendern in einen offscreen-Framenbuffer mit individuellen Farben aller anklickbaren Objekte und Identifizierung der Objekte durch Abbildung der Farben auf originale Objekte/Flächen.

7.1. Option 1: Strahlenverfolgung

Der Grundgedanke ist einfach: Die Mausposition im lokalen Fenster umrechnen in Weltkoordinaten und entlang dieser Linie alle Schnittpunkte mit auswählbaren Objekten finden. Das nähste Objekte zum Betrachter ist dann das ausgewählte Objekt.

Die Welt (in der perspektivischen Darstellung) hat eine *near plane* und eine *far plane*. Alles davor und dahinter wird

geklippt und nicht dargestellt. Daher kann hier auch nichts sinnvoll ausgewählt werden. Der Betrachter schaut durch die *near plane* hindurch auf die Scene, und der Blickstrahl trifft irgendwo hinten auf die *far plane*. Da der Blickstrahl senkrecht zum Bildschirmoberfläche steht, sieht man die Linie selbst nur als Punkt.

Die Berechnung ist hinreichend trivial:

1. Globale Mauskoordinaten von `QCursor::pos()` in lokale Mauskoordinaten umrechnen (mittels `QWindow::mapFromGlobal()`)
2. Mausposition des lokalen Fensters in Normalized Device Coordinates (NDC) umrechnen. Dabei hilft sich vorzustellen, dass das Fenster das normalisierte x-y-Koordinatensystem beinhaltet, mit dem Mittelpunkt genau in der Mitte des Fensters und der Ausdehnung -1..1 in beide Achsen. Wenn man also genau in die Mitte klickt, ist das 0,0 in NDC. Ganz oben links geklickt ist das -1,1 (y-Achse zeigt nach oben in NFC). Die z-Koordinate ist -1 für die *far plane* und 1 für die *near plane*. W-Komponente auf 1 setzen.
3. Model2Projection-Matrix (also Produkt aller Transformationsmatrizen) invertieren
4. Beide Punkte mit der inversen Matrix transformieren

Fertig. Hier ist der Quelltext:

```

void SceneView::pick(const QPoint & globalMousePos) {
    // local mouse coordinates
    QPoint localMousePos = mapFromGlobal(globalMousePos);
    int my = localMousePos.y();
    int mx = localMousePos.x();

    // viewport dimensions
    const qreal retinaScale = devicePixelRatio(); // needed for Macs with retina display
    qreal vpw = width()*retinaScale;
    qreal vph = height()*retinaScale;

    // invert world2view matrix, with m_worldToView = m_projection * m_camera.toMatrix() * m_transform.toMatrix();
    bool invertible;
    QMatrix4x4 projectionMatrixInverted = m_worldToView.inverted(&invertible);
    if (!invertible) {
        qWarning()<< "Cannot invert projection matrix.";
        return;
    }

    // mouse position in NDC space, one point on near plane and one point on far plane
    float halfVpw = vpw/2.0;
    float halfVph = vph/2.0;
    QVector4D near(
        (mx - halfVpw) / halfVpw,
        -1*(my - halfVph) / halfVph,
        -1,
        1.0);

    QVector4D far(
        near.x(),
        near.y(),
        1,
        1.0);

    // transform from NDC to model coordinates
    QVector4D nearResult = projectionMatrixInverted*near;
    QVector4D farResult = projectionMatrixInverted*far;
    // don't forget normalization!
    nearResult /= nearResult.w();
    farResult /= farResult.w();

    // update pick line vertices (visualize pick line)
    m_context->makeCurrent(this);
    m_pickLineObject.setPoints(nearResult.toVector3D(), farResult.toVector3D());
}

```

Ganz am Ende wird noch ein neu eingeführtes OpenGL-Zeichenobjekt aktualisiert. Nach der Lektüre von *Tutorial 05* sollte der Quelltext in `PickLineObject.*` selbsterklärend sein. Diese Objekt nutzt übrigends den gleichen Vertex- und Fragmentshader wie er für die Boxen eingesetzt wird.

7.1.1. Erkennung von Mausklick-Ereignissen

Bisher wurde mit dem Eingabemanager das Gedrückthalten der rechten Maustaste behandelt. Nun soll aber darauf reagiert werden, dass die linke Maustaste geklickt wurde (Linksklick=Auswahl). Das macht man am besten, indem man auf das Loslassen der Maustaste wartet. Gleichzeitig muss man sich dann aber die Position der Maus beim Loslassen merken, da die Maus ja hinterher noch bewegt werden kann.

Der Eingabemanager hat ja, wie in *Tutorial 05* erklärt, für Tasten (einschließlich Maustasten) einen Zustand "Wurde

gedrückt". Den kann man nun einfach abfragen, z.B. in `SceneView::checkInput()`:

`SceneView::checkInput()`

```
void SceneView::checkInput() {
    // this function is called whenever _any_ key/mouse event was issued

    .....

    // has the left mouse button been released
    if (m_keyboardMouseHandler.buttonReleased(Qt::LeftButton)) {
        m_inputEventReceived = true;
        renderLater();
        return;
    }

    .....
}
```

Die Funktion `KeyboardMouseHandler::buttonReleased(btn)` macht dabei nichts weiter, als zu prüfen, ob der Status der Taste auf `KeyboardMouseHandler::StateWasPressed` steht.

In der selben Art und Weise, wie auf andere Tastendrücke und Mausbewegungen reagiert wurde, kann man nun die Auswahlroutine anstoßen:

`SceneView::processInput()`

```
void SceneView::processInput() {
    .....

    // check for picking operation
    if (m_keyboardMouseHandler.buttonReleased(Qt::LeftButton)) {
        pick(m_keyboardMouseHandler.mouseReleasePos());
    }

    // finally, reset "WasPressed" key states
    m_keyboardMouseHandler.clearWasPressedKeyStates();

    .....
}
```

Wichtig ist hier vielleicht nur, dass man abschließend auch die Flags der Maustasten zurücksetzt.

Mit dem derzeitigen Quelltextstand kann man nun wild in der Scene herumklicken, wobei man natürlich erstmal nichts sieht. Erst bei Bewegung in der Scene wird die nun visualisierte Sichtgerade erkennbar - bis zum nächsten Linksklick.

7.1.2. Finden von angeklickten Objekten

Die zweite, auch nicht sonderlich komplizierte Aufgabe besteht darin, alle Objekte zu finden, die von der Sichtlinie geschnitten werden. Wenn es sich hierbei um Flächen handelt, ist das recht einfache Mathematik aus dem Tafelwerk (siehe [Wikipedia](#)).

Mathematische Grundlagen

Ich schreibe die Mathematik hier nochmal kurz auf (aber nur um zu testen, wie man mit AsciiDoctor ordentliche Gleichungen hinbekommt :-))

Ebenengleichung in Normalenform, mit \mathbf{a} als Bezugspunkt der Ebene und \mathbf{n} als Normalenvektor:

$$(\mathbf{x} - \mathbf{a}) \cdot \mathbf{n} = 0$$

Geradengleichung, mit \mathbf{d} als Richtung und \mathbf{s} als Startpunkt:

$$\mathbf{x} = \mathbf{s} + t \mathbf{d}$$

Einsetzen und Ausmultiplizieren ergibt:

$$t_0 = \frac{(\mathbf{a} - \mathbf{s}) \cdot \mathbf{n}}{\mathbf{d} \cdot \mathbf{n}}$$

Falls der Richtungsvektor der Geraden \mathbf{d} und der Normalenvektor \mathbf{n} senkrecht aufeinanderstehen wird der Nenner zu 0, d.h. die Gerade liegt parallel zur Ebene (entweder neben oder in der Ebene, ist uns aber hier egal). Dann soll es keinen Schnittpunkt geben.

Auch wenn Normalenvektor und Sichtgeradenvektor in die gleiche Richtung zeigen, soll kein Schnittpunkt berechnet werden (man würde ja sonst auf die Rückseite einer Fläche klicken).

Damit hätte man das erste Prüfkriterium (Bedingung 1):

$$\mathbf{d} \cdot \mathbf{n} < 0$$

Ob eine begrenzte *Fläche* von der *Strecke* (unserer Sichtlinie) geschnitten wird, hängt von der Lage des Schnittpunkts ab.

Die Sichtgerade definiert die Strecke zwischen *near plane* und *far plane*, d.h. die Sichtlinie wird durch den Start- und Endpunkt $\mathbf{p1}$ und $\mathbf{p2}$ (near und far-Punkte) definiert, und damit $\mathbf{s} = \mathbf{p1}$ und $\mathbf{d} = \mathbf{p2} - \mathbf{p1}$. Bei einem Schnittpunkt hinter uns ist $t_0 < 0$ und einem Schnittpunkt hinter der *far plane* wäre $t_0 > 1$ (was man nicht sieht, kann man auch nicht anklicken). Damit hätte man das zweite Prüfkriterium (Bedingung 2):

$$0 \leq t_0 \leq 1$$

Der berechnete Schnittpunkt

$$\mathbf{x}_0 = \mathbf{s} + t_0 \mathbf{d}$$

liegt in der Ebene. Man kann nun die Ebenengleichung in Parameterform schreiben und die Parameter für den Schnittpunkt bestimmen. Wiederum definieren wir die Ebene über die Eckpunkte, hier \mathbf{a} , \mathbf{b} und \mathbf{c} :

$$\mathbf{x} = \mathbf{a} + r(\mathbf{b} - \mathbf{a}) + s(\mathbf{c} - \mathbf{a})$$

Der Normalenvektor für die Schnittpunktberechnung oben ist dann:

$$\mathbf{n} = (\mathbf{b} - \mathbf{a}) \times (\mathbf{c} - \mathbf{a})$$

Nach Einsetzen und Auflösen nach r und s kann man prüfen, ob sowohl r als auch s zwischen 0 und 1 liegen (Bedingung 3).

Nachdem nun die Mathematik klar ist, hier nochmal die Zusammenfassung des Angeklickt-Prüf-Algorithmus:

- (Vorberechnung: Normalenvektoren, Seitenvektoren der Flächen)
- Prüfung ob Sichtgeradenvektor und Normalenvektor der Ebene zueinander zeigen (Skalarprodukt der Vektoren liefert (absoluten) Winkel $< 90^\circ$) (damit ist auch der Fall "Gerade liegt parallel zur Ebene" ausgeschlossen)
- Berechnung Schnittpunkt (Geradenfaktor t) und Test, ob im Interval [0..1]
- Berechnung Punkt in Ebene (Faktoren r und s) und Test, ob im Interval [0..1]



Falls statt einer rechteckigen Ebene ein Dreieck getestet wird, so muss bei der Schnittpunktprüfung gelten:

$$r \geq 0, s \geq 0 \text{ und } r + s \leq 1$$

7.1.3. Die pick-Implementierung

Die Funktion `pick()` oben wird um den Aufruf der eigentlichen Auswahl-/Markierfunktion erweitert:

SceneView.cpp::pick()

```
void SceneView::pick(const QPoint & globalMousePos) {
    ....
    // now do the actual picking - for now we implement a selection
    selectNearestObject(nearResult.toVector3D(), farResult.toVector3D());
}
```

Die Funktion `selectNearestObject()` wird mit Start- und Endpunkt der Sichtlinie aufgerufen und ist selbst auch recht kompakt:

SceneView.cpp::selectNearestObject()

```
void SceneView::selectNearestObject(const QVector3D & nearPoint, const QVector3D & farPoint) {
    QElapsedTimer pickTimer;
    pickTimer.start();

    // compute view direction
    QVector3D d = farPoint - nearPoint;

    // create pick object, distance is a value between 0 and 1,
    // so initialize with 2 (very far back) to be on the safe side.
    PickObject p(2.0f, std::numeric_limits<unsigned int>::max());

    // now process all objects and update p to hold the closest hit
    m_boxObject.pick(nearPoint, d, p);
    // ... other objects

    // any object accepted a pick?
    if (p.m_objectId == std::numeric_limits<unsigned int>::max())
        return; // nothing selected

    qDebug().nospace() << "Pick successful (Box #"
        << p.m_objectId << ", Face #" << p.m_faceId << ", t = " << p.m_dist << ") after "
        << pickTimer.elapsed() << " ms";

    // Mind: OpenGL-context must be current when we call this function!
    m_boxObject.highlight(p.m_objectId, p.m_faceId);
}
```

Zum Testen der Performance hab ich in die Funktion einen Timer reingelegt (siehe Kapitel *Picking Performance* unten). Den Timer und die `qDebug()`-Ausgabe kann man aber getrost rauswerfen.

In der Funktion wird zuerst der Linienvektor `d` berechnet. Dann wird ein `PickObject` (eine Struktur mit Infos über angeklickte Objekte) erstellt und deren Entfernungswert ganz weit hinten initialisiert (Wertebereich ist 0..1, daher ist 2 definitiv weit genug hinten :-). Dann geht man alle Zeichenobjekte durch (bzw. alle Datenstrukturen, die Modellgeometrien enthalten) und testet alle enthaltenen Flächen auf Kollision mit dem Sichtstrahl. In diesem Tutorial gibt es nur ein Zeichenobjekt (`m_boxObject`), aber das Schema ist klar.

Hinterher kann man über Vergleich der Objekt-ID mit dem Initialisierungswert (hier größter `unsigned int`) prüfen, ob überhaupt eine Fläche getroffen wurde.

Und zuletzt kann man durch Aufruf der Funktion `BoxObject::highlight()` noch das angeklickte Objekt hervorheben (siehe Abschnitt *Einfärben ausgewählter Objekte* weiter unten).

Die ganze Arbeit der Kollisionsprüfung erfolgt und `BoxObject::pick()` und davon aufgerufenen Funktionen:

`BoxObject.cpp::pick()`

```
void BoxObject::pick(const QVector3D & p1, const QVector3D & d, PickObject & po) const {
    // now process all box objects
    for (unsigned int i=0; i<m_boxes.size(); ++i) {
        const BoxMesh & bm = m_boxes[i];
        for (unsigned int j=0; j<6; ++j) {
            float dist;
            // is intersection point closes to viewer than previous intersection points?
            if (bm.intersects(j, p1, d, dist)) {
                qDebug() << QString("Plane %1 of box %2 intersects line at normalized distance = %3").arg(j).arg(i).
                    arg(dist);
                // keep objects that is closer to near plane
                if (dist < po.m_dist) {
                    po.m_dist = dist;
                    po.m_objectId = i;
                    po.m_faceId = j;
                }
            }
        }
    }
}
```

In dieser Funktion wird letztlich jede Box einzeln geprüft, und in jeder Box jede einzelne Fläche. Der eigentliche Schnittpunkt-Test erfolgt in der Funktion `BoxMesh::intersects()`. Wurde ein Schnittpunkte gefunden, aktualisiert man die `PickObject` Struktur, aber nur, wenn das Objekt dichter am Betrachter liegt (kleinerer Entfernungswert in `dist`).

`BoxMesh.cpp::intersects()`

```
bool BoxMesh::intersects(unsigned int planeIdx, const QVector3D & p1, const QVector3D & d, float & dist) const {
    const Rect & p = m_planeInfo[planeIdx];
    return intersectsRect(p.m_a, p.m_b, p.m_normal, p.m_offset, p1, d, dist);
}
```

Hier wird die objektunabhängige Schnittpunkt-Testfunktion `intersectsRect` aufgerufen, und dieser Funktion die für den mathematischen Algorithmus oben benötigten Parameter der aktuell gewählten Seite (mit Index `planeIdx`) übergeben. Das sind die Parameter der Ebenegleichung (**a**, **b**, **n**, **offset**) und die Parameter der Sichtline **p1** und **d**.

Die Entfernung des gefundenen Schnittpunkts (Linienfaktor **t** wird im Falle eines Treffers in das Argument **dist** eingetragen).

Die Parameter der Seitenfläche werden bei Übertragung der Boxobjekt-Koordinante in den Vertexpuffer aktualisiert (dann sind die Vertexkoordinaten des Boxobjekts bereits transformiert).

Der oben beschriebene mathematische Algorithmus zur Schnittpunkterkennung steckt nun in der Funktion **intersectsRect()**:

PickObject.cpp:intersectsRect()

```
bool intersectsRect(const QVector3D & a,
                     const QVector3D & b,
                     const QVector3D & normal,
                     const QVector3D & offset,
                     const QVector3D & p1,
                     const QVector3D & d,
                     float & dist)
{
    // first the normal test

    double angle = QVector3D::dotProduct(d, normal)/qAbs(d.length());
    // Condition 1: same direction of normal vectors?
    if (angle >= 0)
        return false; // no intersection possible

    // compute intersection point on line
    double t = QVector3D::dotProduct(offset - p1, normal) / QVector3D::dotProduct(d, normal);
    // Condition 2: outside viewing range?
    if (t < 0 || t > 1)
        return false;

    // now determine location on plane
    QVector3D x0 = p1 + t*d;

    QVector3D rhs = x0 - offset; // right hand side of equation system: a * x + b * y = (x - offset)

    // we have three possible ways to get the intersection point, try them all until we succeed
    double x,y;
    // rows 1 and 2
    if (solve(a.x(), a.y(), b.x(), b.y(), rhs.x(), rhs.y(), x, y)) {
        // Condition 3: check if inside rect
        if (x > 0 && x < 1 && y > 0 && y < 1) {
            dist = t;
            return true;
        }
        else
            return false;
    }
    // rows 1 and 3
    if (solve(a.x(), a.z(), b.x(), b.z(), rhs.x(), rhs.z(), x, y)) {
        // Condition 3: check if inside rect
        if (x > 0 && x < 1 && y > 0 && y < 1) {
            dist = t;
            return true;
        }
        else
            return false;
    }
    // rows 2 and 3
    if (solve(a.y(), a.z(), b.y(), b.z(), rhs.y(), rhs.z(), x, y)) {
        // Condition 3: check if inside rect
        if (x > 0 && x < 1 && y > 0 && y < 1) {
            dist = t;
            return true;
        }
        else
            return false;
    }

    return false;
}
```

Im Prinzip ist das 1-zu-1 der Algorithmus oben, mit der Prüfung der 3 Bedingungen. Bei der Berechnung der Parameter der Ebenengleichungen gibt es letztlich 3 Variante, wobei durchaus 2 davon je nach Lage der Ebene und Sichtlinie fehlschlagen können.

Liegt beispielsweise eine Fläche in der x-y Ebene, d.h. $z = 0$ und Normalenvektor = [0,0,1]. Dann wären z.B. $\mathbf{a} = [4,0,0]$ und $\mathbf{b} = [0,2,0]$. Die Ebene wird von einem Sichtstrahl durchstoßen, mit $\mathbf{d} = [-1,-1,-1]$.

Die Gleichungssysteme 2 und 3 sind damit nicht lösbar, da die Determinante jeweils zu 0 wird. Ähnliches kann für andere Ebenenausrichtungen passieren, weswegen alle 3 Kombinationen getestet werden müssen.



Man kann das bei der Box und den 6 Seiten sehr schön sehen:

- Vorne und Hinten benötigen Gleichungssystem 1
- Links und Rechts benötigen Gleichungssystem 3
- Oben und Unten benötigen Gleichungssystem 2

Die Lösungsfunktion ist einfach eine Implementierung der Cramerschen Regel (https://de.wikipedia.org/wiki/Cramersche_Regel):

PickObject.cpp:solve()

```
/* Solves equation system with Cramer's rule:  
   a x + c y = e  
   b x + d y = f  
 */  
bool solve(double a, double b, double c, double d, double e, double f, double &x, double &y) {  
    double det = a*d - b*c;  
    if (det == 0.)  
        return false;  
  
    x = (e*d - c*f)/det;  
    y = (a*f - e*b)/det;  
    return true;  
}
```

7.1.4. Picking Performance

Anhand der möglicherweise vielen Flächen in einer komplexen Szene mag man auf die Idee kommen, dass die CPU-basierte Schnittpunktberechnung zu langsam wäre. Machen wir mal den Test:

1 Mio Boxen (BoxObject.cpp:Zeile 34), macht 6 Mio Flächen. Im Debug Modus dauert die Schnittpunktberechnung mit *allen* Flächen nach obigem Algorithmus insgesamt ca. 240 ms. Da lohnt es sich nicht, irgendwelche Performanceoptimierungen zu untersuchen (wie BSD- oder Octrees zur Partitionierung des Raumes etc., was man so in anderen Texten dazu findet).



Möchte man Hervorhebungen wie bei einem "mouse over"-Effekt implementieren, sollte man versuchen, die Strahlensverfolgungszeit in den Bereich < 30 ms zu bekommen, damit das bei Bildwiederholraten von 60 Hz immer noch einigermaßen flüssig aussieht. Dies kann z.B. mit OpenMP Parallelisierung erfolgen, oder durch Beschränkung des Suchraums, z.B. durch Verwendung eines dichter am Beobachter liegenden *farplane* - Punktes (also statt $z=-1$ $z=-0.2$ oder so verwenden) - damit fallen viele Ebenen bereits bei Bedingung 2 raus und man spart deutlich Rechenzeit.

7.1.5. Einfärben ausgewählter Objekte

Ist nun Objekt und Seite identifiziert, so möchte man das jeweilige Objekt vielleicht hervorheben. Dafür müssen die entsprechenden Vertex-Farbeigenschaften geändert werden.

Auch dies ist wieder nicht übermäßig kompliziert, da die Datenstrukturen in *Tutorial 05* bereits in geeigneter Form angelegt wurden, als hätte man geahnt, dass man sowas mal brauchen würde :-):

BoxObject:highlight()

```
void BoxObject::highlight(unsigned int boxId, unsigned int faceId) {
    // we change the color of all vertexes of the selected box to lightgray
    // and the vertex colors of the selected plane/face to light blue

    std::vector<QColor> faceCols(6);
    for (unsigned int i=0; i<6; ++i) {
        if (i == faceId)          faceCols[i] = QColor("#b40808");
        else                      faceCols[i] = QColor("#f3f3f3");
    }
    m_boxes[boxId].setFaceColors(faceCols);

    // then we update the respective portion of the vertexbuffer memory
    Vertex * vertexBuffer = m_vertexBufferData.data();
    unsigned int vertexCount = 0;
    GLuint * elementBuffer = m_elementBufferData.data();
    // advance pointers to position of the box

    vertexBuffer += boxId*6*4; // 6 planes, with 4 vertexes each
    elementBuffer += boxId*6*6; // 6 planes, with 2 triangles with 3 indexes each
    vertexCount += boxId*6*4;
    m_boxes[boxId].copy2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, vertexCount);

    // and now update the entire vertex buffer
    m_vbo.bind();
    m_vbo.allocate(m_vertexBufferData.data(), m_vertexBufferData.size()*sizeof(Vertex));
    m_vbo.release();
}
```

Am Ende der Funktion wird der gesamte Vertexpuffer in die Grafikkarte kopiert. Bei größeren Objekten (> 1 Mio Elemente) kann das dann schonmal etwas dauern. Daher gibt es auch die Funktion [QOpenGLBuffer::write\(\)](#), welche nur einen Teil des Puffers ersetzt. Dann müsste die Funktion so angepasst werden:

```

void BoxObject::highlight(unsigned int boxId, unsigned int faceId) {
    ...

    // and now update the respective portion of the vertex buffer
    m_vbo.bind();
    m_vbo.write(boxId*6*4*sizeof(Vertex), m_vertexBufferData.data() + boxId*6*4, 6*4*sizeof(Vertex));
    m_vbo.release();
}

```

Die Funktion `QOpenGLBuffer::write()` ruft intern `glBufferSubData(GL_ARRAY_BUFFER, offset, count, data)` auf. Wichtig ist hier das Verständnis der Parameter der Funktion `QOpenGLBuffer::write(int offset, const void *data, int count):`

- *offset* - Byte offset
- *data* - Zeiger auf die Daten, die hineinkopiert werden sollen (das Offset wird hier nicht angewendet!)
- *count* - Anzahl der Bytes zum kopieren

Man darf also nicht den Fehler machen, und `m_vertexBufferData.data()` als zweites Argument übergeben, sondern muss auch hier den Zeiger auf den Beginn des modifizierten Bereiches vorrücken `m_vertexBufferData.data() + boxId*6*4`.

Was bringt die Änderung? Bei 1 Mio Boxen dauert die Variante mit `allocate()` ca. 160 ms (Debugmodus), mit `write()` deutlich weniger als 1 ms.

Natürlich sollte man sich die markierten Boxen merken, sodass man die Markierung hinterher wieder entfernen kann. Das sollte selbst aber nicht übermäßig kompliziert sein.



Ähnlich, wie hier die Farben in den Vertexdaten aktualisiert wurden, kann man auch geometrische Objekte verschieben. Also bei Mausbewegung (und bspw. gedrückter linker Maustaste) die Vertexkoordinaten des markierten Objekts anpassen, den Vertexpuffer aktualisieren und siehe da - Objekte werden verschoben.

7.2. Option 2: Falschfarbenrendering

Grundgedanke dieser Option ist das Rendern aller unterschiedlich anklickbaren Fläche mit jeweils individuellen Farben. Technisch gibt es eine Einschränkung: es stehen $256^3 - 1$ Farben stehen zur Verfügung (rgb) für ebenso viele Ebenen/Elemente. Reicht das nicht aus, muss entweder gefiltert werden (d.h. nur die *prinzipiell* sichtbaren Objekte bekommen eine Nummer/Farbe), oder man benutzt Ray-Tracking (siehe oben).

Die zahlreichen Tutorials zum Thema *Picking* verwenden die folgende Technik:

- Schleife über alle anklickbaren Elemente
 - Setzen der eindeutigen Farbe je Element via `uniform` im Shader
 - Zeichen jedes Elements via `glDrawXXX`-Aufruf
- Lesen der Pixelfarbe unter dem Mauscursor

Unnötig zu erwähnen, dass alleine die Vielzahl an `glDrawXXX` Calls problematisch ist. Außerdem ist es je nach Anwendung nicht notwendig, dieses Prozedere bei *jedem* Mausklick zu wiederholen.

7.2.1. Optimierungsidee für quasi-statische Szenen

Nehmen wir mal an, es handelt sich um ein Programm mit vorwiegend nicht-animierten Szenen (Zielvorgabe dieses Tutorials). Dann könnte man die Falschfarbenberechnung stets kurz nach dem Abschluss der Kamerabewegung machen (d.h. mit kleiner Zeitverzögerung), und das resultierende Falschfarbenbild im CPU-Speicher vorhalten. Wenn man nun mit der Maus klickt, hat man sofort den Farbwert unter dem Mauscursor zur Hand. Man könnte auch viele Klicks abfragen, ohne die GPU zu beschäftigen. Für schnelle mouse-over-Effekte ist das eine sinnvolle Variante.

Ist sicher eine recht einfache Variante und klingt super nach Arbeitseinsparung. Vor allem, wenn bei der Anwendungen ein Auswahl-Klick in der Scene zunächst nur mit irgendeiner Art der Hervorhebung verbunden ist. Die Scene müsste dann zwar neu gezeichnet werden, aber an der Falschfarbendarstellung zur Auswahl ändert sich nichts.

Ohne die kleine "mit etwas Verzögerung zeichnen" Optimierung sieht der Algorithmus dann also so aus:

- Zeichnen der Scene wie gehabt in den Ausgabepuffer
- Zeichnen der Scene in einen Framebuffer, wobei hier der Vertexshader die Farben der Flächen aus einem separaten Farbpuffer holt - dies erlaubt weiterhin die Verwendung von Indexlisten und Vertexarrays

Wir bräuchten dafür also: - ein weiteres ShaderProgramm, welches die Koordinaten aus dem Vertexarray (mit interleaved Storage) liest, aber die Falsch-Farben aus einem *separaten Puffer* holt - einen Framebuffer, in den die Falschfarbendarstellung kopiert wird - eine Möglichkeit, die Farbwerte des Puffers im CPU-Speicher abzulegen - eine Abfrage der Farbwerte und Identifikation des angeklickten Elements

Idealerweise wird hier nur der Farbpuffer beim Zeichnen getauscht, sodass man besser statt *interleaved-Storage* der Vertex-Daten, den Farbpuffer abtrennt und in einem separaten Speicherblock hält - dies macht die Aktualisierung der Daten durch das CPU-GPU-Mem-Bottleneck deutlich schneller.

Hmm, wenn ich so darüber nachdenke, dass wir bereits einen funktionierenden und ausreichend schnellen Picking-Algorithmus oben haben, will man sich diesen Aufwand eigentlich nicht machen. Daher lass ich das jetzt mal bleiben und würde das Thema "Falschfarbenrendering" in einem späteren Tutorial zum Zweck der Sichtfaktorberechnung wieder ausbuddeln.

8. Tutorial 08: Texturen mit QOpenGLTexture

In diesem Tutorial geht es um Texturen, und die Qt-Klasse [QOpenGLTexture](#).

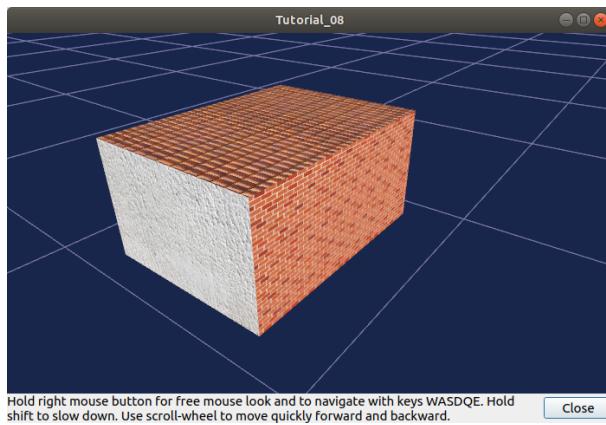


Figure 13. Tutorial_08, Texturen



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_08](#)

Die Verwendung von Texturen ist eigentlich nicht besonders schwierig und wird auch im Qt Beispiel *Cube OpenGL ES 2.0 example* und diversen Tutorials im Internet gut erklärt (siehe auch <https://learnopengl.com/Getting-started/Textures>).

Aber es gibt da ein paar Dinge, die nicht ganz so trivial sind:

- korrekte Initialisierungsreihenfolge bei Texturen
- Speicheraufräumen von Texturen
- Verwendung mehrerer Texturen im Fragment Shader und Verwendung eines `glDrawXXX`-Aufrufs für viele Flächen unterschiedlicher Texturen

8.1. Initialisierung von Texturen

wenn man eine Textur mit nativem OpenGL-Code anlegt, sieht das ungefähr so aus:

```
// erstelle Texturobjekt
unsigned int texture;
 glGenTextures(1, &texture);
// binde Textur
 glBindTexture(GL_TEXTURE_2D, texture);
// setze Attribute:

// Wrap style
 glTexParameteri(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_WRAP_S, GL_MIRRORED_REPEAT);
 glTexParameteri(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_WRAP_T, GL_MIRRORED_REPEAT);

// Border color in case of GL_CLAMP_TO_BORDER
 float borderColor[] = { 1.0f, 1.0f, 0.0f, 1.0f };
 glTexParameterfv(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_BORDER_COLOR, borderColor);

// Texture Filtering
 glTexParameteri(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_MIN_FILTER, GL_NEAREST);
 glTexParameteri(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_MAG_FILTER, GL_LINEAR);

// Lade Texturdaten mittels 'stb_image.h'
 unsigned char *data = stbi_load("container.jpg", &width, &height, &nChannels, 0);

// Kopiere Daten in Texture und Erstelle Mipmap
 glTexImage2D(GL_TEXTURE_2D, 0, GL_RGB, width, height, 0, GL_RGB, GL_UNSIGNED_BYTE, data);
 glGenerateMipmap(GL_TEXTURE_2D);
```

Mit `QOpenGLTexture` ist das Ganze etwas kürzer:

```
// erstelle Texturobjekt
QOpenGLTexture * texture = new QOpenGLTexture(QOpenGLTexture::Target2D);
texture->create();
// setze Attribute

// Wrap style
texture->setWrapMode(QOpenGLTexture::ClampToBorder);
texture->setBorderColor(Qt::red);

// Texture Filtering
texture->setMinificationFilter(QOpenGLTexture::NearestMipMapLinear);
texture->setMagnificationFilter(QOpenGLTexture::Linear);

// Lade Bild
QImage img(":/textures/brickwall.jpg");
// Kopiere Daten in Texture und Erstelle Mipmap
texture->setData(img); // allocate() will be called internally
```

Die Mipmap-Daten werden standardmäßig beim Aufruf von `setData()` ohne weitere Parameter generiert.

Beim Aufruf von `setData()` wird automatisch gleich `allocate()` aufgerufen, und die Bilddaten in die OpenGL-Textur kopiert. Ruft man hinterher noch einmal `allocate()` auf, erhält man die Fehlermeldung:

```
GL_INVALID_OPERATION error generated. Texture is immutable.
```



Texturobjekte sind unveränderlich, zumindest was die Eigenschaften des eingebundenen Bildes (und der Mipmap) betrifft. Nach Aufruf von `setData()` können eigentlich nur noch Attribute geändert werden, die die Interpretation der gebundenen Daten betreffen (also Filter und Wrap-Style). Möchte man die Textur selbst ändern, heißt es Objekt zerstören und neu erstellen.

8.1.1. Shader-Texture-Verknüpfung

Wenn man mehrere Texturen in einem Shader verwendet, muss man dem Shaderprogramm noch mitteilen, unter welcher ID eine Texture zu finden ist.

Die Informationskette sieht so aus:

- im Shaderprogramm (Fragment-Shader) werden Texturen (`sampler2D`) benannt, bspw. `brickTexture` oder `roofTiles`
- man erfragt deren Parameter/Uniform-Index ab, als wären es gewöhnliche uniform-Variablen → `brickTextureUniformID`, `roofTilesUniformID`. Mit diesen Variablen-IDs kann man dem Shader Parameter geben.
- man gibt jeder dieser Variablen eine Texture-ID, also bspw. Variable `brickTextureUniformID` bekommt Texture #0, und `roofTilesUniformID` bekommt Texture #1. Das Durchnummerieren der eigenen Texturen ist komplett unabhängig von den Uniform-IDs.
- vor dem Rendern bindet man die Texturen ein, und gibt dabei die Texturennummer an.

In der Initialisierung sieht das so aus:

```
SHADER(0)->setUniformValue(m_shaderPrograms[0].m_uniformIDs[1+i], i);
```

8.2. Verwendung der Texture

Jeder Vertex benötigt nun statt Farben (oder zusätzlich zu den Farben) noch die Texturkoordinaten. Dank der [Vertex](#)-Struktur (siehe *Tutorial 05*) ist die Erweiterung trivial:

Vertex.h

```
....  
Vertex(const QVector3D & coords, const QColor & col, float textureX, float textureY, GLint textureID = 0) :  
    x(float(coords.x())),  
    y(float(coords.y())),  
    z(float(coords.z())),  
    r(float(col.redF())),  
    g(float(col.greenF())),  
    b(float(col.blueF())),  
    texi(textureX),  
    texj(textureY),  
    texID(textureID)  
{  
}  
  
float x,y,z;  
float r,g,b;  
float texi,texj;  
float texID;  
....
```

Die Texture-ID wird später benötigt, wenn ein Shader zwischen mehreren Texturen unterscheidet.

Nun, da die Vertex-Datenstruktur 3 neue Parameter hat, muss man in [BoxMesh.cpp](#) das Erstellen der Vertex-Objekte anpassen:

```

// front plane: a, b, c, d, vertexes (0, 1, 2, 3)
copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
    Vertex(m_vertices[0], cols[0], 0, 0),
    Vertex(m_vertices[1], cols[0], 1, 0),
    Vertex(m_vertices[2], cols[0], 1, 1),
    Vertex(m_vertices[3], cols[0], 0, 1)
);

// right plane: b=1, f=5, g=6, c=2, vertexes
// Mind: colors are numbered up
copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
    Vertex(m_vertices[1], cols[1], 0, 0),
    Vertex(m_vertices[5], cols[1], 1, 0),
    Vertex(m_vertices[6], cols[1], 1, 1),
    Vertex(m_vertices[2], cols[1], 0, 1)
);

// back plane: g=5, e=4, h=7, g=6
copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
    Vertex(m_vertices[5], cols[2], 0, 0, 1),
    Vertex(m_vertices[4], cols[2], 2, 0, 1),
    Vertex(m_vertices[7], cols[2], 2, 2, 1),
    Vertex(m_vertices[6], cols[2], 0, 2, 1)
);

// left plane: 4,0,3,7
copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
    Vertex(m_vertices[4], cols[3], 0, 0, 1),
    Vertex(m_vertices[0], cols[3], 2, 0, 1),
    Vertex(m_vertices[3], cols[3], 2, 2, 1),
    Vertex(m_vertices[7], cols[3], 0, 2, 1)
);

// bottom plane: 4,5,1,0
copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
    Vertex(m_vertices[4], cols[4], 0, 0),
    Vertex(m_vertices[5], cols[4], 1, 0),
    Vertex(m_vertices[1], cols[4], 1, 1),
    Vertex(m_vertices[0], cols[4], 0, 1)
);

// top plane: 3,2,6,7
copyPlane2Buffer(vertexBuffer, elementBuffer, elementstartIndex,
    Vertex(m_vertices[3], cols[5], 0, 0, 2),
    Vertex(m_vertices[2], cols[5], 2, 0, 2),
    Vertex(m_vertices[6], cols[5], 2, 2, 2),
    Vertex(m_vertices[7], cols[5], 0, 2, 2)
);

```

Die 2 zusätzlichen Argumente geben die Texturekoordinaten an. bei 0..1 heißt das, dass die Texture genau einmal die Fläche bespannt. Bei 0..2 (z.B. bei der hinteren Fläche) wird durch die Texture-Wrap-Einstellung die Texture zweimal nebeneinander gezeichnet.

Der dritte Parameter (bei back, left und top) setzt die Texture-ID (dazu gleich mehr).

8.2.1. Shader

Nun zur Erweiterung der Shaderprogramme:

Vertex Shader withTexture.vert

```
#version 330

// GLSL version 3.3
// vertex shader

layout(location = 0) in vec3 position;      // input: attribute with index '0' with 3 elements per vertex
layout(location = 1) in vec3 color;         // input: attribute with index '1' with 3 elements (=rgb) per vertex
layout(location = 2) in vec2 texcoords;     // input: attribute with index '2' with 2 elements per vertex
layout(location = 3) in float texnr;        // input: attribute with index '3' with 1 float per vertex

out vec4 fragColor;                      // output: computed fragmentation color
out vec2 texCoord;                      // output: computed texture coordinates
flat out float texID;                   // output: texture ID - mind the 'flat' attribute!

uniform mat4 worldToView;                // parameter: the camera matrix

void main() {
    // Mind multiplication order for matrixes
    gl_Position = worldToView * vec4(position, 1.0);
    fragColor = vec4(color, 1.0);
    texCoord = texcoords;
    texID = texnr;
}
```

Der Vertexshader wird eigentlich nur um die Texture-Koordinaten erweitert, welche unverändert durchgereicht werden. Die Farbe spielt in diesem Beispiel keine Rolle und könnte weggelassen werden, aber der Einfachheit halber lassen wir das mal so.

Interessant ist noch das Schlüsselwort **flat** bei der Ausgabevariable `texID`. Letztlich hat jede Fläche nur eine `TextureID`. Diese zwischen Vertices zu interpolieren, wäre Quatsch. Dass Schlüsselwort **flat** sagt, dass der Wert vom ersten Vertex des Elements genommen und unverändert an alle Fragmente weitergereicht wird.

Die eigentliche Texture wird erst im Fragment-Shaderprogramm verwendet.

Fragment Shader texture.frag

```
#version 330 core

// fragment shader

in vec4 fragColor;    // input: interpolated color as rgba-value
in vec2 texCoord;    // input: texture coordinate (xy-coordinates)
flat in float texID; // input: textureID
out vec4 finalColor; // output: final color value as rgba-value

uniform sampler2D brickTexture; // the wall texture
uniform sampler2D plasterTexture; // the plaster texture
uniform sampler2D rooftiles; // the roof texture

void main() {
    if (texID == 0)
        finalColor = texture(brickTexture, texCoord);
    else if (texID == 2)
        finalColor = texture(rooftiles, texCoord);
    else if (texID == 1)
        finalColor = texture(plasterTexture, texCoord);
    else
        finalColor = vec4(texCoord, 0, 0);
}
```

Auch hier muss das Schlüsselwort `flat` verwendet werden, sonst gibt es einen Linker-Fehler beim Shaderprogramm-Verknüpfen. Die Funktion `texture` interpoliert nun den Wert an der gegebenen Texturekoordinate.



`texture2D` sollte im Fragmentshader nicht mehr benutzt werden (deprecated), man findet es dennoch recht häufig in OpenGL-Beispielen.

8.2.2. Einbinden der Texturen

Nun muss man vor dem Zeichnen der Boxen noch die Texturen einbinden, wobei man die jeweilige Texturnummer angibt (siehe auch Abschnitt *Shader-Texture-Verknüpfung* oben).

SceneView.cpp:paintGL()

```
// *** render boxes
SHADER(0)->bind();
SHADER(0)->setUniformValue(m_shaderPrograms[0].m_uniformIDs[0], m_worldToView);
for (int i=0; i<3; ++i)
    m_textures[i]->bind(i); // bind texture #i to texture index i -> accessible in fragment shader through "texture1"

m_gpuTimers.recordSample(); // render boxes
m_boxObject.render();
SHADER(0)->release();
```



In diesem Beispiel konnte man sehen, wie man mit einem Shader mehrere Texturen verwenden kann. Üblicherweise kann man maximal 16 Texturen verwenden. Daher ist bei großen Szenen mit sehr vielen Texturen ein Aufteilen in mehrere `drawXXX`-Aufrufe unumgänglich.

9. Tutorial 09: Render in eine Framebuffer und Verwendung von Kernel Effekten

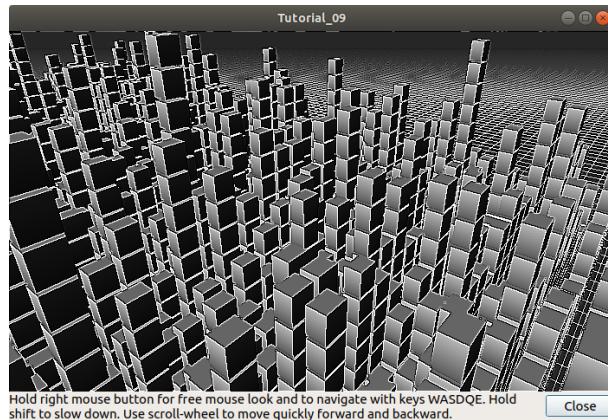


Figure 14. Tutorial_09, Framebuffer mit Kernel-Effekten



Quelltext für dieses Tutorial liegt im github repo: [Tutorial_09](#)

In dem Tutorial soll die Szene zunächst in einem Framebuffer gerendert werden, welche dann unter Verwendung eines Image-Postprocessing-Kernels auf den Bildschirm übertragen wird. Im Prinzip wird das Gleiche gemacht, wie in <https://learnopengl.com/Advanced-OpenGL/Framebuffers> (dieses Tutorial zu lesen, dürfte beim Verständnis des Quelltextes unten helfen).

9.1. Initialisierung des Framebuffers

Mit OpenGL muss man den Framebuffer, den Tiefen- und Ausstanzpufferanhang (*depth and stencil attachment*) erstellen, und eine Textur für die Farbwerte anhängen:

```
// framebuffer configuration
// -----
glGenFramebuffers(1, &framebuffer);
glBindFramebuffer(GL_FRAMEBUFFER, framebuffer);
// create a color attachment texture
glGenTextures(1, &textureColorbuffer);
glBindTexture(GL_TEXTURE_2D, textureColorbuffer);
glTexImage2D(GL_TEXTURE_2D, 0, GL_RGB, scr_width, scr_height, 0, GL_RGB, GL_UNSIGNED_BYTE, NULL);
glTexParameteri(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_MIN_FILTER, GL_LINEAR);
glTexParameteri(GL_TEXTURE_2D, GL_TEXTURE_MAG_FILTER, GL_LINEAR);
glFramebufferTexture2D(GL_FRAMEBUFFER, GL_COLOR_ATTACHMENT0, GL_TEXTURE_2D, textureColorbuffer, 0);
// create a renderbuffer object for depth and stencil attachment (we won't be sampling these)
glGenRenderbuffers(1, &rbo);
glBindRenderbuffer(GL_RENDERBUFFER, rbo);
glRenderbufferStorage(GL_RENDERBUFFER, GL_DEPTH24_STENCIL8, scr_width, scr_height); // use a single renderbuffer object
for both a depth AND stencil buffer.
glFramebufferRenderbuffer(GL_FRAMEBUFFER, GL_DEPTH_STENCIL_ATTACHMENT, GL_RENDERBUFFER, rbo); // now actually attach it
// now that we actually created the framebuffer and added all attachments we want to check if it is actually complete
now
if (glCheckFramebufferStatus(GL_FRAMEBUFFER) != GL_FRAMEBUFFER_COMPLETE)
    qDebug() << "ERROR::FRAMEBUFFER:: Framebuffer is not complete!" << endl;
 glBindFramebuffer(GL_FRAMEBUFFER, 0);
```

Solange man nicht Spezielles machen will, können diese vielen Zeilen einfach durch:

```
m_frameBufferObject = new QOpenGLFramebufferObject(QSize(scr_width, scr_height), QOpenGLFramebufferObject::CombinedDepthStencil);
```

ersetzen.

9.2. Größenanpassung

Wenn man die Fenstergröße verändert, muss man auch die Größe der Puffer anpassen. Dies geschieht sinnvollerweise in `resizeGL()` und sieht mit nativem OpenGL so aus:

```
// also resize the texture buffer
glBindFramebuffer(GL_FRAMEBUFFER, framebuffer);
glBindTexture(GL_TEXTURE_2D, textureColorbuffer);
// actual resize operation
glTexImage2D(GL_TEXTURE_2D, 0, GL_RGB, scr_width, scr_height, 0, GL_RGB, GL_UNSIGNED_BYTE, NULL);
glBindRenderbuffer(GL_RENDERBUFFER, rbo);
// actual resize operation
glRenderbufferStorage(GL_RENDERBUFFER, GL_DEPTH24_STENCIL8, scr_width, scr_height);
```

Bei Verwendung der `QOpenGLFrameBufferObject`-Klasse muss man einfach das Klassenobjekt neu erstellen:

```
delete m_frameBufferObject;
m_frameBufferObject = new QOpenGLFramebufferObject(QSize(scr_width, scr_height), QOpenGLFramebufferObject::CombinedDepthStencil);
```

9.3. Verwendung des Framebuffers

9.3.1. Rendern in den Framebuffer

Erst wird der Framebuffer eingebunden, mit nativem OpenGL:

```
glBindFramebuffer(GL_FRAMEBUFFER, framebuffer);
```

mit `QOpenGLFrameBufferObject`:

```
m_frameBufferObject->bind();
```

9.3.2. Zurücksetzen des Framebuffers

Nach Rendern der Szene dann wieder zurücksetzen des normalen Renderbuffers, mit nativem OpenGL:

```
glBindFramebuffer(GL_FRAMEBUFFER, 0);
```

mit `QOpenGLFrameBufferObject`:

```
m_frameBufferObject->bindDefault();
```

9.3.3. Einbinden der Framebuffer-Texture

und einbinden der Textur zur Verwendung mit dem ScreenFill-Shader und Rechteck. Wieder mit OpenGL:

```
glBindTexture(GL_TEXTURE_2D, textureColorbuffer);
```

und mit `QOpenGLFrameBufferObject`:

```
glBindTexture(GL_TEXTURE_2D, m_frameBufferObject->texture());
```

9.3.4. Zeichnen des gerenderten Bildes auf den Bildschirm (mit Kernel-Effekten)

Das direkte Übertragen einer Texture auf den Bildschirm ist recht einfach - ohne jedwede Transformation wird ein Rechteck (aus 2 Dreiecken bestehend) unverzerrt auf den Bildschirm übertragen. Dieses Bildschirm-Rechteck ist im Zeichenobjekt `Texture2ScreenObject` implementiert:

Texture2ScreenObject.cpp

```
void Texture2ScreenObject::create(QOpenGLShaderProgram * shaderProgramm) {
    // Create Vertex Array Object
    m_vao.create();      // create Vertex Array Object
    m_vao.bind();        // and bind it

    float quadVertices[] = { // vertex attributes for a quad that fills the entire screen in Normalized Device
Coordinates.
        // positions    // texCoords
        -1.0f,  1.0f,  0.0f, 1.0f,
        -1.0f, -1.0f,  0.0f, 0.0f,
        1.0f, -1.0f,  1.0f, 0.0f,
        -1.0f,  1.0f,  0.0f, 1.0f,
        1.0f, -1.0f,  1.0f, 0.0f,
        1.0f,  1.0f,  1.0f, 1.0f
    };
    // Create Vertex Buffer Object
    m_vbo.create();
    m_vbo.bind();
    m_vbo.setUsagePattern(QOpenGLBuffer::StaticDraw);
    m_vbo.allocate(quadVertices, sizeof(quadVertices));

    // layout(location = 0) = vec2 position
    shaderProgramm->enableAttributeArray(0); // array with index/id 0
    shaderProgramm->setAttributeBuffer(0, GL_FLOAT,
                                         0 /* position/vertex offset */,
                                         2 /* two floats per position = vec2 */,
                                         4*sizeof(float) /* stride = 4 floats */);
    shaderProgramm->enableAttributeArray(1); // array with index/id 1
    shaderProgramm->setAttributeBuffer(1, GL_FLOAT,
                                         2*sizeof(float) /* texture index offset */,
                                         2 /* two floats per position = vec2 */,
                                         4*sizeof(float) /* stride = 4 floats */);

    m_vao.release();
    m_vbo.release();
}
```

Also, Dimension entspricht den NDC und Texturekoordinaten gehen von 0..1 in beiden Achsen - also ein 1-zu-1 Abbild. Der Vertex-Shader-Code ist ebenfalls einfach:

screenfill.vert

```
#version 330 core
layout (location = 0) in vec2 aPos;
layout (location = 1) in vec2 aTexCoords;

out vec2 TexCoords;

void main() {
    TexCoords = aTexCoords;
    gl_Position = vec4(aPos.x, aPos.y, 0.0, 1.0);
}
```

Und im Fragment-Shader kann man sich nun austoben (siehe dazu Erläuterungen auf <https://learnopengl.com/Advanced-OpenGL/Framebuffers> und die Beispiele auf <https://setosa.io/ev/image-kernels>.

screenfill_with_kernel.frag

```
#version 330 core

out vec4 FragColor;

in vec2 TexCoords;

uniform sampler2D screenTexture;

void main() {
    float x_offset;
    float y_offset;
    // textureSize returns dimensions of texture, and thus screen dimension
    x_offset = 1.0 / textureSize(screenTexture, 0).x;
    y_offset = 1.0 / textureSize(screenTexture, 0).y;
    // x_offset = 1 means 1 pixel in normalized coordinates
    vec2 offsets[9] = vec2[](
        vec2(-x_offset, y_offset), // top-left
        vec2( 0.0f, y_offset), // top-center
        vec2( x_offset, y_offset), // top-right
        vec2(-x_offset, 0.0f), // center-left
        vec2( 0.0f, 0.0f), // center-center
        vec2( x_offset, 0.0f), // center-right
        vec2(-x_offset, -y_offset), // bottom-left
        vec2( 0.0f, -y_offset), // bottom-center
        vec2( x_offset, -y_offset) // bottom-right
    );
    // sharpen kernel
    float kernel[9] = float[] (
        -1, -1, -1,
        -1,  9, -1,
        -1, -1, -1
    );
    vec3 sampleTex[9];
    for(int i = 0; i < 9; i++) {
        sampleTex[i] = vec3(texture(screenTexture, TexCoords.st + offsets[i]));
    }
    vec3 col = vec3(0.0);
    for(int i = 0; i < 9; i++) {
        col += sampleTex[i] * kernel[i];
    }
    // finally grayscale transformation
    float average = 0.2126 * col.r + 0.7152 * col.g + 0.0722 * col.b;
    FragColor = vec4(average, average, average, 1.0);
}
```

Mit diesen Shaderprogrammen wird dann das Bildschirmrechteck unter Verwendung der Framebuffer-Texture gezeichnet - und dabei die Kernel-Effekte angewendet.

Das war's auch schon. Der Quelltext für *Tutorial 09* enthält eine komplette Verwendung (und in einem früherem git Commit ist die native OpenGL-Variante drin).

10. Tutorial xx: CMake als BuildSystem für Qt und OpenGL, und Deployment von Qt+OpenGL Anwendungen

Für das automatische Bauen von Qt (z.B. mit Jenkins oder ähnlichen Build-Systemen) bietet sich CMake an. Es geht

zwar auch mit qmake, aber in diesem Tutorial soll gezeigt werden, wie man das eine CMakeLists.txt-Datei für das Bauen von Qt-Anwendungen unter Linux, MacOS und Windows konfiguriert.

Im zweiten Teil des Tutorials geht es dann um das Deployment, d.h. welche Dateien jeweils kopiert werden müssen. Auch dies ist nicht wirklich OpenGL-spezifisch, aber zeigt nochmal, welche OpenGL-Bibliotheken auf den jeweiligen Betriebssystemen vorausgesetzt werden können, und welche kopiert werden müssen.



CMakeLists.txt - Dateien und entsprechende Build-Skripte liegen verschiedenen Tutorial-Quelltexten bei. Konkret beziehen sich die Beispiele unten auf den Tutorial 06 Quelltext, der im github repo liegt: [Tutorial_06](#)

10.1. CMakeLists.txt für OpenGL-Anwendungen

Hier ist eine Beispiel-CMakeLists.txt-Datei (aus Tutorial 05), welche das mal demonstriert:

```
# CMakeLists.txt file for OpenGL + Qt Tutorial Series

# The project name
project( Tutorial_06 )

# Require a fairly recent cmake version
cmake_minimum_required( VERSION 2.8.12 )

# Set default build type
if (NOT CMAKE_BUILD_TYPE)
    set( CMAKE_BUILD_TYPE RelWithDebInfo CACHE STRING
        "Choose the type of build, options are: None Debug Release RelWithDebInfo MinSizeRel." FORCE)
endif (NOT CMAKE_BUILD_TYPE)

# -----
# Packages
# -----

# Test for Qt5 modules
find_package(Qt5Widgets REQUIRED)

# set corresponding libraries
set( QT_LIBRARIES
    Qt5::Widgets
)

# we need OpenGL
find_package( OpenGL REQUIRED )

# -----
# Application
# -----


# automatically add CMAKE_CURRENT_SOURCE_DIR and CMAKE_CURRENT_BINARY_DIR to the include directories in every processed
CMakeLists.txt
set( CMAKE_INCLUDE_CURRENT_DIR ON )

include_directories(
    ${PROJECT_SOURCE_DIR}      # needed so that ui-generated header files find our own headers
    ${Qt5Widgets_INCLUDE_DIRS}
)

# collect a list of all designer ui files
file( GLOB APP_UIS ${PROJECT_SOURCE_DIR}/*.ui )
```

```

# collect a list of all header files (to be used in MOC compiler)
file( GLOB APP_HDRS ${PROJECT_SOURCE_DIR}/*.h )

# collect a list of all source files in this directory
file( GLOB APP_SRCS ${PROJECT_SOURCE_DIR}/*.cpp )

# collect the Qt resource files (*.qrc)
file( GLOB APP_QRCs ${PROJECT_SOURCE_DIR}/*.qrc )

# look for Windows rc file
file( GLOB APP_WIN_RC ${PROJECT_SOURCE_DIR}/*.rc )

# look for Apple icns file
file( GLOB APP_MACOS_ICNS ${PROJECT_SOURCE_DIR}/*.icns )

qt5_wrap_ui( APP_UI_SRCS ${APP_UIS} )
qt5_add_resources( APP_RC_SRCS ${APP_QRCs} )
qt5_wrap_cpp( APP_MOC_SRCS ${APP_HDRS} )

# build application executable for the different platforms
if( WIN32 )
    add_executable( ${PROJECT_NAME} WIN32
                    ${APP_SRCS} ${APP_MOC_SRCS} ${APP_RC_SRCS} ${APP_UI_SRCS} ${APP_WIN_RC}
    )
endif( WIN32 )

# enable console window (to see debug/profiler messages)
set_target_properties( ${PROJECT_NAME} PROPERTIES LINK_FLAGS "/SUBSYSTEM:CONSOLE" )
endif( WIN32 )

if( UNIX )
    if( APPLE )
        add_executable( ${PROJECT_NAME} MACOSX_BUNDLE
                        ${APP_SRCS} ${APP_MOC_SRCS} ${APP_RC_SRCS} ${APP_UI_SRCS} ${APP_MACOS_ICNS}
        )
    else( APPLE )
        add_executable( ${PROJECT_NAME}
                        ${APP_SRCS} ${APP_MOC_SRCS} ${APP_RC_SRCS} ${APP_UI_SRCS}
        )
    endif( APPLE )
endif( UNIX )

# link libraries
target_link_libraries( ${PROJECT_NAME}
    ${QT_LIBRARIES}
    ${OPENGL_LIBRARIES}
)

```

Das Script selbst ist eigentlich nicht schwer zu verstehen (eventuell kann man mal die CMake-Syntax und Befehle auf <https://cmake.org> nachschlagen). Je nachdem, welche Qt-Module verwendet werden, müsste man die Sektion "Packages" noch entsprechend erweitern.

Unter Windows lohnt es sich (zumindest während der Entwicklung), das Konsolenfenster einzublenden, damit man `qDebug()`-Ausgaben sieht. Das wird mit der Zeile:



```
set_target_properties( ${PROJECT_NAME} PROPERTIES LINK_FLAGS "/SUBSYSTEM:CONSOLE" )
```

eingeschaltet.

10.1.1. Erstellung

Linux

Um Quelltexte und Resourcendateien nicht mit den generierten Dateien in einem Verzeichnis zu haben, lohnt sich ein *out-of-source* build, d.h. in einem getrennten Verzeichnis. Beispielsweise kann man parallel zum [Tutorial_05](#)-Verzeichnis noch ein Verzeichnis `build_Tutorial_05` anlegen. In diesem Verzeichnis reichen dann folgende Befehle zur Erstellung aus:

```
cmake -DCMAKE_BUILD_TYPE:String="Release" ../Tutorial_05
make -j4
```

Das Argument `-DCMAKE_BUILD_TYPE:String="Release"` legt ein Release-Build fest, Standard ist Debug. `-j4` legt beim make das Erstellen mit 4 parallelen Jobs fest.

Mit eigener Qt Version bauen

Falls nicht das systemweit installierte Qt verwendet werden soll, kann man auch den `CMAKE_PREFIX_PATH` auf eine eigene Qt Installation umbiegen.

```
export CMAKE_PREFIX_PATH=/Qt/5.14.1/gcc_64
cmake -DCMAKE_BUILD_TYPE:String="Release" ../Tutorial_05
make -j4
```

MacOS

Ganz genauso wie unter Linux.

Windows

Fast genauso wie unter Linux, nur eben mit Batch-Befehlen. Hier ist ein Beispiel für die Verwendung eines VC-Compilers, bereits als Batch-Datei zusammengestellt:

```
@echo off

:: cl compiler path
call "c:\Program Files (x86)\Microsoft Visual Studio 14.0\VC\vcvarsall.bat" x64

:: path to Qt
set CMAKE_PREFIX_PATH=c:\Qt\5.11.3\msvc2015_64

:: configure in release mode, to build with JOM
cmake -G "NMake Makefiles JOM" -DCMAKE_BUILD_TYPE:String="Release" ..\Tutorial_05

:: build
jom
```

Natürlich muss man die Pfade zum VC Compiler und zur Qt Installation im Batch-Script oben anpassen.

Alternativ kann man unter Windows CMake auch dazu benutzen, VC Projektdateien zu erstellen, aber wenn man Qt Creator hat, wer braucht dann VC als Editor?

10.1.2. Deployment

Windows

Nachdem man unter Windows die Anwendung kompiliert hat, muss man noch die zur Verteilung benötigten DLLs zusammenstellen. Dies geht am einfachsten durch Verwendung des `windeployqt` Tools. Ein Aufruf sieht wie folgt aus:

```
:: path to Qt  
set CMAKE_PREFIX_PATH=c:\Qt\5.11.3\msvc2015_64  
  
:: copy dependencies  
%CMAKE_PREFIX_PATH%\bin\wdeployqt vc_x64_deploy\Tutorial_06.exe
```

Die vom Tool ins Verzeichnis kopierten Dateien werden für die Ausführung benötigt. Es sind zumeist nicht alle Dateien notwendig, das hängt aber vom jeweiligen Programm ab. Anstelle die `redist.exe` auf dem Zielsystem auszuführen, kann man auch die benötigten VC DLLS direkt mit kopieren, also bspw. `msvcp140.dll` und `vcruntime140.dll` bei VC 2015.

Die Dateien befinden sich z.B. in:

```
c:\Program Files (x86)\Microsoft Visual Studio 14.0\VC\redist\x64\Microsoft.VC140.CRT
```

Sind alle benötigten Dateien im gleichen Verzeichnis wie die `.exe`-Datei, sollte man das Programm auf anderen Windows-Rechnern starten können (als Portable-Version).



Es bietet sich an, das Deployment nicht im Erstellungsverzeichnis durchzuführen. Die Beispieldateien `build.bat` und `deploy.bat` im Tutorial 06 Quelltext zeigen, wie man Erstellung und Deployment in separaten Unterverzeichnissen durchführt. Dann kann man vereinfacht auch das gesamte Deployment-Verzeichnis packen und hat sofort ein "Portable"-Release der Software.

MacOS

Unter MacOS wird eine Qt Anwendung üblicherweise gegen die installierten Frameworks gebaut. Man kann sich das anschauen, wenn man mit `otool` zu den gelinkten Bibliotheken anschaut:

```
> otool -L Tutorial_05.app/Contents/MacOS/Tutorial_05  
Tutorial_05.app/Contents/MacOS/Tutorial_05:  
@rpath/QtWidgets.framework/Versions/5/QtWidgets (compatibility version 5.11.0, current version 5.11.3)  
/System/Library/Frameworks/OpenGL.framework/Versions/A/OpenGL (compatibility version 1.0.0, current version 1.0.0)  
@rpath/QtGui.framework/Versions/5/QtGui (compatibility version 5.11.0, current version 5.11.3)  
@rpath/QtCore.framework/Versions/5/QtCore (compatibility version 5.11.0, current version 5.11.3)  
/usr/lib/libc++.1.dylib (compatibility version 1.0.0, current version 120.1.0)  
/usr/lib/libSystem.B.dylib (compatibility version 1.0.0, current version 1226.10.1)
```